Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

21.4.1929 (No. 110)

Visual Library

Sonntag, 21. April 1929 — 174. Jahrgang Nr. 110

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Schacht berichtet dem Reichskabinett.

In aller Kürze.

* Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des ehemaligen Kaisers, ist gestern auf seinem Landsitz Hemmelmark bei Eckernförde an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte am Samstag abend die Personalhaushalte des Reichspräsidenten, des Reichstages, der Reichskanzlei, der Reichsschuldenverwaltung, des Rechnungshofes, des Reichssparkommissars, des Reichsernährungsministeriums und des Reichsarbeitsministeriums. Am Montag wird der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und im Zusammenhang damit der Gesetzentwurf über die Schichauwerft beraten.

*

* Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

*

Die beiden Torpedoboote „Albatros" nad „Möwe", die am Dienstag ihre Spanienreise wegen einer Kollision unterbrechen mußten, sind gestern nach völliger Wiederherstellung auf der Marinewerft wieder ausgelaufen, um sich den nach Spanien unterwegs befindlichen Schiffen der Flotte wieder anzuschließen.

*

Das amerikanische Marineamt gibt bekannt, daß es dem deutschen Handelsluftschiff „Graf Zeppelin" die Benutzung des Flughafens Lakehurst für die beabsichtigten beiden Flüge im Mai und Juni unter den gleichen Bedingungen wie im Oktober 1928 zur Verfügung gestellt habe.

*

Das Militärgericht Mainz verurteilte am Freitag einen 20jährigen Besatzungssoldaten vom Taukregiment 51 wegen Sittlichkeitsverbrechens und unerlaubten Verlassens seines Postens zu zwei Jahren Gefängnis mit Strafaufschub.

*

* Der vorbereitende Abrüstungsausschuß setzte am Samstag vormittag die Erörterung des deutschen Antrages auf uneingeschränkte Veröffentlichung sämtlicher Rüstungsziffern in den einzelnen Ländern fort.

*

In Rom fand gestern die Eröffnung des Parlaments statt. Der König hielt eine längere Thronrede, in der er die Aufgaben der neuen Kammer darlegte.

*

Am Freitag abend um 10 Uhr wurden in Bologna, Genua, Verona und Piacenca wieder ein starker wellenförmiger Erdstoß verspürt, der einige Sekunden dauerte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

*

Der bekannte Jungflieger v. König-Warthausen ist Freitag nachmittag mit seinem 20 PS Klemm-Daimler-Kleinflugzeug in Hongkong gelandet. v. König-Warthausen hat sich bekanntlich im vergangenen Jahre mit seinem Flug Berlin—Teheran den Hindenburg-Pokal errungen. Von Teheran war er dann außer Konkurrenz weitergeflogen und ist nun in Hongkong angekommen.

*

* In dem Schwarzwaldstädtchen Löffingen sind gestern vier Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden niedergebrannt.

* Näheres siehe unten.

Schweres Bauunglück.

Unfall auf einem Neuyorker Neubau.

WTB. Neuyork, 20. April.

Während der Arbeiten auf dem 24stöckigen Neubau des Gebäudes der Western Union im Südwesten Neuyorks brach der Ausleger eines Krans beim Hochziehen mehrerer Stahlträger in der Höhe des 11. Stockwerks. Die Stahlträger krachten durch das Stahlfachwerk und das Mauerwerk und zertrümmerten die Fassaden der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser. Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am 11. Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere wurden von den Trümmern begraben und konnten noch nicht befreit werden. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Neubau liegt in dem Viertel der Produktengeschäfte, in dessen engen Straßen ein starker Wagenverkehr herrscht. Der Unfall rief in der ganzen Gegend eine Panik hervor.

Informationsreise nach Berlin.

Heute Kabinettssitzung. — Unbegründete Kombinationen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 20. April.

Die Bemühungen, das gescheiterte Konferenzschiff in der einen oder anderen Form wieder flott zu machen, werden fortgesetzt. Der plötzliche Tod Lord Revelstokes ist für die Taktik der Konferenz von großer Bedeutung geworden, wenn man auch annehmen kann, daß ohne diesen tragischen Zwischenfall Dr. Schacht am Freitag den Versuch gemacht hätte, eine Vertagung der Konferenz zu erreichen. Die Trauerfeier für den verstorbenen Führer der englischen Delegation hat nun aber die Möglichkeit zu einer weiteren Vertagung der Konferenz gegeben. Die für Montag vormittag vorgesehene Vollsitzung der Konferenz ist wieder abgesagt worden. Man weiß noch nicht, ob sie am Montag nachmittag oder am Dienstag stattfinden wird.

Inzwischen wird das Schwergewicht der Sachverständigen-Verhandlungen nicht in Paris liegen, sondern in Berlin. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird das Reichskabinett morgen den persönlichen Bericht des deutschen Delegations-Vorsitzenden Dr. Schacht entgegennehmen. Das Reichskabinett ist sich in seiner gestrigen Abendsitzung darüber schlüssig geworden, daß eine direkte Informierung notwendig ist. Das Kabinett wird infolgedessen am Sonntag mittag eine Sitzung abhalten, in der Dr. Schacht, der heute abend Paris verlassen hat, Bericht erstatten wird. Das Kabinett wird darauf die Lage eingehend beraten. Dr. Schacht, der von Dr. Vögler begleitet ist, fährt dann am Sonntag nachmittag wieder nach Paris zurück, so daß er rechtzeitig zu der Vollsitzung am Montag in Paris ist.

Diese Reise Dr. Schachts hat einen nicht unbedenklichen Hintergrund. Man hofft in politischen und parlamentarischen Kreisen, daß es sich hierbei in der Tat nur um eine Informierung der Reichsregierung handelt und nicht um irgendwelchen Beeinflussungsversuch der deutschen Delegation durch die Regierung. Die deutschen Sachverständigen sind unabhängig und legen selbst auf den Charakter ihrer Unabhängigkeit den größten Wert. Es haben sich nun leider an die gestrigen Kabinettsberatungen und den bevorstehenden Besuch Dr. Schachts in Berlin bereits Kombinationen geknüpft, die für das Kabinett nicht gerade günstig sind. Diese Kombinationen gehen zurück auf einen Artikel Dr. Breitscheids im „Vorwärts", der an der Haltung Dr. Schachts eine überraschend abfällige Kritik übt. Da man annehmen muß, daß Dr. Breitscheid, der der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der größten Regierungspartei und der maßgebende Außenpolitiker seiner Partei ist, einen solchen Artikel nicht ohne Fühlungnahme mit den sozialdemokratischen Ministern im Kabinett geschrieben hat, ist hieraus geschlossen worden, und soweit wir informiert sind, nicht mit Unrecht, daß der Reichskanzler Hermann Müller, der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Reichsinnenminister Severing diese Ansichten Dr. Breitscheids über die Haltung Dr. Schachts teilen. Diese Befürchtung ist noch verstärkt worden durch einen zweiten Artikel des „Vorwärts" in dem es heißt:

„Wenn die wirtschaftlichen Sachverständigen den Fehler machen, die Verhandlungen ungeschickt zu politisieren, wird es Aufgabe der politischen Führung sein, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß man den Weg zur praktischen Verständigungsarbeit zurückfindet." Es ist deshalb nur natürlich, daß das Reichskabinett am Freitag nachmittag zu einer Besprechung der reparationspolitischen Lage zusammentrat. Man hat in politischen Kreisen hieraus weiter die nicht ungerechtfertigte Schlußfolgerung gezogen, daß das Reichskabinett am Freitag tatsächlich die Absicht hatte, in die Kompetenz der deutschen Sachverständigen einzugreifen, was mit der Unabhängigkeit der Sachverständigen unvereinbar gewesen wäre. Hiergegen haben sich aber, wie wir hören, sehr maßgebende politische und parlamentarische Kreise zur Wehr gesetzt. Man darf daher annehmen, daß das Reichskabinett sich in seiner Gesamtheit der Ansicht Dr. Schachts anschließen wird. Die Stunde ist wirklich zu ernst, als daß hier aus parteipolitischen Gesichtspunkten heraus die feste Front der deutschen Oeffentlichkeit und des deutschen Volkes erschüttert wird.

Demonstrationen trotz Verbot.

Die Berliner Kommunisten und der 1. Mai. — Zusammenstöße bei „Probeumzügen".

B. Berlin, 20. April.

In den Kreisen der Berliner Stadtverwaltung sieht man augenscheinlich dem 1. Mai mit einer gewissen Besorgnis entgegen. Trotzdem der Berliner Polizeipräsident jegliche Demonstration unter freiem Himmel für den 1. Mai verboten hat, besteht doch die Gefahr, daß es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei kommt. Trotz des Versammlungsverbotes beabsichtigen die Kommunisten, am 1. Mai Demonstrationen abzuhalten. Die außerordentlich scharfe Sprache der kommunistischen Organe hat sich bisher noch in keiner Weise geändert, man kann sogar feststellen, daß noch eine Verschärfung in der Art der Aufforderungen an ihre Anhänger eingetreten ist. Die Kommunisten scheinen also geradezu zum 1. Mai Zusammenstöße provozieren zu wollen, denn im Augenblick ist noch kein Anzeichen dafür zu erkennen, daß die Kommunisten ihre Haltung bis zum 1. Mai ändern werden. Sollten die Kommunisten tatsächlich, wie sie ankündigen, Versammlungen unter freiem Himmel abhalten und Demonstrationen veranstalten, so wird die Polizei mit aller Energie hiergegen einschreiten, um den bestehenden Vorschriften Geltung zu verschaffen.

Endgültige Beschlüsse über die polizeilichen Maßnahmen, die am 1. Mai zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung getroffen werden sollen, sind noch nicht gefaßt worden. Dies wird auch erst gegen Ende des Monats April der Fall sein, insbesondere auch, wenn sich übersehen läßt, ob die Kommunisten gewillt sind, tatsächlich mit offener Gewalt sich den Bestimmungen zu widersetzen. Jedenfalls aber wird die gesamte Polizeimannschaft im Alarmzustand sein und es wird auch eine große Zahl von Polizeistreifen auf den Straßen Berlins Dienst tun. Ueberdies werden auch ausreichende Abteilungen der Polizei auf Autos zur Verfügung stehen, um jederzeit da, wo es notwendig werden sollte, als Verstärkungen zu Hilfe eilen zu können. Die freien Gewerkschaften haben diesmal mit Rücksicht auf das bestehende Versammlungs- und Umzugsverbot beschossen, ihre Feiern in geschlossenen Räumen abzuhalten, und sie werden auch im Anschluß daran keine weiteren Kundgebungen veranstalten. Sie sind im übrigen in jeder Weise bemüht, die Gefahr von Zusammenstößen mit den Kommunisten durch entsprechende Verhaltungsmaßnahmen ihrer Mitglieder nach Möglichkeit zu verhindern.

Inzwischen werden in den Berliner Straßen, entgegen dem Polizeiverbot, fast täglich Probeumzüge veranstaltet. Infolgedessen kam es gestern wieder an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Am Wedding bildete sich ein Demonstrationszug von etwa 200 Kommunisten. Eine Polizeistreife von zwei Beamten stellte sich den Demonstranten entgegen. Sie wurden sofort umringt und hinterrücks zu Boden geschlagen. Man nahm ihnen die Waffen weg und schlug auf die am Boden liegenden Schupoleute ein, die schwere Verletzungen davontrugen. Als das Ueberfall-Kommando zu Hilfe eilte, waren die Angreifer bereits entkommen.

Die Pariser Krise.

Politische Zwangsforderungen gegen wirtschaftliche Vernunft.

Man kann nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts mit einem gewissen Rechte sagen, daß auf jeder internationalen Konferenz einmal der Augenblick kommt, in dem die Berichterstatter von dem Abbruch und die Delegierten von dem Packen ihrer Koffer sprechen. Eine solche kritische Wendung ist mitunter eine taktische Notwendigkeit, da bei manchen Verhandlungen erst einmal das kritische Stadium überwunden werden muß, ehe man den Weg der Annäherung und des Ausgleichs findet. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist vielleicht auch die Krisis der Pariser Konferenz keine allzugroße Ueberraschung. Aber man wird doch vor der Auffassung warnen müssen, als sei auch in diesem Falle nach der Ueberwindung der Krise der Boden für Verständigungsverhandlungen günstiger. Auf der Pariser Konferenz ist ein so scharfer Gegensatz sachlicher und grundsätzlicher Art hervorgetreten, daß man mit einer Ausgleichsmöglichkeit nicht mehr rechnen kann. Die Gläubigerstaaten verlangen Tribute für 58 Jahre und sie verlangen Tribute in erdrückender Höhe. Deutschland kann demgegenüber nur zugestehen, was auch wirklich im Laufe der nächsten Jahrzehnte ohne ausländische Kredite geleistet werden kann und es kann dabei über 37 Jahre nicht hinausgehen. Dies ist ein Gegensatz zwischen wirtschaftlicher Vernunft auf unserer und politischer Zwangsforderung auf der Gegenseite. Durch gegenseitiges Nachgeben läßt sich diese Kluft nicht überbrücken. Eine wirkliche Verhandlungsbasis wird denn auch zunächst nicht vorhanden sein.

Man wird erst dann im Ernste verhandeln können, wenn die Delegationen der Gläubigerstaaten sich dazu bequemen, auf das Gebiet wirtschaftlicher Betrachtung zu treten. Die französische Presse, die wieder einmal in den höchsten Hetztönen schwelgt, hat sich nicht gescheut, dem Reichsbankpräsidenten einen Abstecher auf das politische Gebiet vorzuwerfen, weil in dem deutschen Memorandum auf die Verkürzung der deutschen Rohstoffbasis durch den Wegfall der Kolonien und durch die Wegnahme Oberschlesiens hingewiesen wird. Auch der Hinweis auf die Abtrennung Ostpreußens vom Reich in dem deutschen Memorandum ist von der Pariser Presse übel vermerkt worden. Diese gehässige Kritik beweist, wie wenig man sich in die wirtschaftlichen Gedankengänge der deutschen Sachverständigen hineinzufinden weiß. Will man es Deutschland etwa verwehren, auf die Opfer aufmerksam zu machen, die es bereits gebracht hat und die eine ungeheuer große Vorleistung vor dem Beginn der eigentlichen Reparationszahlungen darstellt? Die deutsche Delegation hat an der rein wirtschaftlichen Natur ihres Auftrages mit aller Entschiedenheit festgehalten. Dagegen haben, wie wir schon wiederholt sagten, die Delegierten der Gläubigerstaaten sich von allem Anfang an auf politische Forderungen versteift und den eigentlichen Zweck der Konferenz vollständig aus dem Auge verloren. Frankreich hat sich von dem früheren Schatzkanzler Snowden in öffentlicher Unterhausrede sagen lassen müssen, daß es durch die Einstellung seiner Zahlungen einen großen Teil seiner Gläubiger in einer Zeit ruiniert hat, in der es ihm wirtschaftlich sehr gut ging. Dasselbe Frankreich vertritt Deutschland gegenüber den Standpunkt des unerbittlichen Gläubigers und fordert Bezahlung ohne Rücksicht auf jede wirtschaftliche Vernunft. Unter diesen Umständen ist das Ziel der Konferenz in der Tat nicht mehr zu erreichen.

Man wird aber wohl doch morgen zunächst nach einem Ausweg suchen. Dr. Schacht hat in dem Unterausschuß sich namens der deutschen Delegation zu höheren Leistungen bereit erklärt, wenn Deutschland ein praktischer Weg gezeigt werde, auf dem man die Leistungen erhöhen und die Ueberweisungen in fremder Währung erleichtern könnte. Hier liegt in der Tat ein gangbarer Weg. Schon im Jahre 1924 ist auf der Konferenz der damaligen Sachverständigen zugegeben worden, daß die deutsche Entschädigungsleistung nur aus einem Ueberschuß der Wirtschaft, d. h. aus dem Ueberschuß der deutschen Ausfuhr, fließen könne. Auf diese unbestreitbare Wahrheit hat Dr. Schacht zurückgegriffen. Wenn man den deutschen Einfuhrwaren im Auslande die Grenzen öffnet, so erhöht man damit die deutsche Leistungsfähigkeit und man verbessert gleichzeitig unsere Ueberweisungsmöglichkeit. Denn nur dann kann die

deutsche Ausfuhr einen Ueberschuß erzielen und in demselben Maße Barüberweisungen an das Ausland ermöglichen. Aber diesen Weg will man auf der Gegenseite nicht beschreiten, weil er nur gangbar ist, wenn man die Zollschranken fallen läßt. Worüber also soll man weiter verhandeln? Soll man den Versuch machen, eine Zwischenlösung vielleicht für das nächste Jahrzehnt zu vereinbaren? Selbst wenn dies gelänge, müßte die Konferenz über einen Mißerfolg quittieren, denn sie hat den Auftrag erhalten, nicht eine Zwischenlösung, sondern eine endgültige Lösung zu finden.

Bei einer vorläufigen Lösung bliebe vollständig im Dunkeln, ob Deutschland nach einer Fronzeit von 38 Jahren frei sein soll oder ob man weiter an dem Gedanken festhält, ihm noch eine Zusatzfron von 21 Jahren aufzuerlegen. An der Klärung dieser Frage hat das deutsche Volk aber ein sehr erhebliches Interesse. Es wäre also bei einer Zwischenlösung im Vergleich zu dem Dawes-Plan für uns so gut wie nichts gewonnen, wenn dabei nicht zu erreichen wäre, daß die Jahresleistungen ganz erheblich unter das Maß der sogenannten Normalleistung nach dem Dawes-Plan, d. h. unter den Betrag von 2½ Milliarden Mark herabgesetzt werden. An der Geneigtheit zu einem solchen Entgegenkommen wird man aber nach den bisherigen Konferenzerfahrungen sehr stark zweifeln müssen.

Selbstverständlich würde man in Frankreich eine Zwischenlösung auch dazu benutzen, die Erledigung der Räumungsfrage weiter auf die lange Bank zu schieben. Man hat ja in den letzten Tagen schon damit gedroht, Deutschland werde sich die Besetzung seines Gebietes auch über den 10. Januar 1935 hinaus noch gefallen lassen müssen, wenn es den vorgelegten Zahlungsplan nicht annehme. Bliebe die Entschädigungsfrage jetzt ungelöst, so würde man auch bei provisorischen Vereinbarungen Deutschalnd ständig unter dem Druck dieser Drohung halten. Eine Uebergangslösung verspricht uns also politisch keinerlei Vorteil. Ob sie wirtschaftlich überhaupt denkbar ist, müssen gegebenenfalls unsere Sachverständigen entscheiden. Auf sie können wir uns verlassen, wenn es morgen wirklich zu neuen Verhandlungen kommen sollte. Sie müssen aber auch weiter in der deutschen Oeffentlichkeit den starken Rückhalt haben, den sie in den letzten Wochen hatten. Jetzt mit kleinlichen Angriffen gegen Dr. Schacht vorzugehen, wie es gestern in einigen deutschen Blättern geschehen ist, heißt der Sache Deutschlands den allerschlechtesten Dienst erweisen. Die innere Geschlossenheit bei uns ist, wenn die Krisis in Paris doch noch überwunden wird, erste Voraussetzung für ein annehmbares Ergebnis.

Die Ehescheidungsreform.

Die Tatsache, daß der Rechtsausschuß des Reichstages die ursprünglich auf den 15. angesetzte Beratung der Ehescheidungsreform vertagt hat und zunächst das Auslieferungsgesetz berät, hat im Zusammenhang mit dem Ministerwechsel im Reichsjustizministerium Anlaß zu Kombinationen über die Ehescheidungsreform überhaupt und über die Gefahren, die ihr drohen, gegeben. Bei der Vertagung handelt es sich aber jetzt nur um rein technische Fragen, denn die Beratung des Auslieferungsgesetzes war schon vor langer Zeit auf diesen Mittwoch angesetzt. Aber davon abgesehen, hat sich im Rechtsausschuß, der bei der Ehescheidungsreform eng mit dem eigentlichen Strafrechtsausschuß zusammenarbeitet, eine seltsame und äußerst schwierige Situation ergeben. Das Justizministerium hat einen „inoffiziellen Gesetzentwurf" vorgelegt, und die von mehreren Parteien eingebrachten Anträge sehen parallel mit diesem Entwurf die Neueinführung des „objektiven Zerrüttungs-Prinzipes" vor. Das Zentrum aber hat erklären lassen, daß es sich gegen eine solche Umgestaltung des Eherechts aus grundsätzlichen Erwägungen wenden müsse, so daß nunmehr der neue, dem Zentrum angehörende Justizminister im Rechtsausschuß einen inoffiziellen Gesetzentwurf seines Ministeriums vorfindet, den seine Partei mit aller Energie bekämpft. Wie man sich aus diesem Wirrwarr herausfinden will, ist noch nicht ersichtlich. Zunächst hat das Zentrum die Regierung gebeten, dem Ausschuß gewisse neue Erhebungen, wie über die Zunahme der Ehescheidungen seit 1913 und über die Auswirkungen der schweizerischen Gesetzgebung, nach der das Gericht in Fällen tiefer Zerrüttung auf Trennung auf drei Jahre erkennen könne, zuzuleiten. Damit ist Zeit gewonnen, aber die Frage, ob nicht die Ehescheidungsreform anläßlich des Ministerwechsels vertagt werden soll, was natürlich zu heftigen Kämpfen führen würde, noch keineswegs entschieden.

Graf Bernstorff warnt.

Gegen nutzloses Abrüstungsgerede. — Eine russische Erklärung.

WTB. Genf, 20. April.

Im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz warnte heute Graf Bernstorff in Erwiderung auf die gestrigen Ausführungen des japanischen Delegierten davor, die Behandlung der schwierigen und wichtigen Fragen immer wieder zu verschieben. Auf diese Weise werde der Ausschuß am Schluß seiner Tagung wieder nichts Positives erreicht haben, und damit nach einem Wort Cushendons das Gespött der Welt bilden. Wesentlich sei nach dem deutschen Vorschlag die vollständige Offenlegung des Rüstungsstandes. Auf französischen Antrag wurde dann beschlossen, die Weiterbehandlung des deutschen Vorschlages bei der Behandlung der Effektivbestände vorzunehmen.

Die Frage der von deutscher Seite vorgeschlagenen Einsetzung eines Unterausschusses wurde noch offen gelassen, da nach Auffassung der französischen und der japanischen Delegation ohne vorherige Klärung der grundsätzlichen Fragen über die ausgebildeten Reserven und des Kriegsmaterials die technische Beratung der von Deutschland vorgeschlagenen Tabellen nicht erfolgen könne.

Vor Eintreten in den nächsten Punkt der Tagesordnung, betreffend den chemischen Krieg, hatte sich Litwinow wiederholt zum Wort gemeldet, was aber Präsident London nicht rechtzeitig bemerkt hatte. Als er schließlich Litwinow das Wort erteilte, richtete er an ihn die Frage, ob er zum nächsten Punkt der Tagesordnung sprechen wolle, was Litwinow dahin beantwortete, daß er über die Prozedurfrage und darüber sich äußern wolle, warum er zu den deutschen Vorschlägen nicht gesprochen habe. Der Präsident verlangte die Meinung des Ausschusses, was Litwinow mit der Erklärung beantwortete, daß er auf das Wort verzichte, wenn jedesmal, so oft die Sowjetdelegation sprechen wolle, die Meinung des Ausschusses eingeholt werde.

In der Aussprache über das Kapitel, betr. den chemischen Krieg, verlangte Litwinow mit Nachdruck, daß nach dem Bestehen des Protokolls über das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges vor 1925, das auch von Sowjetrußland ratifiziert wurde, möglichst rasch alle Staaten ebenfalls die Ratifikation vornehmen sollten. Dadurch würde ein besonderes Kapitel über den chemischen Krieg in der Abrüstungskonvention überhaupt unnötig.

Graf Bernstorff beantragte, alle Fragen über den chemischen Krieg durch Erweiterung des sogenannten Giftgasprotokolls von 1925 zu regeln. Alle im weitern Verlauf der Sitzung gemachten Vorschläge sollen auf Aufforderung des Präsidenten bis zur nächsten Sitzung, die auf Montag nachmittag angesetzt wurde, dem Vorstandsbüro formuliert eingereicht werden.

Die Sowjetdelegation veröffentlicht eine lange Erklärung zu der durch die gestrige Behandlung des Sowjetentwurfs über einen teilweisen Abbau der Rüstungen für sie entstandenen Lage. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß der Sowjetkonventionsentwurf eines teilweisen Rüstungsabbaues in drei Sitzungen behandelt wurde, wobei sich an den Debatten nur sieben Delegierte beteiligt hätten. Sämtliche Sitzungen, an denen die Sowjetdelegation teilgenommen habe, hätten sich als gänzlich fruchtlos erwiesen, indem sie keinen einzigen, positiven Beschluß gebracht hätten, welcher das Abrüstungsproblem auch nur einen Schritt der Lösung näher gebracht habe. Die Feststellung dieser Tatsache müßte die Sowjetdelegation dazu bewegen, ihre Teilnahme am Vorbereitungsausschuß aufzugeben. Wenn die Sowjetdelegation dennoch beschließe, im Vorbereitungsausschuß zu verbleiben, so lasse sie sich hierbei von demselben Gedanken leiten, der seinerzeit die Sowjetregierung bei all ihrer negativen Einstellung zum Völkerbund und seinen Organen dazu bewogen hatte, eine Vertretung in den Vorbereitungsausschuß zu delegieren. Die öffentliche Meinung der Welt solle wissen, daß die Sowjetregierung alles von ihr Abhängige zur Förderung der Sache der Abrüstung tue und tun werde.

Der türkische Außenminister in Berlin.

WTB. Berlin, 20. April.

Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey traf heute nachmittag 3.44 Uhr in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter sowie des Generalsekretärs des Ghasi, des früheren türkischen Botschafters in Moskau, Tewfik

Tewfik Ruschdi Bey.

Bey, von Genf kommend, wo er an den Beratungen des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz teilgenommen hatte, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich der hiesige türkische Botschafter mit seiner Gattin und sämtliche Mitglieder der Botschaft, ferner der russische Botschafter und der afghanische Gesandte sowie deutscherseits Staatssekretär Dr. v. Schubert, Graf Tattenbach und eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes und zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonie auf dem Bahnsteig eingefunden.

Unbekanntes Flugzeug über dem Ozean.

TU. London, 20. April.

Die Funkstation in Malin Head in Nordirland hat am Samstag vormittag um 8.23 Uhr von dem britischen Fischdampfer „Shakleton" folgende Mitteilung aufgefangen: „Ein Flugzeug in östlicher Richtung hat uns heute vormittag um 5 Uhr passiert. Wir sind in einer Stellung 58,10 Grad nördlicher Breite und 14,20 Grad westlicher Länge." Der von dem Dampfer angegebene Punkt ist etwa 250 Meilen östlich von den äußeren Hebriden entfernt. Weder im englischen Luftfahrtministerium, noch an einer anderen maßgebenden Stelle ist irgendetwas über einen Atlantikflug bekannt.

Die Orloff-Affäre.

Eröffnung des Hauptverfahrens beantragt.

WTB. Berlin, 19. April.

In der russischen Dokumentenfälscheraffäre hat Erster Staatsanwalt Köhler unter Zustellung der über 40 Seiten umfassenden Anklageschrift beantragt, gegen den früheren russischen Staatsrat Wladimir Orloff und gegen den früheren russischen Offizier Peter Pawlonowski alias Sumarokoff oder alias Karpev, wie er jetzt behauptet, zu heißen, wegen fortgesetzten vollendeten Betruges und eines Falles des versuchten Betruges, sowie wegen Urkundenfälschung das Hauptverfahren vor dem Erweiterten Schöffengericht zu eröffnen. Der vollendete Betrug soll gegenüber dem Schriftsteller Siewert, den Herausgeber eines russischen Nachrichtenbüros, verübt worden sein. Es handelt sich hierbei um die als echt verkauften, in Wirklichkeit gefälschten Berichte des Chefs der russischen Geheimpolizei, Trilesser. Der versuchte Betrug soll gegenüber dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker mit den angeblichen echten Urkunden zu dem berüchtigten Geheimvertrag zwischen dem amerikanischen Senator Borah und der Sowjetregierung, der sich als eine grobe Fälschung erwiesen hat, verübt worden sein. Gegen den dritten Mitbeschuldigten, Alexander von Roßmann, ebenfalls einen früheren russischen Offizier, wird das Verfahren getrennt geführt. Es handelt sich bei ihm um die Entwendung von Schriftstücken aus dem Nachrichtenbüro von Siewert, was als Diebstahl ausgelegt wird. Die Anklage gegen von Roßmann wird ebenfalls in den nächsten Tagen von der Staatsanwaltschaft erhoben werden.

Die Erstaufführung der

„Dreigroschenoper"

im Mannheimer Nationaltheater.

Die „Dreigroschenoper" der Firma Brecht und Weill ist unter Brüdern ihre drei Groschen wert. Die Bettler-Oper („The Beggars Opera") hat auch schon ihre zwei Jahrhunderte überdauert, und Bert Brecht, dem die Wiederbelebung John Gays durch stark paprizierte Stimulantia geglückt ist, weiß, wie selbst dem Dandy von 1929 eine Freude bereitet werden kann. Uebrigens war der Verfasser der „Beggars Opera" durchaus kein bloßer Possenreißer, sondern ein Engländer von wirklicher künstlerischer Potenz, und ein durchaus achtbarer Zeitgenosse des Robinsondichters Daniel Defoe und Jonathan Swifts, der durch die „Reisen Gullivers" unsterblich geworden ist. Was John Gay durch seine wertvolleren Stücke nicht erreichte, das brachte ihm seine Bettler-Oper: den lauten Tageserfolg, der selbst dem damals in London blühenden italienischen Lustspiel den Rang ablief. Der Schlüssel zu diesem Erfolg lag in der gelungenen Parodie auf die damalige Operniliteratur; in seiner jetzigen Form ist das Werk der kaltschnauzige Ausdruck einer satirischen Kritik, die zu ihrer Beweisführung alle Kunstmittel der Oper und Operette, das Nacht-Kabaretts und der Revue zu einem gepfefferten Ragout gemischt hat, in dem die Gedichte von Francois Villon das Beste sind. Bert Brecht ist nicht nur ein Feind aller Zimperlichkeit, er weiß auch für seinen Rowdy-Gentleman zu erwärmen; denn sein Macheath ist ein Verbrecherkönig, der die Herzen der Frauen nicht weniger auszubeuten weiß, als den Geldschrank der Männer, und der schließlich sogar, um den Unfug der ganzen Komödie zu krönen, begnadigt und in den Adelsstand erhoben wird.

Der Ablauf dieser Uebergaunerung alles Sterblichen wird durch Brecht vor allem mit einem Aufwand von Kraft- und Saftausdrücken begleitet, die an Ein- und Zweideutigkeit nichts zu wünschen übrig lassen; zwischendurch ertönt auch einmal ein lyrischer Aphorismus, der aus der eigenen Dichterseele stammt. Die Songs, wild und sentimental zugleich, wollen unsern Abscheu in Mitleid, unsere innerste Ablehnung in Sympathie verkehren; ihre Wirkung ist individuell.

Für Kurt Weill war das alles der gegebene Stoff, um seine Auffassung von der Mission der Tonkunst einmal an einem tantiemesicheren Beispiel zu demonstrieren. Es spricht für den jungen Komponisten (der so gern gegen Größen polemisiert, denen er vorläufig das Wasser weder reichen noch abgraben kann!), daß er in einer Abhandlung über das Wesen der modernen Oper schließlich doch resigniert: „Vielleicht wird eine spätere Zeit das, was wir machen, nur als Zwischengattung bezeichnen."

Nach Wagner und R. Strauß die Dreigroschenoper. Ein wunderliches Gemisch, das — Wunder tut, wenigstens in unserer Zeit, die sich am Klang und Rhythmus des Jazz begeistert — vielleicht, weil auch der Gegenwartsmensch an den wahren Festtagen des Lebens doch in die Schatzkammern der Könige steigt, die über allem Götzendienst der Sinne thronen. Der Kammermusiker Weill offenbart sich am vornehmsten in der Behandlung des Klavierparts; die Farbigkeit der Partitur ist oft von berückender Klangfülle, um dann wieder in ermüdende Jazz-Rhythmen zu verfallen. Uebrigens ist es leichter, den Händel-Stil, wie es besonders in der Ouvertüre und im dritten Finale geschieht, zu verjazzen, als ein zweiter Händel zu sein; wer noch kein Kunstwerk großen Stils für die Bühne geschaffen hat, dafür aber die Parodie auf den Schild erhebt, kommt leicht in den Verdacht, aus der Not eine Tugend gemacht zu haben. Man möchte schon im Interesse der Tonkunst wünschen, daß Kurt Weill selber sich auf einer Zwischenstation befinde; je eher er die wahre Bedeutung des wirklich Großen erkennt, um so näher ist er der eigenen Vollendung. Seine Dreigroschenoper ist ein frecher Theater-Reißer, der uns völlig leer ausgehen läßt, so sehr er im einzelnen auch fesselt und „amüsiert". Wir sind ja alle nicht bazillenfrei. Nur eins steht fest: Brecht und Weill sind keine Reformatoren; die Revolutionen in der Tonkunst sehen anders aus; die „Dreigroschenoper" geht als frecher Scherz nebenher. Eine Abschlachtung der Scheinheiligkeit auf Kosten der Entrechteten hat übrigens zu allen Zeiten ihr Publikum gefunden.

Das kleine Orchester besitzt in Helmuth Schlawing einen Leiter, dessen Sensibilität den Forderungen der Weillschen Partitur in alle Schattierungen folgt und oft Wirkungen von bestrickendem Klangzauber schaft, — Wirkungen, die zu der naturalistischen Wort-Ferkelei Brechts nicht immer recht passen wollen. Eine große Rolle spielt — neben der Drehorgel — der Trommelstock, der aber durch seine allzu häufige Aktion an Reiz verliert, obgleich vom Dirigentenpult aus alles geschieht, um jede Aufdringlichkeit des Schlagzeuges zu vermeiden. Dr. Löffler vermeidet jede Romantik; starr, nüchtern ist das Bild in jeder Szene; ein Scheinwerfer wirft den verbindenden Text auf einen neutralen Zwischenvorhang. Ein frecher Jahrmarkt. Die Regie arrangiert den Beifall: der Vorhang geht (nach dem zweiten Finale schon) immer wieder auseinander, damit die Hände sich rühren. Sie tun es auch, der Himmel weiß, warum. Wenige, denen es weh tut, schleichen beschämt von dannen . . . F. D.

Kunst und Wissenschaft.

Ehrensenator der Freiburger Universität. Die Universität Freiburg hat den Reichstagsabgeordneten und ersten Vorsitzenden des badischen Landesausschusses, den Abgeordneten Josef Ersing, zum Ehrensenator ernannt.

Zeitungswissenschaft in Italien. In der faschistischen Fakultät der politischen Wissenschaften an der Universität Perugia sind Lehrstühle für Geschichte des Zeitungswesens und für italienische und vergleichende Preßgesetzgebung errichtet worden. Der Inhaber des ersten, Prof. Paolo Orano, war, wie die „Zeitungswissenschaft" berichtet, Journalist und Mitarbeiter des sozialistischen „Avanti", dann als Faschist Leiter des „Institut Italien de haute culture" in Paris und hat sich als einer der ersten in Italien der Zeitungswissenschaft gewidmet; der Inhaber des anderen Lehrstuhles, Prof. Silvio Longhi, ist Senatspräsident am Kassationshof, Professor des Strafprozesses und Senator in Rom.

Deutsche Dichter im Ausland. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Beachtung deutscher Schriftwerke im Ausland. Für die höheren Schulen in Neuyork wurde ein deutsches Lesebuch geschaffen. Ebenfalls in Amerika ist unlängst die Novelle „Der Gletscher" von Josef Ponten als Schullektüre eingeführt worden. Aus Japan wird jetzt gemeldet, daß Cäsar Flaischlen Aufnahme in einem japanischen Lesebuch finden soll und als Schullektüre Josef Pontens „Urwald" bestimmt ist.

Theater und Musik.

Paul Scheinpflug an die Spitze der Dresdner Philharmonie berufen. Das Dresdner Philharmonische Orchester hat den Städtischen Generalmusikdirektor von Duisburg, Paul Scheinpflug, einstimmig zum ständigen Dirigenten als Nachfolger Eduard Mörikes gewählt. (Eine Tochter Scheinpflugs, Midi, z. Zt. am Münchner Staatstheater, ist Karlsruher Theaterbesuchern in bester Erinnerung. Die Schriftltg.)

Das 3. Händelfest der Händelgesellschaft, das vom 31. Mai bis 2. Juni in Halle stattfindet, bringt außer „Julius Cäsar", dem weltlichen Oratorium „Allegro e pensieroso" und einem Anthem (Psalm 68), Telemans Solo-Kantate „Ino", zwei Händelsche Doppelkonzerte, darunter die Feuerwerksmusik, den 1. Teil von Hasses „Pilgern", ein Kammerkonzert, zwei Orgelkonzerte von Händel, Kammer-Duett und Arien von Steffani und Keiser, Cembalo-Stücke von Händel und Purcell.

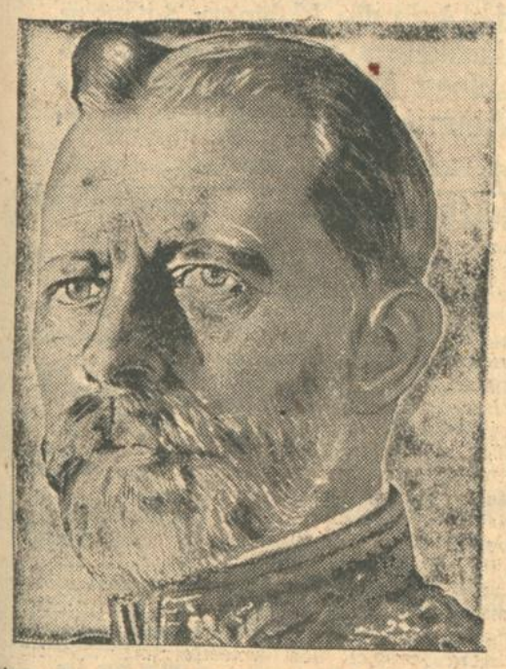
Staatstheater mit städtischem Zuschuß? Ein Zentrumsantrag im Preußischen Landtag sieht vor, daß vom 1. April 1930 an die Städte Berlin, Wiesbaden und Kassel 30 Prozent des Defizits der staatlichen Theater tragen.

Prinz Heinrich von Preußen †.

B. **Kiel**, 20. April.

Prinz Heinrich von Preußen ist heute nachmittag gegen 2 Uhr auf Schloß Hemmelmark bei Eckernförde gestorben. Der Prinz litt schon seit längerer Zeit an einer Lungenentzündung, ohne daß jedoch Befürchtungen für sein Leben bestanden hätten. Die Beerdigung wird auf Schloß Hemmelmark erfolgen. Ueber den Zeitpunkt ist noch keine Entscheidung getroffen.

Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des früheren deutschen Kaisers, wurde am 14. Aug. 1862 im Neuen Palais in Potsdam als Sohn des nachmaligen Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Viktoria von England geboren. Mit



seinem um drei Jahre älteren Bruder besuchte er das Gymnasium in Kassel vom Herbst 1874 bis 20. Januar 1877, wo er kaum 15jährig, in die Marine eingestellt wurde und auf dem historischen Kadettenschulschiff „Niobe" die erste Berufsausbildung durchmachte. 1878 nahm Prinz Heinrich an einer Weltumseglung auf „Prinz Adalbert" teil. Während der späteren Laufbahn des Prinzen war er noch mehrfach im Auslande tätig, so von 1882—1884 als Wachoffizier auf der Kreuzerkorvette „Olga" in Westindien und Südamerika, 1897 in Ostasien als zweiter Admiral des Manövergeschwaders, wo er an der Gründung der Kolonie Kiautschou mitwirkte, um im Jahre 1900 als Chef das Ostasiengeschwader zu übernehmen. Von 1901—1904 war Prinz Heinrich Chef des ersten Geschwaders, darauf in gleicher Eigenschaft bei der Marinestation der Ostsee, um schließlich von 1905—1906 das Kommando der Hochseeflotte zu führen. Als Generalinspekteur der Marine trat Prinz Heinrich dann von der eigentlichen aktiven Betätigung bis zum Kriegsausbruch zurück. Während des Krieges wurde ihm der Befehl über die Ostseestreitkräfte übertragen und seiner geschickten und kühnen Führung war es zu danken, daß die russisch-baltische Flotte in Schach gehalten und andererseits die Ostsee frei von englischen U-Booten wurde. In Marinekreisen ist die rasche Entschlußkraft des Prinzen, seine große Verantwortungsfreudigkeit und sein Geschick im Verkehr mit in- und ausländischen Behörden stets hoch geschätzt worden.

Großes Interesse wandte Prinz Heinrich stets den verschiedenen Zweigen des Sports und der damit verbundenen Technik, die er lebhaft förderte, zu. Der Prinz war ein leidenschaftlicher Automobilfahrer; er beteiligte sich an zahlreichen — auch internationalen — Rennen auf diesem Gebiete und widmete der Einführung des Automobilwesens in die Heeresverwaltung großes Interesse. Er stellte sich mit an die Spitze des deutschen freiwilligen Automobilkorps. Hervorragend sind seine Verdienste um die Luftschiffahrt und das Flugzeugwesen. Wiederholt machte er Fahrten mit dem „Zeppelin". Aktiv betätigte er sich im Flugsport. In den Euler-werken bei Frankfurt a. M. erwarb der Prinz sein Pilotenzeugnis und führte wiederholt Ueberlandflüge aus.

Politisch ist der Prinz nicht hervorgetreten. Mehrfach wurde er zwar als Träger politischer Missionen verwendet, bei denen er nur ein Amt, aber keine Meinung zu vertreten hatte. Nach der Revolution zog er sich auf sein Gut Hemelmark bei Kiel zurück, wo er jetzt auch gestorben ist.

*

WTB. **Berlin**, 20. April.

Anläßlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Preußen hat der Herr Reichspräsident der Prinzessin Heinrich in einem persönlichen Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Sehen ohne Augen?

Aus Wien erreicht uns eine sehr seltsame, aber interessante Meldung, die, wenn ihr Inhalt zutreffen sollte, ebenso sensationell für die Oeffentlichkeit wie auch bahnbrechend für die ganze Medizin sein dürfte. Es handelt sich dabei um die Forschungsarbeit des Wiener Gelehrten Gartlgruber, dem es gelungen sein soll, nach 16jähriger Arbeit ganz neue Grundsätze über das Wesen des menschlichen Sehens aufzustellen. Er hat die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit soeben in einem Buch zusammengefaßt und dies der Wiener Akademie der Wissenschaften überreicht, die gegenwärtig mit einer Begutachtung beschäftigt ist. Bei der Gartlgruberschen Entdeckung handelt es sich um die Konstruktion radiologischer Apparate, mit deren Hilfe Sehvorgänge auch ohne Augenlicht durchgeführt werden können. Die wissenschaftlichen Gutachten, die bisher vorliegen, sprechen sich zum Teil recht günstig und optimistisch für die neue Entdeckung aus. Man wird jedoch abwarten müssen, wie das Gutachten der Wiener Akademie ausfällt.

Großfeuer im Rheinland.

TU. **Derschlag**, 20. April.

In der vergangenen Nacht brach im Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G. in Kloster bei Derschlag, dem größten Holzbearbeitungswerk des oberbergischen Landes, ein Großfeuer aus, durch das große Teile des Werkes vernichtet wurden. Man nimmt an, daß das Feuer durch das Heißlaufen eines Motors an der automatischen Absaugevorrichtung entstanden ist. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung mehrere hunderttausend Mark. Die gesamten wertvollen Holzbearbeitungsmaschinen sind ebenfalls durch den Brand vernichtet worden. Der Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Auch das Bürohaus brannte vollständig aus. Die im Geldschrank liegenden Bücher und Akten wurden vom Feuer verschont.

Litauisches Kuriosum.

Ueber die Eisenbahnfahrten von Deutschland nach Litauen werden, bevor man die deutsch-litauische Grenze passiert, recht eigenartige Beobachtungen berichtet. Es geschieht nämlich jedesmal kurz vor der Grenzpassage, daß von einem Beamten die in den Abteilen befindlichen Eisenbahnkarten mit dunkler Leinewand verdeckt werden. Erst bei dem Grenzübertritt nach Lettland wird diese Leinewand wieder abgenommen. Zu welchem Zwecke dies geschieht, geht aus dieser Tatsache hervor: Die in den Abteilen befindlichen Eisenbahnkarten verzeichnen Wilna als polnisch, was zwar der Wirklichkeit entspricht, aber der litauischen Regierung durchaus nicht paßt. Da nun die litauische Regierung Wilna noch nicht besitzt, sorgt sie dafür, daß wenigstens auf der Eisenbahnkarte die Staatsgrenzen nach ihrer Auffassung richtig gestellt werden. Ob das allerdings ein Mittel ist, um ihre politischen Ziele und Pläne durchzusetzen, scheint nicht sehr wahrscheinlich.

Hungersnot in Ruanda.

15000 Tote in Belgisch-Kongo seit Anfang März.

Nach amtlichen belgischen Mitteilungen hat die Hungersnot in Belgisch-Ruanda seit Anfang März 15000 Todesopfer gefordert. Ungefähr 75000 Eingeborene sind nach Uganda geflüchtet. Infolge der vollkommenen Mißernte in Ruanda, die durch die Trockenheit des Februar verursacht wurde, sind die weiteren Auswirkungen der Hungersnot noch gar nicht zu übersehen.

Die unter belgisches Mandat gefallenen Nordwestprovinzen unseres ehemaligen Schutzgebietes Ostafrika, Ruanda und Urundi, werden seit einigen Jahren von katastrophalen Hungersnöten heimgesucht. Diesmal ist der Nordosten Ruandas, besonders der Distrikt Rukira schwer, sogar besonders schwer betroffen. Die Welt erfuhr das aus den Alarmrufen der britischen Missionare, während Belgien die peinliche Angelegenheit zunächst zu vertuschen suchte. Nach dem „Etoile Belge" sind im Distrikt Rukira in diesem Jahre 60000, im Vorjahr 30000 Menschen verhungert. Aus englischen Quellen erfährt man, daß die Bevölkerung scharenweise nach den Nachbarländern flieht; die Straßen sind besät mit den Leichen der Flüchtlinge; die Zurückgebliebenen sind zu Skeletten abgemagert; die belgische Regierung läßt Lebensmittel beischaffen, aber die viele Tage dauernden Trägertransporte verschlingen alles, auch kommt die Hilfe um Monate zu spät.

Der belgische Ministerpräsident hat die Regenverhältnisse dieses innerafrikanischen Hochlandes für das Unglück verantwortlich gemacht, wird aber damit bei Landeskennern wenig Glauben finden. Und in der Tat sind in den langen Jahren deutscher Verwaltung derartige Katastrophen nicht vorgekommen. Es scheint, daß die Lebensmittelpolitik, welche die Bevölkerung zwang, alljährlich Tausende von Tonnen Lebensmittel nach den belgischen Katangaminen zu liefern, die Krise, wenn nicht verursacht, so doch erheblich verschärft hat.

Auch die „African World" gibt die Katastrophe zu und verweilt ausführlich bei den Hilfsmaßnahmen, die die belgische Kolonialverwaltung getroffen hat. Ein Abgesandter des Kolonialministeriums sei nach Kiwu entsandt, um die Hilfsmaßnahmen zu organisieren. Es seien Motorwagen beschafft und bereits in Tätigkeit getreten, um Lebensmittel in die betroffenen Gegenden zu schaffen. Reichlich spät, wenn, woran nicht zu zweifeln ist, die geschilderten Zustände zutreffen. Die Hungersnot soll sich auch auf die angrenzenden Bezirke des unter britischer Mandatsverwaltung stehenden Ostafrikas ausgedehnt haben.

Rohrbach-Romar fliegt Weltrekord.

WTB. **Berlin**, 20. April.

Bei einem Probefluge, der vor Sportzeugen in Travemünde stattfand, überbot der Flugzeugführer Steindorf mit der Rohrbach-Romar den bestehenden Weltrekord „größte Nutzlast in 2000 Meter Höhe" um 2413 kg. Der Weltrekord für diese Leistung war bisher 4037 kg. Steindorf flog mit der Rohrbach-Romar eine Nutzlast von 6450 kg auf eine Höhe von 2200 Meter. Die Leistung ist dem Deutschen Luftrat übergeben mit der Bitte, sie als Weltrekord der Federation Aeronautique internationale anzumelden.

Der Riesenbrand von Amsterdam.

Die Trümmer des Theater- und Ausstellungspalastes.

Im Palais Voor Volksvlijt in Amsterdam brach ein Brand aus, der innerhalb drei Stunden den ganzen Komplex von Ausstellungshallen und das größte Theater Amsterdams einäscherte. Der Palast war 1864 erbaut und später durch mehrere Anbauten erweitert worden.

Der Prozeß um Liebknechts Tod.

WTB. **Berlin**, 20. April.

Die am Mittwoch vertagte Verhandlung in dem Prozeß gegen den Redakteur Bernstein wegen Beleidigung des früheren Kriegsgerichtsrats und jetzigen Reichsanwalts Jörns wurde heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fortgeführt.

Oberregierungsrat Kurtzig, der als Kriegsgerichtsrat gleich nach dem Bekanntwerden des Mordes an Frau Rosa Luxemburg die erste Untersuchung geführt hatte, sagte aus: Der Tatbestand war zuerst sehr verworren. Als Jörns eintraf, sprach ich mit ihm sämtliche Details durch. Ich hatte damals die Ueberzeugung, daß eine schwere Schuld der Offiziere vorlag. Ich habe auch sicherlich Jörns alle meine Bedenken rücksichtslos mitgeteilt. Bei den Fragen nach Vogels Festnahme und Entlassung wurde festgestellt, daß Kriegsgerichtsrat Kurtzig Vogel festgenommen und Jörns ihn kurz darauf entlassen hatte. Trotz der Kollegialität, die zwischen den beiden Herren bestand, hatte Jörns dem Zeugen Kurtzig davon keine Mitteilung gemacht.

Zeuge Paul Wegmann, früheres Vollzugsratsmitglied und jetziger Jugendpfleger, der vom 21. Januar ab bis zu seiner Austrittserklärung bei den Untersuchungen des Kriegsgerichtsrats Jörns dabei gewesen ist, hat sofort den Antrag gestellt, bestimmte Personen zu verhaften, um einer Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, Jörns setzte aber fest, daß vor der Obduktion des Liebknecht keine Vernehmungen gemacht werden sollten.

Der als nächster Zeuge vernommene Provisionsreisende Oskar Busch, der ebenfalls damals dem Vollzugsrat angehörte, erklärte, daß Kriegsgerichtsrat Jörns dem als Beisitzer fungierenden Vollzugsratsmitglied dauernd Schwierigkeiten gemacht habe und in grober Fahrlässigkeit wichtige Vernehmungen verzögert habe. Der Zeuge konnte aber auf Befragen des Vorsitzenden nicht beantworten, was versäumt worden sei, und erklärte, daß diese Dinge seinem Gedächtnis entschwunden seien.

Weiter wurde der kommunistische Reichstagsabgeordnete Pieck als Zeuge vernommen. Pieck ist in der Mordnacht ebenfalls verhaftet und im Eden-Hotel im Hauptquartier der Gardekavallerie-Schützendivision unter Bewachung gestellt worden. Aus der Tatsache, daß der Zeuge Pieck in der Mordnacht im Hotel anwesend war, aber von Kriegsgerichtsrat Jörns nicht vernommen wurde, glaubt die Verteidigung den Vorwurf der fahrlässigen Führung der Untersuchung durch Jörns erhärten zu können. Dazu erklärte heute der Nebenkläger Jörns, daß Pieck im Eden-Hotel in einem Zimmer im 4 Stock untergebracht war, vor dessen Tür ein Posten stand, so daß er unmöglich Zeuge wichtiger Vorgänge, die mit der Ermordung im Zusammenhang standen, hätte sein können.

Im Anschluß an die Zeugenvernehmung gab der Vorsitzende folgende Erklärung ab: „Ich möchte hier recht eindringlich an den Herrn Verteidiger die Bitte richten, in dieser Art den Prozeß nicht weiter zu führen. Bei der Vernehmung der Zeugen darf nicht in den Fehler verfallen werden, ein Plaidoyer zu halten, sonst verwischt sich dem Gericht der objektive Tatbestand. Ich bitte den Verteidiger, der ja hier fast Vorsitzender geworden ist, auf unsere Kräfte Rücksicht zu nehmen und nur Fragen an die Zeugen zu stellen, die diese zu beantworten haben. So wie wir abschwenken, und immer wieder auf Herrn Jörns zurückgreifen, ist es uns und vor allem dem Berichterstatter nicht zuzumuten, den Tatbestand richtig zu würdigen."

Rechtsanwalt Dr. Levi erklärte darauf: „Ich bin hier in eine Rolle gedrängt worden, die mir nicht liegt. Es wäre mir sehr wünschenswert, wenn das Prozeßmaterial, wie bei anderen Verhandlungen, so ausführlich vom Gericht bearbeitet wird, daß der Verteidiger nur zu ergänzen braucht."

Mit der nochmaligen Bitte an den Verteidiger, die Prozeßführung nicht zu erschweren, vertagte der Vorsitzende die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr.

Entlarvung eines Schwindlers

WTB. **Görlitz**, 20. April.

Die Angaben des in Köln verhafteten Schwindlers Karl Hartung, daß er ein unehelicher Sohn der Gemahlin des früheren Kaisers Wilhelm II. sei, worüber besonders in der Kölner Presse sensationelle Nachrichten erschienen sind, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Die hiesige Kriminalpolizei hat einwandfrei festgestellt, daß Karl Hartung am 29. Juni 1903 in Groß-Biesnitz bei Görlitz als Sohn des 1907 verstorbenen Fleischermeisters Hartung geboren ist. Seine Mutter lebt noch in Görlitz und befindet sich zurzeit im Städt. Hospital.

Schlechter Schlaf

ist eine Folge abnormer Magentätigkeit. Eine Tasse Ovomaltine vor dem Schlafengehen verhindert das Gefühl der Leere und bürdet dem Magen keine große Arbeit auf, wirkt aber ungemein kräftigend.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse 2.70 Rm., 500 gr 5.— Rm. Gratisproben und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinhessen.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union Briketts

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke „Union"!

Badisches Landestheater.

Sonntag, 21. April.
* A 23. Th.-Gem. 901—1000.

Infolge Erkrankungen im Pers.:

Hans Heiling

Oper von Marschner.
Dirigent: Schwarz
Regie: Krauß.
Mitwirkende: Meiling, Scheidhacker, Weber-v. Hartung, Löser, Nentwig, Rühr Grötzinger.
Anfang 19½ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise D (1.00—8.00).

Mo. 22. 4.: Nathan der Weise. In der Festhalle: 6. Sinfonie-Konzert. Di. 23. 4.: Tartüff — Sganarell.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
Sonntag 4 und 8 Uhr
Die große Max Peltini-Revue
Es ist was los
Gesamtausstattung
Max Weldy, Paris

Heute
Marionetten Theater!
Wandelnde Glocke! Rotkäppchen! Hans-Sachs-Spiele!

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

FEURICH
Flügel und
PIANOS
entzücken infolge ihres edlen Tones und ihrer herrlichen Klangfülle selbst den verwöhntest. Kenner

Unsere bequemen Zahlungsbedingungen erleichtern die Anschaffung. Unverbindliche Vorführung nur bei
Musikhaus
Schlaile
Kaiserstr. 175
Fernspr. 339

CAFÉ CABARET
Heute
Nachmittags-Vorstellung
Attraktions-Programm!
ROLAND

Zur Benachrichtigung über den am 4., 5. u. 6. Mai hier stattfindenden 2. Wiedersehenstag der ehemaligen Feldart.-Regt. 14 u. 50 und deren Kriegsformationen werden die in Karlsruhe und Umgegend wohnenden Kameraden zum 26. d. Mts., 8.50 abends, in den Saal des Gasthauses zum „Goldenen Adler" — Karl-Friedrichstraße — unterer Saal, eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Festausschuß.

RESTAURANT ZUM
ELEFANTEN
42 Kaiserstraße
Das Haus der guten u. preisw. Küche
Sonntag von 5 Uhr nachmittags ab unser beliebtes
Familien-Konzert!
Kapelle Zoller-Perkeo
unt. Mitwirk. d. Humoristen **Adi Walz**

Badische Heimat

Die Kusterer-Gemeinde lädt die Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins Badische Heimat zu ihrem **7. Konzert** am **Donnerstag, den 25. April 1929,** abends 8 Uhr, im **Bürgersaal des Rathauses hier** ein. Eintritt frei.

Programm: Neue Lieder und Klaviermusik von Arthur Kusterer.

Solistin: Frau M. Janson-Scharbau.

Musikwissenschaftliche Vorlesungen
in der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166/168 (Zimmer 22).

Dr. A. von Grolman:
„Musik und Musiker im deutschen Geistesleben".
jeden Dienstag von 6—7 Uhr abends.
Beginn 30. April.

Heinrich Berl:
„Musikphilosophie".
jeden Mittwoch von 6—7 Uhr abends.
Beginn 1. Mai.
Honorar 4 Rm. monatlich.

Anmeldung bei der Bad. Hochschule für Musik, Karlsruhe, Kriegsstraße 166/168.

In unseren Neubauten am
Ettlinger Tor
sind auf 1. Juli noch eine Anzahl
grösserer Wohnungen
m. Zentralheizung, eingerichtetem Bad u. sonstiger neuzeitlicher Ausstattung, besonders für Aerzte, Rechtsanwälte und Angehörige freier Berufe mit Bürobedarf geeignet, zu angemessenen Preisen zu vermieten.

Wohnungsbau für Industrie & Handel G. m. b. H.
Stefanienstraße 40 II. Fernruf 2531.

Laden
per 1. Juli zu vermieten in bester Geschäftslage Ludwigsplatz 40a — Näheres II Stock

---

3-4 Büro- od. Praxiszimmer
1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw.
zu vermieten.
Lessingstraße 1, parterre.

Kinderloses, ruhiges Ehepaar sucht abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, in der Nähe des Gymnasiums (Bismarckstraße) in ruhigem Hause, evtl. auch Hinterhaus. Umzugskosten und Auslagen für Herrichten der Wohnung werden bis zu 500 Rm. ersetzt. Gefl. Angebote unter Nr. 9356 ins Tagblatt-Büro erbeten.

Für den
Artillerietag
werden für die Zeit vom 4.—6. Mai eine größere Anzahl
Privatquartiere
benötigt. Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft, uns solche unter Angabe der Bettenzahl und des Preises freundlichst umgehend bekannt zu geben.

Die Einquartierungs-Kommission des Artillerietages
Karlsruhe, Baumeisterstr. 48

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 22. April, 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibtisch mit Rolladen, 6 Wanduhren, 1 Besteckkasten, ferner an Ort und Stelle. Näheres im Pfandlokal 2 Warenschränke, 2 Ladentheken und ein Posten Flurtapeten.

Karlsruhe, den 19. April 1929.
Butz,
Gerichtsvollzieher.

Wohnungstausch

Tausch.
6 große Zimmer m. Zubehör in best. Lage der Kaiserstr., 2 Tr., zu verm. (Friedensmiete), gegen eine 3 bis 4 Z.-Wohnung in ähnl. Lage, 1 Treppe. Adr. i. Tagbl. zu erfr.

Wohnungstausch.
Geboten: gr. 4 Z.-Wohng., Bad, Küche, Balkon, Veranda, fr. Lage, nächst Karlstor. **Gesucht:** 3 od. 4 Z.-Wohng. mit Bad etc. in guter Stadtlage, Süd- o. Oststadt ausgeschl. Gefl. Angeb. u. Nr. 9493 ins Tagbl.

Zu vermieten

Kriegsstraße
in schönster Lage, ist auf 1. Juli eine
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad etc. zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 69, part.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten an 1 od. 2 berufst. Personen zu vermieten.
Scheffelstr. 10, IV. l.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind 6 **Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Uhlandstr. 34, IV. r.

2—3 Zimmer,
neu, mod., repräsent., Parkett, Dampfheizg., 1 Tr., Kaiserstr. p. sof. für Praxis od. dergl. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 9494 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbl. Part.-Zimm.
sofort zu vermieten.
Hirschstraße 25.

2 große, helle Büroräume
mit Telephonanschluß per sof. zu verm. Zu erfragen bei **Krauß,** Hirschstr. 20, II, vormittags von 9—1.

Bahnhof-Nähe.
30 qm große Souterrainräumlichkeiten als
Lager oder Büro
verwendbar, auf sofort od. spät. zu vm. Näh. Klauprechtstraße 15. Telephon 3151.

Mietgesuche

Moderne 7-8 Zimmer-Wohnung
mögl. Einfamilienhaus mit etwas Garten von Dauermieter gesucht. Angeb. unt. Nr. 9355 i. Tagblattbüro erbeten.

Zu mieten gesucht
im Zentr. der Stadt.
6 Zimmer-Wohnung
(Part.) mit Zubehör, auch als Büroräume verwendbar od. Laden in verkehrsreich. Lage mit 3—4 **Zimmerwohnung.** In Tausch kann eine 6 Zimmerwohn. mit sämtl. Zubehör gegeben werden. Angebote unt. Nr. 9489 ins Tagblattb. erbet.

Jung. Ehepaar sucht
1 od. 2 Z.-Wohn.
od. **leeres Zimmer** in Beiertheim od. in der Nähe. Gefl. Angebote unt. Nr. 9488 ins Tagblattbüro erb.

Die neuesten Modelle in
MÖBEL
Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, sowie **einzelne Möbel,**
prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig bei**
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung
Im Ratenkaufabkommen

Vom Priestertum des 20. Jahrhunderts
(mit Aussprache)
Vortrag von Wilhelm Luttenberger
Dienstag, 23. April 1929, abends 8.15 Uhr
Christengemeinschaft Kriegstraße 13

---

2 Zimmer-Wohnung
evtl. m. Bad (auch Neubau) v. ruh. kinderlos Ehep. zu mied. gesucht. Angeb. u. Nr. 9354 ins Tagblattb.

Beamtin sucht sonniges, leeres
Zimmer
mit kleiner Küche in gutem Hause. Angeb. unt. Nr. 9496 i. Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

5000-10 000 M. 12 000 bis 25 000 Mark
auf I. od. II. Hypotheken **auszuleihen** durch
August Schmitt,
Hypothekengeschäft,
Hirschstr. 48. Tel. 2117.

Darlehen
geg. Hypoth., Bürgschaft, Möbelsicherheit, Baugelder, Mäßiger Zins, reelle Bediene.
Fr. Rothdurft,
Kaiserstraße 87,
Telephon 7457.

Wer leiht Handwerker
500 Mark
geg. pr. Möbelsicherh. u. hoh. Zins auf ein Jahr? Nur Selbstg. Angeb. unt. Nr. 9487 ins Tagblattbüro erb.

Wer sucht
Darl.-, Hypoth.-, Betriebs-Kapital, Kaufgeld? Ausk. kostenlos ohne Provis. erteilt **A. Mohr, Karlsruhe,** Rüppurrerstr. 32.

Offene Stellen

Unabhängige junge Frau oder Mädchen mit nur prima Referenzen und von einwandfreier Lebensführung wird als
einfache - Stütze -
in kleinen, gediegen. Haushalt **gesucht.** Eventuell tagsüber.
Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Männlich

Goldschmied-Lehrling.
Intelligenter Junge aus guter Familie findet Lehrstelle bei Juwelier **Widmann,** Kaiserstraße 114.

Stellengesuche

Suche auf 1. Mai, evtl. später eine Stelle als
Zimmermädchen
od. zu ein. ält. Ehep. in nur gutem Hause. Zeugn. u. Bild vorh. Angebote unt. **B. K. postagernd Heidelberg** erbeten.

Solides älteres
Mädchen
sucht Stell. auf 1. Mai in kl. Haushalt.
Emilie Apfel,
Westendstr. 69, II.

Kaufmann
ält., in Buchführ. und allen Büroarb. vertr., läng. Jahre Geschäftsführer in Baugeschäft, sucht Stellung, evtl. mit Einlage. Angeb. unter Nr. 9491 i. Tagblattbüro erbeten.

Jung. gel. Schlosser mit Führerschein IIIb sucht Stelle als
Chauffeur
Zuschr. mit Vergüt.-Angabe unt. Nr. 9483 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen

Einfamilien-Haus
i. Kühlen-Krug-Viertel, mit 9 Zimmern u. 2 Mansarden, Bad und großem Garten, Platz für Autogarage, 7 Zimmer sofort beziehbar, zum Preise von 40 000 M zu verkaufen. Das Anwesen war im Frieden unbelastet.
Gg. Fleischmann,
RDM Augustastr. 9. Telephon 2724

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann,
RDM Augustastr. 9. Telephon 2724

Billiges Angebot!
Herren-zimmer
nußb. poliert,
Bücherschrank
1,50 breit, komplett, eichen, M 590.—,
Bücherschrank
1,80 breit, komplett, M 690.—,
in garant. guter Ausführung.
P. Feederle,
Durlacher Allee 58a.

Krankenfahrstuhl
leicht zu fahren,
Krankentisch
zu verkaufen.
Kaiserstr. 181, 2 Tr., Eing. Herrenstraße.

Chaiselongue, gut erhalten, 25 M, Tisch u. Stühle zu verkaufen. Kriegsstr. 93, IV.

Moderner Kinderwagen
zu verkaufen.
Lameystraße 63.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere Uniformschneider
(Rockarbeiter)
Beschäftigungsdauer etwa 4—5 Wochen.
Ferner für den Schwarzwald
einige Hütejungen
im Alter von 14 bis 16 Jahren.
Arbeitsamt Karlsruhe.
Fernsprecher 5267, 5270—74.

Gärtner
(ledig), fleißig u. ehrlich, der mit allen Gartenarbeiten vertraut ist und auch etwas Hausarbeit übernimmt, mögl. sofort in Landhaus im Albtal **gesucht** (Jahresstelle). Ausführl. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf unt. Nr. 9357 ins Tagblattbüro.

Witwe in den mittleren Jahren sucht geeignete Stellung als
Haus- oder Empfangsdame
Angebote unter Nr. 9333 ins Tagblattbüro erbeten.

Mit der Holland-Amerika Linie nach Nord-Amerika
Regelmäßige Abfahrten von Rotterdam
Schnelle Überfahrt, größte Sicherheit
Vorzügliche Verpflegung, deutsche Bedienung. Auch die Kabinen 3. Klasse sind durchaus neuzeitlich eingerichtet.
Kostenlose Beratung in allen Reise- und Visum-Angelegenheiten durch:
Reisebüro Karlsruhe A.G., Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Einfamilienhaus
in schönster Lage der Albsiedlung — Konradin-Kreutzerstraße, 3 Min. von der Straßenbahn-Haltestelle der Linie K'ruhe-Daxlanden, ohne Gegenüber, m. freiem Blick auf die Alb u. prachtvoller Fernsicht nach dem Gebirge, neuzeitlich ausgestattet, Garten, Zufahrtstr. f. Autogarage, schöne, große 5 Zimmer, Bad, 2 Dielen, Loggia, Terrasse und ausbaufähigem Dachgeschoß, sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres **Wilhelm Golling,** Rheinstraße 82. Telephon 3680.

Auto 5-Sitzer
schwerer Wagen für Privat u. Geschäft, neu gefedert, Lack noch neu, neue Batterie, fünf Reifen, Motor neu repar. u. intakt, zum
Schleuderpreis von Mk. 650.—
bef. Umstände weg. aus priv. Hand sofort abzugeben. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9485 ins Tagblattbüro erbeten.

Auto-Gelegenheitskäufe!
9/30 PS **Selve,** 5-Sitzer, als Lieferwagen geeignet.
12/36 **Stoewer,** 6-Zyl., 6-Sitzer, offen, neu lackiert, in sehr gutem Zustande.
17/48 **Minerva,** Steuer auf 10 PS reduziert, Schieber-Motor, 6-Sitzer, offen.
Die Wagen sind fahrbereit und werden äußerst günstig abgegeben.
Dalhofer & Hummel,
Oststadt-Garage,
Essenweinstraße 6/8. Telephon 5677.

B.M.W.-Motorrad
(Sportmod.) 500 ccm, wenig gefahren, ausgestattet mit allen Schikanen, geg. sofort. Kasse für 1280 M zu verk. **Paul Werner,** Pforzheim, Pilotstraße 11. Telephon 1920.

Steinway
nur bei
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Zu verkaufen:
Bronzeleuchter,
Standuhr, 1 Sofa m. 2 Sessel, Büchergestell, ovaler Spiegel, Waschmange, Weckapparat u. Kochschrank. Zu erfrag. Hirschstr. 118, pt.

Gut erhaltener
Eichentisch
rund od. 6-, auch 4-eckig (ca. 1 m Durchmesser), evtl. m. Marmorplatte, **zu kaufen gesucht.** Preisangebote unter Nr. 9353 ins Tagblattbüro erbeten.

Piano
schwarz poliert, tadellos erhalten, mit voll. Garantie bill. abzugeb.
Kaeser
Amalienstr. 67.

Auto-Anhänger
mit Gummibereifung zu M 550.— zu verkf.
U. Kautt & Sohn,
Karlsruhe i. B.,
Waldhornstr. 14—16.
Telephon 291/292.

Speisezimmer
in eichen, Qualitätsarbeit, äußerst billig.
Schrein. u. Möbelhdlg.
Johannes Kühn
Ritterstraße 11,
bei der Kriegsstraße.
Ratenkaufabkommen.

Pianos
unt. günst. Beding. bei **Ph. Hottenstein Sohn, Karlsr.,** Sofienstr. 8.

Haus
Südweststadt, ruhige Lage, 3 mal 4- und 1 mal 3-Zimmerwohnungen, modern ausgestattet, Zentralheizg. **zu verkaufen.** Bauplatz an fertig. Straße wird in Zahlung genommen. Angeb. unt. Nr. 9331 ins Tagblattbüro erbeten.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Wiederum
selten günstige
Gelegenheitskäufe
Mehrere gebr., gut erhaltene
Pianos
fachmänn. durchgesehen, äuß. preisw., von RM. 450.- an sowie preiswerte
Tafelklaviere u. Flügel
in gutem Zustand, zu verkaufen. Bequeme Teilzahlung gern gestattet. Besichtigen Sie unverbindl unser Lager
Musikhaus Schlaile
Kaiserstr. 175
Telefon 339.

Heiratsgesuche

Ernstlich Suchende
finden auf vornehme Weise völlig zwanglos einen Lebenskameraden. Keine Vermittlung. vorschußfrei. Bundesschrift A 14 gegen 30 Pfg. Rückporto kostenfrei durch
„Der Bund"
Zentrale **Kiel.**

Kaufgesuche

Zahle
die höchsten Preise für getrag. Kleid., Schuhe, Bett.- u. Speicherkram.
J. Zimmermann,
Markgrafenstr. 3.

Gut erhaltenes
Spiritus-Bügeleisen
zu kaufen gesucht.
Frau Weiß,
Zähringerstraße 26a.

Alte Briefmarken
lose, sowie von Geschäfts- u. Familienbriefen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 9490 ins Tagblattb.

Haus gesucht.
Schönes Etagenhaus, gute West- oder Südweststadtlage, mit 5—6 Zimmerwohnungen bei hoher An- evtl. Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 9497 ins Tagblatt erbeten.

Bäckerei u. Konditorei
gut gehend, zu pachten, bezw. zu kaufen gesucht. Weststadt und Mühlburg bevorzugt. Kapital vorhanden.
Angebote mit Preisangabe u. näher. Bedingungen unt. Nr. 9495 ins Tagbl.

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine Verkaufsanzeige im Karlsruher Tagblatt

---

Karlsruher Liederkranz.
1841
Samstag, den 27. April 1929, abends 8 Uhr, im
großen Saal der städt. Festhalle
KONZERT!
Mitwirkende: Konzertsängerin **Lotte Mäder-Wohlgemuth-Leipzig,** Konzertmeister **Paul Trautvetter am Landestheater. Karlsruhe. Der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.**
Musikalische Leitung: Musikdirektor **Georg Hofmann.**
Nach dem Konzert: **BALL**
im großen Festhallesaal.

Eintrittspreise (inkl. Steuer) für **Konzert und Ball:** Für Mitglieder 1 RM., für Studierende 1,50 RM., für Nichtmitglieder 2 RM., (vorbehaltene Plätze 3 RM.). Letztere Karten sind bei den an den Anschlagsäulen bekannt gegebenen Geschäften erhältlich. — Allgemeine Kartenabgabe: Mittwoch, den 24. und Freitag, den 26. April, jeweils abends von 6—8 Uhr im Liederkranzlokal (Klapphorn) Amalienstr. 14a II.

Instrumentalverein e. V. Gesellschaft Eintracht Karlsruhe

III. Konzert des Instrumentalvereins
Dienstag, den 23. April, 8 Uhr
Eintrachtsaal
unter Mitwirkung der Konzertsängerin Tilly Harsch, Sopran u. Herrn Friedr. Nagel, Clarinette.
Leitung:
Herr Musikdirektor **Th. Munz.**
Ouverture zu Lodoiska, Cherubini
Arien aus Lohengrin u. Oberon
II. Clarinettenkonzert, op. 74 Weber
III. Sinfonie, op. 56 Mendelssohn

Eintrittskarten f. Mitglieder beid. Vereine in den Musikalienhandlg. Fr. Tafel u. Fr. Müller, sowie an der Abendkasse für 50 Pfg. Nichtmitglieder: 2.—, 1.— RM.

Vortragsgemeinschaft
Dienstag, 23. April, abends 8½ Uhr, im kleinen Festhallesaal
Albert Schweitzer
Kultur u. Ethik
Mitglieder der beteiligten Vereine zahlen als Unkostenbeitrag f. beide Vorträge zus. Mk. 1.— **Nichtmitglieder:** Mk. 2.50 und Mk. 1.50 für Vortrag Schweitzer: Mk. —.80 für Einführungsvortrag. Vorverkauf: **A. Bielefeldsche Hofbuchhandlung,** Marktplatz, und **Metzlersche Buchhandlung,** Karlstraße

Aus der Landeshauptstadt.

Ich komme in die Sexta.

Von
Kurtchen Knitz.

Folgenden Brief hat ein Sextaner an seinen Onkel geschrieben.

Karlsruhe, den 16. April 1929.

Lieber Onkel!

Gestern war ich zum ersten Male im Gymnasium. Wir mußten erst um 10 Uhr kommen. Dann wurden wir in die Aula geführt. Das ist der grose Saal im Gymnasium. Und der Herr Direktor hielt eine Rede. Er hatte gerade gesagt: „Und dann muß man von Anfang des Jahres an schaffen, und nicht erst gegen Ostern zu." Da ging die Tür auf, und es kamen noch ein paar Klassen. Die hatte man vergessen. Da hielt der Herr Direktor seine Rede noch einmal von vornen. Er hat auch gesagt: „Das Tabakrauchen ist streng verboten!" Da hat neben mir einer aus der Untertertia gesagt: „Man darf sich halt nur nicht verwischen lassen." Und für was hat denn mein Bruder Werner (der wo jetzt in der Obertertia ist) zur Konfirmation ein Zigarettenedwi bekommen. Und dann hat er auch gesagt, man solle kein Bier trinken, wenn der Vater nicht dabei ist. Nachher sind wir in unser Klassenzimmer geführt worden. Und wir haben uns in die Bänke hineingesetzt. Auf meiner Bank ist ein großes Herz gemalt, wo ein Pfeil durch ist. Und vor mir auf der Bank stehen lauter Mädchennamen, und sind durch die Platte Löcher gebohrt. Ich habe gerade mein neues Taschenmesser mit dem Korkzieher aus der Tasche (wenn schon Löcher drin sind, habe ich gedacht, kann ich auch eins hinein machen, damit man sieht, daß ich da war), da ist schon der Herr Professor hereingekommen. Und er hat ganz ausländisch ausgesehen, weil er ganz schwarze Haare hat und einen Schnurrbart. Er hat gesagt: „Ich hoffe, daß wir gut miteinander auskommen. Und so einen guten Lehrer wie mich, findet ihr lang nicht mehr." Aber das glaub ich ihm nicht, weil einer hinter mir gesagt hat (und der ist schon ziemlich alt und sitzengeblieben): „Den kenn ich schon lang und von vorigs Jahr, und er tut nur so." Dann sind wir wieder heimgegangen.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und der lieben Tante und Deinen Aepfelbäumen auch. Und von meinen Eltern soll ich Euch Grüße schicken.

Viele Grüße

Dein

Kurtchen.

100 000 Mark auf Nummer 69483.

Der Hauptgewinn der Samstag-Nachmittags-ziehung der Klassenlotterie fiel in der ersten Klasse in Höhe von 100 000 ℳ auf die Nummer 69 483.

Karlsruhe baut.

Bautätigkeit in den Monaten Januar bis März 1929.

Baugenehmigungen wurden 208 (1928: 221, 1913: 171) erteilt, darunter für 35 (92 bzw. 61) Wohngebäude, für zwei öffentliche Gebäude und für 74 Bauten, die vorwiegend gewerblichen und sonstigen wirtschaftlichen Zwecken dienen (auch Garagen usw.), ferner für 97 (176 bzw. 95) Umbauten. Bauabnahmen fanden 102 (105 bzw. 65) statt, darunter von 39 (18 bzw. 6) An-, Auf- und Umbauten und von 40 (49 bzw. 50) neuen Wohngebäuden. In Abgang kamen 4 (bzw. 2) Gebäude, darunter 3 (1) Wohngebäude.

Von den im Berichtsvierteljahr gebrauchsfertig gewordenen 40 (1928: 49) Wohngebäuden wurden 23 (1928: 25) mit 107 (90) Wohnungen von Privaten und 17 Gebäude (24) mit 17 (24) Wohnungen von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt. 39 (1928: 49) Wohngebäude mit 123 (114) Wohnungen sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet. — Nur eine Wohnung hatten 18 Wohngebäude, das sind 45 Prozent aller Wohngebäude; 1928 waren es 49 Prozent und 1927: 62,7 Prozent.

Insgesamt wurden beziehbar 131 Familienwohnungen (1928: 126, 1913: 132); davon wurden 7 (8 bzw. 2) durch An-, Auf- und Umbauten gewonnen. In Wegfall kamen 13 (6 bzw. 1) Wohnungen. Der Reinzugang an Wohnungen beträgt somit 118 (1928: 120, 1913: 131). Von dem Reinzugang im 1. Vierteljahr 1929 entfallen auf die Wohnungen:

mit 1	Zimmer	2
„ 2	Zimmern	7
„ 3	„	54
„ 4	„	49
„ 5	„	3
„ 6	„	1
„ 7	„	2.

Die Kleinwohnungen (mit 1—3 Zimmern) haben also im 1. Vierteljahr 1929 einen Zuwachs von 63 Wohnungen = 53,4 Prozent des gesamten Reinzugangs aufzuweisen, die mittleren Wohnungen (4 und 5 Zimmer) von 52 = 44,1 Prozent und die Großwohnungen (6 und mehr Zimmer) von 3 Wohnungen = 2,5 Prozent.

Nachdem vor kurzem vom Statistischen Reichsamt Ziffern über die interlokale Bautätigkeit im Jahre 1928 veröffentlicht worden sind, dürften einige Mitteilungen darüber interessant sein, in welchem Zahlenverhältnis die Wohnungsbautätigkeit in Karlsruhe zu der in andern deutschen Großstädten in den letzten Jahren stand. In den Jahren 1921 bis einschl. 1928, für die Ziffern vorliegen, war der Reinzugang an Wohnungen, berechnet auf 1000 Einwohner, in Karlsruhe stets größer als in der Gesamtheit aller Großstädte. Der Reinzugang stieg in Karlsruhe wie in der Gesamtheit der Großstädte im Jahre 1921, 1922 und 1923. Im Jahre 1924 trat hier wie dort ein Rückschlag ein, ab 1925 wieder Jahr für Jahr eine Steigerung, in Karlsruhe jedoch im Jahre 1928 ein Rückgang von 8,3 Wohnungen auf 7, während in der Gesamtheit der Großstädte eine Zunahme von 5,2 auf 5,9 erfolgte. Infolge des Rückgangs in Karlsruhe einerseits und der Steigerung in andern Großstädten andererseits rückte Karlsruhe auf die 13. Stelle unter 49 Großstädten, während es im Jahre 1927 die 4. und im Jahre 1926 mit Mannheim den 2. Platz unter 45 Großstädten belegt hatte. Damals war nur in Bremen die Bautätigkeit größer gewesen. Im Jahre 1925 stand Karlsruhe mit Bochum und Köln an 5. Stelle, 1924 an 6. (unter 42), 1923 und 1921 an 7. (unter 42 bzw. 33) und 1922 an 4. bester Stelle (unter 33 Großstädten). In Mannheim war die Wohnungsbautätigkeit im Jahre 1927 und 1928 umfangreicher als in Karlsruhe, während sie in den Jahren vor 1926 in Karlsruhe stets größer gewesen war.

St. A.

Die Badische Hochschule für Musik.

Neues Leben im Bürklin'schen Palais. — Ein bedeutsames Ereignis im Karlsruher Musikleben.

Die Badische Hochschule für Musik hat nunmehr ihr neues Heim, das ehemalige Bürklinsche Palais, bezogen und sich aufs Traulichste darin eingerichtet. Es ist freudig zu begrüßen, daß eine Stätte, die der Kunst gewidmet und geweiht war, der Kunst erhalten geblieben ist. Dies für die Zukunft des Karlsruher Musiklebens bedeutsame Resultat verdanken wir der Initiative des Oberbürgermeisters Dr. Finter, der als begeisterter Verehrer der Musik auch schon dem Badischen Konservatorium seine ganze Unterstützung hatte angedeihen lassen und nun, da dieser Anstalt die Musikhochschule angegliedert worden ist, sicher einen großen Teil seiner künstlerisch bedachten Pläne und Bestrebungen für das von ihm geleitete Stadtwesen erfüllt sieht. In der Tat kann die Landeshauptstadt stolz auf diese neue Tat ihres Oberhauptes sein.

Die Domilizierung der Badischen Hochschule für Musik wurde von einer Reihe ganz besonderer Glücksfälle begünstigt. Zunächst konnte die Erwerbung des sich in tadellosem Zustande befindlichen Bürklin'schen Palastgebäudes in einer alle Teile befriedigenden Weise vor sich gehen. Dann war durch einen einfachen Wanddurchbruch im Bürklin'schen Garageraum direkte Verbindung mit dem Badischen Konservatorium für Musik (Sofienstraße) herzustellen. In einer Minute kann man durch Gärten und Park von einem Gebäude zum anderen gelangen. Die Gruppierung der Räume im Palais um das monumentale Treppenhaus gestattete eine ideale Verteilung der Lehrzimmer; die schöne, holzgetäfelte Bibliothek konnte die Musikbücherei des Konservatoriums aufnehmen; die ehemaligen Gesellschaftsräume dienen jetzt als Sitzungssäle, als Arbeits- und Empfangszimmer des Direktors Franz Philipp. Die Stadt hat die geschmackvolle Inneneinrichtung dieser Räume in liberalster Weise übernommen. Ein Kleinod besitzt die neue Musikhochschule in dem herrlichen Konzertsaal, dessen vorzügliche Akustik schon seit langem erprobt ist. Mit dem reichen Barockgewand erinnert er an die klassischen Musikstätten Oesterreichs und Italiens. Keine Frage, daß dieser festliche Raum bei den künftigen Konzertveranstaltungen von vornherein festliche Stimmung wecken wird.

Man sieht, das Bürklin'sche Palais bot seiner neuen Bestimmung die geschickteste Ausnützung dar. Es war keine bauliche Veränderung nötig. Auch brauchten keine neuen Instrumente angeschafft zu werden; die aus dem Badischen Konservatorium herübergenommenen genügen vollauf. Aus einer Nische der oberen Galerie des Treppenhauses grüßt die Büste Hofrats Ordenstein, die Direktor Philipp hier hat aufstellen lassen.

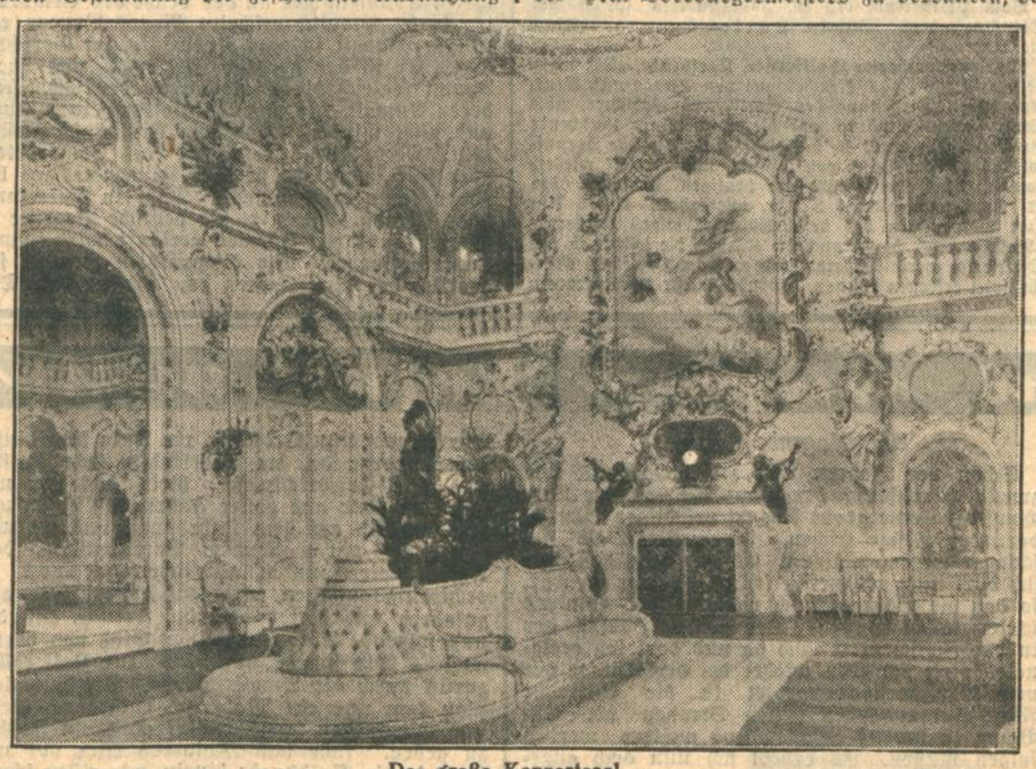
Den Hauptschmuck fast sämtlicher Wände des Palais bilden die Gemälde der Städtischen Galerie, die hier endlich ein festes, anlockendes, würdiges Heim gefunden hat. Es handelt sich um die bekannte Gemäldesammlung Drinneberg, die von ihrem Begründer, dem 1852 in Offenburg geborenen Glasmaler Hans Drinneberg, im Jahre 1924 der Stadt Karlsruhe in hochherziger Weise überlassen worden ist mit der Bestimmung, daß sie als geschlossenes Ganze der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollte. Leider hatte die Stadt seither keine hierfür geeigneten Räume. Die von Herrn Drinneberg zusammengebrachte Samm-

Das Palais Bürklin in der Kriegsstraße.

lung gibt einen Ueberblick über das Karlsruher Kunstschaffen der letzten 50 Jahre. Vom ausgeführten Bild bis zur Studie finden sich Werke von Baisch, Bergmann, Böhme, Fehr, Hasemann, Hoff, Kallmorgen, Keller, Lunz, Nagel, Pforr, v. Ravenstein, Ritter, Schmid-Reutte, Segewitz, Weißhaupt, Würtenberger. Von bekannteren außerbadischen Künstlern sind Bluhm, Eimer, Junghanns, Eug. Kampf, Kaiser, Köster, Langhammer, Klaus, Mayer, Schramm-Zittau, Urban vertreten. Ferner wurden in der Treppengalerie einige von der Stadt erworbene Bilder Aug. Gebhards aufgehängt.

Die Unterbringung der Städtischen Galerie in der Musikhochschule ist ebenfalls der Initiative des Hrn. Oberbürgermeisters zu verdanken, der so die Bilder vor dem Verstauben bewahrte. Der Sammlung gehören sehr wertvolle und künstlerisch bedeutende Stücke an. Es wird erwogen, der Allgemeinheit den Besuch der Galerie zu ermöglichen. Doch ist die Angelegenheit zurzeit noch nicht spruchreif.

Direktor Philipp hegt in seinem Künstlerherzen den Plan, auch das Vestibül zu Konzertzwecken heranzuziehen. Aufführungen des Kammerchors (auch zweier Chöre) dürften hier guter Wirkung sicher sein. Auf der Ostseite der oberen Galerie ließe sich auch leicht eine Silbermannsche Barockorgel einbauen, die vielleicht einmal als Geschenk von Stadt und Staat zu erwarten ist.



Der große Konzertsaal.

So hat die Badische Hochschule für Musik ein Arbeitsheim erhalten, wie es in gleicher Pracht und intimer Stimmungsfülle kein ähnliches Institut in Deutschland aufweisen kann. Schön gewohnt ist halb gelebt, sagt man. Sicher wird die feudale, behagliche Umwelt auf Arbeitsfreude und Arbeitsgüte in günstiger Weise einwirken. Daß die neue Musikhochschule unter der Leitung ihres energischen, in der deutschen Musikwelt auch als Künstler mehr und mehr anerkannten Direktors Franz Philipp ihren Ruf bald über die Landesgrenzen ausbreiten wird, dessen darf Karlsruhe heute schon sicher sein.

*

Am gestrigen Samstag wurde der Presse Gelegenheit geboten, die Neuordnung im Bürklinschen Palais zu besichtigen. Direktor Franz Philipp hatte selbst die Führung übernommen und machte auf alles Wissenswerte aufmerksam. Stadtarchivrat Dr. Erwin Vischer gab nähere Auskunft über die Bilder und ihre Schöpfer. Im Konzertsaal wurde eine kleine musikalische Kost dargeboten, drei Chöre aus Franz Philipps „Marienliedern", in guter Plattenaufnahme und von einem Münchner Chor gesungen. Man schied mit den besten Wünschen für das Gedeihen der jüngsten deutschen Musikhochschule.

A. R.

Von Bach zu Bruckner.

Im Rahmen der öffentlichen Vorlesungen in der Badischen Hochschule für Musik wird, auch für Hörer und Hörerinnen aus der Stadt, Dr. von Grolman einen ganzjährigen Kursus lesen über das Thema: „Musik und Musiker im deutschen Geistes- und Literaturleben" (von Bachs Auftreten bis zu Bruckners Tod, 1706 bis 1896). Diese Vorlesung ist wöchentlich einstündig, jeweils Dienstag nachmittag von 6—7 Uhr im Hörsaal 22 (3. Stock) der Hochschule für Musik (Kriegsstraße — Palais Bürklin). Alles Nähere, Honorarbedingungen und Einzeichnungsliste, in der Verwaltung (ebenda, Zimmer 25). Die Vorlesung wird sich, mit den durch die üblichen Ferienzeiten gebotenen Unterbrechungen, bis zum Ende des Schuljahres im April 1930 erstrecken; es ist beabsichtigt, in ihr einen Ueberblick über die Gesamtheit der in Frage kommenden Probleme und Persönlichkeiten zu geben, welcher dann später erweitert werden soll; sie ist so gehalten, daß auch Anfänger in der Materie dem Lehrgang folgen können.

Ein Wettersturz

von nicht ganz gewöhnlichen Ausmaßen suchte gestern unsere Stadt heim. In der Nacht zum Samstag — einer richtigen Sommernacht — war es so „brühwarm", so wunderbar mild, daß man sich schon mitten im Wonnemonat Mai wähnte. Auch der gestrige Vormittag mit seiner drückenden Schwüle bestärkte diesen Eindruck noch, aber siehe da . . . So um die Mittagsstunde wurde es nicht wärmer, im Gegenteil, es wurde kühler, immer kühler, und am Abend war man heilfroh, wenn man seinen Ueberzieher dabei hatte. Waren es so am Vormittag noch gute 17 Grad, mittags immer noch so 14, 15, am Abend sank das Thermometer rapid, 8 Grad, 7 Grad und noch weniger. Brrr. Ja, es ist eben April!

Unser Bilderdienst.

In unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 203, sind neu ausgestellt: Der Aufbau der Ausstellung: „Gas und Wasser" in Berlin. — Diplomatenhochzeit des österreichischen Gesandten in Berlin, mit Dr. Stresemann als Trauzeugen. — König Boris von Bulgarien in Berlin. — Verkauf einer amerikanischen Schiffslinie an Chapman. — Einweihung des neuen Pergamon-Museums in Berlin. — Sportbilder: Fußball. — Englands neuer Sport: Sacklaufen für Frauen. — Stafettenlauf. — Hochsprung. — Gelände-Uebungen des deutschen Pfadfinderbundes. — Frauenhindernisrennen in U.S.A. — Rennen der Dreiradfahrer usw.

*

Die 1. theologische Frühjahrsprüfung.

Nachstehende sechs Kandidaten haben die 1. theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Helene Cucuel von Lahr (Baden); Johannes Kiefel von Forst (Lausitz); Johannes Leschhorn von Pluder (Oberschlesien); Günter Nagel von Berlin-Friedenau; Kurt Wiederkehr von Freiamt Mußbach; Emma Willareth von Eubigheim.

Handels- u. Gewerbebank AG
FRIEDRICHSPLATZ KARLSRUHE TELEPHON 6387/88
Höchste Zinsen für Spareinlagen

Aus der Evang. Landeskirche.

Am 17. April fand in der Kleinen Kirche eine Kirchengemeinde-Ausschußsitzung statt. Durch einstimmige Wahl trat Herr A. Wilser neu in den Ausschuß ein. Dann wurde eine Aenderung der Gemeindesatzung beraten, die eine neue Abgrenzung der 14 Kirchensprengel enthält. Die Vorlage des Kirchengemeinderats wurde mit großer Mehrheit angenommen. Zum Schluß wurde über die Uebernahme einer Bürgschaft für das Mädchenheim „Daheim" beraten. Dieses Heim, das in dem Hause Kaiserallee 66 eingerichtet wird, wird nach seiner Fertigstellung für 35 bis 40 Jugendliche, volljährige Gefährdete und Mütter und 8 Säuglinge Unterkunft bieten. Eigentümer des Hauses ist der Unterländer Kirchenfonds. Getragen wird die Arbeit von der „Heimfürsorge des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes Karlsruhe E. V.", die das Haus gemietet hat. Bis zur völligen Inbetriebnahme braucht der Verein noch einen Zwischenkredit von 10 000 ℳ, für den die Kirchengemeinde nach dem Vorschlag des Kirchengemeinderates die Bürgschaft übernehmen soll. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus dem Karlsruher Diakonissenhaus.

Der Verwaltungsrat der hiesigen Diakonissenanstalt hat in Einmütigkeit mit der Schwesternschaft des Hauses Missionar Fritz Ruf in Rockenhausen (Pfalz) zum Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Sitzler an die Anstalt berufen. Missionar Ruf, welcher in Knielingen geboren ist, hat seine missionarische Ausbildung im Basler Missionshaus erhalten. Von 1910 bis 1918 stand er im Missionsdienst an der Goldküste. Zuletzt war er vom Pfälzer Verein für Innere Mission angestellt.

Siegfried Wagner im Karlsruher Frauenklub.

Eine Feierstunde vereinigte die Mitglieder des Klubs und ihre Gäste. Galt es doch, Siegfried Wagner und Gattin, die anläßlich der heutigen, am Landestheater stattfindenden Erstaufführung der Oper „Sternengebot" in Karlsruhe weilen, einen festlichen Empfang zu bereiten. An diesem Begrüßungs- und Einführungsabend hatten sich in liebenswürdiger Weise Generalmusikdirektor Josef Krips, Kammersängerin Malie Fanz und Kammersänger Theo Strack dem Klub zur Verfügung gestellt. Schon äußerlich bot die Veranstaltung ein gesellschaftlich farbiges Bild. Dem Empfinden aller verlieh nach Erscheinen der Gäste die 1. Vorsitzende des Klubs, Martha Kern, durch ihre warme Begrüßungsansprache beredten Ausdruck. Sie sprach von der Freude, die alle erfüllte bei dem Gedanken, den Dichterkomponisten im Kreise der Mitglieder zu sehen, und sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Klub vergönnt sein möge, in nicht allzu ferner Zeit in gemeinsamer Fahrt Bayreuth und seine hohe Kunst kennen zu lernen. Die Rednerin bot zum Schlusse eine Inhaltsangabe der Dichtung „Sternengebot". Hatte schon der Ideengehalt des Werkes die Hörer gepackt, so gewährten ein Monolog Helferichs, gesungen von Kammersänger Strack, und eine Zwiesprache zwischen Helferich und Agnes, die durch Frau Kammersängerin M. Fanz dargestellt wurde, den gespannt und andächtig Lauschenden einen tiefen Einblick in das Werk. Es schenkte erlesene Freude, dieses Musizieren, bei dem der Tondichter in anfeuernden, beschwingten Klavierspiel selbst mitwirkte. Der in schön geprägte Sätze gekleidete Dank von Dr. Liane Dorner, ein Dank an den Künstler aus Haus Wahnfried und an die ausübenden Künstler, war der Ausdruck eines Gefühls, das alle Teilnehmer an dieser Feststunde erfüllte: Man hatte etwas erlebt, das hinaushob über den Alltag. S. E.

*

Bayreuther Bund der deutschen Jugend e. V., Ortsgruppe Karlsruhe. Anläßlich der Anwesenheit Siegfried Wagners hatte die hiesige Ortsgruppe ihre Mitglieder und Freunde zu einem Begrüßungsabend in den oberen Saal des Tiergarten-Restaurants eingeladen. Die in außergewöhnlich großer Zahl erschienenen Verehrer Bayreuths bereiteten ihrem hohen Gast einen überaus herzlichen Empfang, und der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Chr. Lorenz, begrüßte Herrn Wagner in wohldurchdachter Ansprache als den derzeitigen Hauptträger und Verwirklicher des Bayreuther Gedankens, dem die hiesige Ortsgruppe auch jetzt, wie seither, treueste Gefolgschaft gelobte. Inzwischen hatte sich im Garten die gesamte Harmonie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Hugo Rudolph versammelt, um Herrn Wagner eine Serenade darzubringen, die ihn ganz besonders erfreute, zumal das Orchester auch das Vorspiel zum zweiten Akt der Oper „Sternengebot" zum Vortrag brachte. Weiterhin sorgte Herr Rud. Schmitthenner durch mehrere ganz ausgezeichnete humoristische Rezitationen für die nötige Stimmung. Herr Wagner dankte mit herzlichen Worten für den reizvollen Abend.

*

Erdbeben. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierten gestern morgen ein starkes Erdbeben. Die Bewegung begann um 2.11 Uhr und erlosch nach Verlauf einer halben Stunde. Die Herdentfernung beträgt etwa 700 Kilometer.

Rekordtage bei Tietz erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Näheres siehe die Beilage unserer heutigen Gesamtauflage.

Betrunkene Kraftfahrer. Ein lediger 25 Jahre alter Friseur und ein lediger 23 Jahre alter Kaufmann von hier fuhren in angeheitertem Zustand mit lautem Geschrei auf Krafträdern durch die Karlstraße. Als der Polizeibeamte am Karlstor sie anhalten wollte, gaben sie Vollgas und fuhren gegen ihn an, so daß er zur Seite springen mußte, um nicht überfahren zu werden. Auf Telephonruf hin konnten sie jedoch am Mühlburgertor gestellt werden, wo die Polizei die Räder sicherstellte, bis die beiden Fahrer ihre Nüchternheit wieder erlangt hatten.

Festgenommen. Freitag abend mußte die Polizei in der Südstadt einen 27 Jahre alten Mann festnehmen, der seine Mutter mit Totstechen bedroht hatte. Da er sich der Festnahme mit Gewalt widersetzte und die Beamten tätlich angriff, mußten diese vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Um allen Irrtümern vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß an den Sonntagnachmittagen um 4 Uhr ebenfalls Vorstellungen mit ungekürztem Programm stattfinden. Die zurzeit zur Aufführung gelangende Revue „Es ist was los" stellt das Allerbeste dar, was auf diesem Gebiet überhaupt geboten worden ist und kann. Nützen Sie die wenigen Tage, an welchem das Ensemble hier gastiert, noch aus, denn Sie würden sonst einige schöne Stunden versäumt haben.

Speise-Restaurant Elefanten. Seit einiger Zeit finden an Samstagen und Sonntagen wieder die früher so beliebten Familien-Konzerte statt. Die zurzeit gastierende Stimmungskapelle Ludwig-Perkeo-Zoller hat es in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit verstanden, dem Elefanten wieder ein Stammpublikum zuzuführen, welches, angespornt durch die stets neuen und aktuell witzigen Sondereinlagen des hier bestbekannten Humoristen Adi Walz, gerne den Darbietungen Beifall zollt. Die Räumlichkeiten selbst bieten einen angenehmen Aufenthalt, Küche und Keller das Beste. Außerdem ist eine sog. schnelle Gaststätte in den vorderen Lokalitäten, woselbst auch kurzfristige Besucher voll und ganz befriedigt sein werden. Einen gemütlichen Abend verbürgen Ihnen die Familien-Konzerte im Elefanten. (Siehe die Anzeigen.)

Kultur und Ethik betitelt sich ein Vortrag von Wilh. Schweitzer in der Vortragsgemeinschaft. (Siehe heutiges Inserat.)

Vom Priestertum des 20. Jahrhunderts spricht am Dienstag abend Wilhelm Luttenburger. (Siehe die Anzeige.)

Marionettentheater Wolfförster, Karlsruhe. „Die wandelnde Glocke", das Märchenspiel von Sünde und Reue, eine freie Bearbeitung des Goetheschen Gedichtes, übte einen starken Eindruck auf die aufmerksam lauschende Zuschauerschar aus, so daß sehr viele zu der darauffolgenden Vorstellung von „Hänsel und Gretel" wiederkamen. Das Spiel wird am heutigen Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr, wiederholt. Um 5 Uhr gibt man wegen des beispiellosen Erfolges wiederum „Rotkäppchen", damit auch die Kinder, die seither in den Osterferien verreist waren, sich an dem lieblichen Märchenspiel erfreuen können. Abends 8 Uhr werden wegen des großen Beifalls die beiden Hans-Sachs-Schwänke „Der Teufel mit dem alten Weib" und „Das Kälberbrüten" auf vielseitigen Wunsch wiederholt. In Vorbereitung befindet sich das Märchenspiel „Rumpelstilzchen", dem Jung und Alt mit freudiger Spannung entgegensehen wird.

Instrumentalverein e. V. Karlsruhe. Am Dienstag, den 23. April, 8 Uhr, gibt der Instrumentalverein im Eintrachtsaal seinen Mitgliedern sein drittes und letztes Winterkonzert. Als Solisten haben sich zur Verfügung gestellt Konzertsängerin Tilly Harsch, Sopran (aus der Gesangsschule von Frau Bürg-Steinmann) und Herr Friedrich Nagel, Klarinette. Damit auch Nichtmitglieder das Konzert hören können, werden, wie gewöhnlich, besondere Karten ausgegeben. (Siehe die Anz.)

Phönix gegen 1860 München.

Im Meisterschaftsspiel am Sonntag im Wildparkstadion werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen:

1860 München: Baier
Kammerlohr Kling
Neuendorfer Pledl Vogl
Stiglbauer Maier Huber Oeldenberger Schäfer
Vogel Heiser Reeb Schwertle Schäffner
Pongratz Schleicher Gröbel 2
Krimmer Holzmaier

Phönix: Riedle

Phönix wird durch seine Niederlage gegen die Kickers zu einer besonderen Leistung angestrengt werden. Das gute Können beider Mannschaften verspricht einen interessanten, lebhaften Kampf.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 21. April 1929.

Bad. Landestheater: „Hans Heiling".
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Der Prozeß Mary Dugan.
Städt. Festhalle: 3 Uhr: Fest-Gesang-Gottesdienst anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Christlichen Sängerbundes.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Frühkonzert. 3½—6 Uhr: Konzert der Harmoniekapelle.
Colosseum: Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Revue Es ist was los.
Marionettentheater (Handelskammersaal): 3 Uhr: Die wandelnde Glocke. 5 Uhr: Rotkäppchen. 8 Uhr: Der Teufel mit dem alten Weib. — Das Kälberbrüten.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Auferstehung.
Residenz-Lichtspiele: Flitterwochen. Beiprogramm.
Union-Theater: Die Zirkusprinzessin.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittagsvorstellung. Attraktionsprogramm.
Zitherklub Mühlburg: 5 Uhr: Frühjahrskonzert im Kühlen Krug. Anschließend Tanz.
Karlsruher Liederkranz: Familienabend im Lokal.
Passage-Restaurant: Familienkonzert.
Zum Elefanten: Ab 5 Uhr: Familienkonzert.
Frankoniaplatz: ½3 Uhr: Frankonia gegen Rüppurr.
Phönix-Stadion-Wildpark: ½3 Uhr: Südd. Meisterschaft: München 1860 gegen F.C. Phönix.
V.f.B.: ½3 Uhr: Viktoria Berghausen 1. gegen V.f.R. Neureut 1.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Hans Heiling. — Romantische Oper von Heinrich Marschner.

Hans Heiling, Sohn der Königin im Reich der Erdgeister, legt zum Schmerz seiner Mutter seine Krone nieder, weil ihn die Liebe zu Anna hinauf ins Menschenland treibt. Gramgebeugt muß die Königin ihn ziehen lassen. Einen schimmernden Schmuck für die Braut gibt sie dem Sohne mit und auch das große Zauberbuch mit seinen magischen Kräften. — Als Anna dieses seltsame Buch eines Tages in der Gelehrtenstube ihres Bräutigams betrachtet, werden die Blätter von unsichtbaren Händen bewegt. Entsetzt bittet das Mädchen, Heiling, dessen ernstes, rätselhaftes Wesen sie ängstigt, möge das unheimliche Buch vernichten. Er bringt der Geliebten dieses große Opfer, läßt sich aber die Einwilligung zu Annas Teilnahme an dem Tanzfest im Dorfe, von heißer Eifersucht gequält, nur gegen die Beteuerung abringen, Anna werde selbst nicht tanzen. — Auf dem Tanzplatz hört Heiling mit Ingrimm Spottlieder auf Erdgeister und Kobolde singen, weigert dem Leibjäger Konrad, dem kecken Sänger, unerbittlich die Erlaubnis, mit Anna zu tanzen, und eilt in Wut und Abscheu von dannen, als die Geliebte des Verbots nicht achtet. — Von widerstreitenden Gefühlen zerrissen, irrt Anna durch den Wald. Da — öffnet sich die Erde, die Königin der Gnomen und Geister steht vor ihr und fordert den Sohn zurück. Konrad, der Jäger, findet die Ohnmächtige. Sie bekennt ihm, daß sie niemals Heilings Weib sein könne. Konrad führt Anna beglückt zur Mutter und wirbt um sie. Da tritt Heiling mit den Brautgeschenken ins Gemach. Als aber Anna, von Grauen gepackt, gesteht, Heiling sei kein Mensch, sondern ein Erdgeist, stößt dieser in teuflischer Wut dem Nebenbuhler den Dolch in den Rücken. Gänzlich gebrochen beschwört der Unselige seine Geister. Er will wieder der ihre sein. Doch erst, als er bei der Kunde, Konrad sei genesen und werde sich morgen mit Anna vermählen, dem treulosen Menschengeschlecht furchtbare Rache schwört, erkennt die unterirdische Schar ihn wieder als ihren Fürsten an. Konrads und Annas Hochzeitfest: beim fröhlichen Spiel, mit der Binde vor den Augen, läuft Anna, anstatt in ihres Gatten — in Heilings Arme .... Die Hochzeitsgäste fliehen entsetzt; sie ist mit dem Unhold allein. Konrad kehrt mit den Freunden zurück, aber seines gezückten Dolches spottet der Erdgeist und ruft seine Geister herbei zum Werk der Vernichtung. Da erscheint auch die Königin. Da ihr Sohn wieder zurückfand in sein Reich, ist sie zufrieden und will keine Rache. Heiling — in Schmerz und Reue — fügt sich dem Gebot.

Der Prozeß Mary Dugan. — Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller.

Mary Dugan alias Mona Tree steht unter der Anklage des Mordes an dem Millionär Rice. Zwischen ihrem Verteidiger, Mr. West, und dem Staatsanwalt entwickelt sich das berufsübliche Rededuell. Die Vernehmung verschiedener Zeugen und der ärztlichen Sachverständigen bringt keine Klarheit, zumal es rätselhaft bleibt, wer der Träger des Namens „Jimmy" ist, den Mary stammelte, als man sie in ihrem Schlafzimmer an der Leiche des Ermordeten fand. Plötzlich erscheint Marys Bruder, ein junger Anwalt in San Franzisko, im Gerichtssaal. Er ist der gesuchte Jimmy — und übernimmt sogleich die Verteidigung der Schwester, deren Anwalt, Mr. West, ebenso temperamentvoll und nicht minder schnell von Entschluß, zurücktritt. Mrs. Rice, die Witwe des Ermordeten, aber sinkt, noch ehe sie ihre Zeugenaussage beenden kann, in Ohnmacht. Daß ein amerikanischer Prozeß dieser Art für deutsche Begriffe in sehr erstaunlichen Formen verläuft, wird immer unverkennbarer. Die Sympathien wenden sich deutlich der Angeklagten zu, als an den Tag kommt, daß sie mit dem Ertrag ihres galanten Berufs die Mittel für das Anwaltsstudium ihres geliebten Bruders aufbrachte. Aber ihre Aussagen, die sie sogar — nach amerikanischer Prozeßordnung — beeiden darf, sind verworren und widerspruchsvoll, — der Staatsanwalt hat leichtes Spiel. Da meldet ein Detektiv, der Jimmy aussandte, Mrs. Rice, die trauernde Witwe und verhandlungsunfähige Zeugin, hat heute einen Platz auf einem Ueberseedampfer zur Abreise nach Europa bestellt. Jimmy beantragt ihre Verhaftung. Er ist ein genialer Verteidiger und führt im weiteren Verlauf mit Hilfe eines Kleiderständers und eines nach den Körpermaßen des Ermordeten gefertigten Anzuges den einwandfreien Beweis, daß der Mörder ein Linkshänder gewesen sein müsse. Nun jagen sich die verblüffendsten Enthüllungen. Der im Gerichtssaal anwesenden wirklichen Mörder verrät seine Linkshändigkeit, die Jimmy mit unentrinnbarer Ueberrumpelungstaktik zu entlarven weiß ....

Was unsere Leser mitteilen

Wildernde Hunde?

In Nr. 100 des Tagblatts vom 11. d. Mts. ist unter der Ueberschrift: „Wildernde Hunde vernichten den deutschen Wildstand" gesagt, daß der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein um den Erlaß einer Polizeiverordnung eingekommen sei, die das unangeleinte Laufenlassen von Hunden außerhalb der Ortschaften verbieten und unter Strafe stellen soll. Wildernde Hunde hätten im letzten Winter dem Wilde schweren Schaden zugefügt. Nun ist es selbstverständlich, daß jeder Hundefreund auch Liebe zum Wilde hegt — Ausnahmen gibt es wie überall — und jeden Schaden am Wilde durch seinen Hund verhindert. Hier liegt aber ein Ausnahmefall vor. Manches Wild wird in diesem kalten Winter beim Suchen von Nahrung und Schutz vor der Kälte, besonders im Gebirge, den Hunden geradezu in den Stall gelaufen und so deren Opfer geworden sein. Man wird wohl annehmen können, daß Einzelfälle verallgemeinert und auf das ganze Reich übertragen wurden.

Der Erlaß einer solch rigorosen Verordnung ist in keiner Weise begründet. Harmlose Hunde in wildleeren Gegenden anzuleinen, oder vielmehr den Herrn an den Hund zu koppeln, wäre eine noch nie dagewesene Belästigung und geeignet, viel böses Blut zu machen. Oder soll das Angebot von reichlichen Strafgeldern den Regierungen die Verordnung schmackhaft machen?

Man lasse es dabei, daß der Jagdberechtigte jeden jagenden Hund erschießen darf, unter Wegfall der Einschränkung, „wenn durch den Hund ein Notstand eingetreten ist, der in normaler Weise anders nicht beseitigt werden kann." Das ist Schutz des Wildes genug.

Hundebesitzer, schützt euch, schützt aber auch das Wild. H—r.

Ausschlagende Bäume.

Schon vor Jahren war zu beobachten, wie zwecks Herrichtung der Bauplätze an der Virchowstraße eine große Anzahl prächtiger Bäume, darunter riesige Eichen, im vollen Saft geschlagen werden mußten. Es mag sein, daß man sich dort nicht rechtzeitig schlüssig geworden war, so daß die Bäume noch während des Winters hätten fallen können. Der gleiche Vorfall, der in der Zwischenzeit noch da und dort sich ereignete, spielt sich eben wieder bei der Anlage der vom Dammerstockbaugebiet in die Ettlinger Allee einmündenden neuen Straßen ab. Ein Baum ist bereits gefallen und weitere werden folgen müssen. Es erhebt sich nun doch angesichts der vielen Bestrebungen zum Schutze der Natur und bei den vielen Hinweisen an das Publikum, die jetzt allerwärts sprossende und wieder auflebende Pflanzenwelt zu schonen, die Frage, ob man hier nicht schon längst während des Winters die Bäume hätte entfernen lassen können, wo doch dieses Projekt nicht erst wenige Wochen alt ist. Leider muß dies jetzt an den im vollen Trieb stehenden großen Bäumen geschehen! T. K.

Eine Autofahrt mit Hindernissen.

Wir hatten die Absicht, am Dienstag abend vom Zirkus Krone abzufahren, was jedoch unmöglich war, weil das Publikum in großer Zahl vor dem Auto stand. Als nun Platz war, kam ein Schutzmann, der immer Zeichen zum Abfahren gab, den Weg aber selbst versperrte. Besser hätte er dafür gesorgt, daß nicht so viele Autos, quer über die Straße fahrend, sich in die lange Autoreihe hineinzuschieben versuchten, wodurch erneute Verkehrshindernisse hervorgerufen wurden. Endlich setzte sich alles in Bewegung, sofort versuchten aber verschiedene Autos an der Autoreihe vorzufahren. Vom Durlacher Tor an war nun Ordnung, ein Auto fuhr hinter dem andern; da, am Marktplatz, Ecke Kaiser- und Karl-Friedrichstraße, hielt das vor uns fahrende Auto aus voller Fahrt plötzlich an und zwar mitten auf dem Fahrdamm und warum: ein Herr mit wallendem Bart entstieg dem Auto. Wir konnten glücklicherweise noch so rechtzeitig anhalten, ohne auf dieses Auto aufzufahren und hatten auch die Freude, daß das uns folgende Auto uns keinen Stoß von hinten gab. — Wir fuhren nun bis zur Kaiserallee, zurück durch die Amalienstraße. Am Ludwigsplatz kam uns ein Motorrad entgegen, dieses und wir fuhren scharf rechts; ohne ein Zeichen zu geben, fuhr das Motorrad kurz vor uns links in die Waldstraße hinein, wir rissen schnell die Bremsen ,um schon wieder einen Zusammenstoß zu vermeiden. Wer kann sich da noch wundern, daß bei dem doch eigentlich geringen Verkehr in Karlsruhe, aber bei einer solch unglaublichen Fahrerei, täglich so viele Unglücksfälle vorkommen.

Ein Autobesitzer aus der Provinz.

Zum Kapitel „Verkehrssicherheit".

Die Verkehrspolizei und das Städt. Tiefbauamt sind fortgesetzt bemüht, die Gefahren des Straßenverkehrs bestmöglichst einzudämmen, besondere Gefahrenpunkte zu beseitigen. So wurden in jüngster Zeit neue Verkehrsinseln vor dem Hauptbahnhof angelegt und damit eine in dieser Zeitung schon gewürdigte Verbesserung geschaffen. Es soll nun hier noch auf einen Abhilfe heischenden Mißstand hingewiesen werden: Kraftdroschken-Halteplatz am Marktplatz. Die Wagen nehmen jetzt die Anfahrt zum Halteplatz entweder von der Kaiser- oder von der Zähringerstraße her und stellen sich in einer Reihe nebeneinander auf in der Weise, daß der ankommende Wagen sich immer rechts an die schon aufgestellten anschließt und die Wagen dann, wenn eine Droschke benützt wird und weggefahren ist, nach links durch entsprechendes Rangieren aufrücken, um so den nachfolgenden Wagen wiederum Platz zum Anschließen von rechts her zu geben. Dieses Rangieren ist nicht nur für die Kraftdroschkenführer sehr umständlich, sondern vor allem auf der verkehrsreichen Fahrbahn des Marktplatzes äußerst verkehrshemmend und für Fahrzeuge und Fußgänger (Haltestelle der Straßenbahn!) recht gefährlich, wird doch durch jede rangierende Kraftdroschke die Fahrbahn vorübergehend gesperrt. Und dieser Vorgang vollzieht sich tagtäglich ungezählte Male. Könnte an Stelle dieser umständlichen und gefährlichen Regelung nicht die folgende wohl einfachere treten? Die Kraftdroschken nehmen die Anfahrt zum Halteplatz ausschließlich von der Kaiserstraße her und stellen sich in dieser Fahrtrichtung, angefangen am Südende des Parkplatzes, nicht neben- sondern hintereinander in zwei Reihen auf. Zur Benützung steht immer das vorderste Fahrzeug der Außenreihe, dann der Innenreihe heran; dasselbe nimmt in der Anfahrtsrichtung auch die Abfahrt über den Marktplatz oder die Zähringerstraße. Die anderen Fahrzeuge rücken einfach auf und brauchen nicht ein paarmal herumzumanövrieren, bis sie endlich zur Benützung heranstehen. Es könnte nun vielleicht der Platz in seiner jetzigen Breite nicht ausreichen, um die Droschken sich in zwei Reihen nebeneinander aufstellen zu lassen. Dem könnte wohl durch eine gut mögliche geringe Verbreiterung des Parkplatzes gegen die Sparkasse zu abgeholfen werden. Die dadurch etwa entstehenden, nicht allzu hohen Kosten dürften sich im Interesse der vorgeschlagenen, wohl zweckmäßigeren Regelung rechtfertigen.

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Der Karlsruher Hausfrauenbund

klärte jüngst seine Mitglieder und Gäste durch einen Vortrag mit praktischen Vorführungen und Kostproben auf über Fang, volkswirtschaftliche Bedeutung, Nährwert und Verwendung des Seefisches. Die Riesenentwicklung der Hochseefischerei seit Einführung der Dampfer mit Kühlanlagen von Wesermünde, die auf strengste hygienische Kontrolle und denkbarste Beschleunigung aller Transporte hinzielende Organisation des Handels wurde besprochen, — die Rednerin hatte im Februar in Wesermünde an einem der „Seefischlehrkurse" des Reichsernährungs-Ministeriums teilgenommen. Interessant waren auch die Mitteilungen über den Gesundheitswert der Seefischnahrung, ihren hohen Gehalt an Eiweiß und vor allem an Jod, Eisen und phosphorsauerem Kalk, den für Heranwachsende so nötigen Aufbaustoffen, sowie über die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage durch solche Nährwerte, die nicht ans Ausland zu bezahlen sind. Andererseits über die bedauerlichen Arbeitsstockungen, die diese wichtigen Betriebe durch die völlige Abkehr des Binnenlandes von jeder Seefischnahrung außerhalb des tiefen Winters erleiden. Noch steht Deutschland an vorletzter Stelle in Europa, was Fischkonsum pro Kopf und Jahr betrifft, obgleich es eine Fischerflotte von 400 Dampfern und mustergültige Hafen- und Bahnanlagen besitzt, die es fortlaufend mit tadelloser Ware versehen könnten, und das natürlich viel billiger als heute, wenn die unnötigen Pausen und Betriebsverluste wegfielen. Daß feinste Schweizerhotels den Wesermünder Fisch im Sommer zu schätzen wissen, macht die Sprödigkeit von ganz Mittel- und Süddeutschland nicht wett.

Wichtige Winke gab es für die bessere Verwendung des Seefisches im Haushalt. Einmal durch die im Ausland ganz selbstverständliche Verbindung mit allen möglichen Gemüsen, Salaten und Teigwaren, statt der ewigen leeren Kartoffeln. Dann durch größeren Wechsel in der Zubereitung, z. B. Ragout, Klops, Hackbraten, Pudding, Auflauf, Suppen, neben dem altgewohnten Kochen, Dämpfen oder Backen.

Ein warmer Appell an die Hausfrauen, durch besseres Verständnis für den Seefisch, der Gesundheit der eigenen Familie und der Stärkung deutscher Volkswirtschaft gleichzeitig zu helfen, schloß den fürs Ohr bestimmten Teil des Programms.

Nun kamen Auge und Gaumen zu ihrem Recht. Der Küchenchef des Stadtgartens, Herr Kohler, zeigte die verschiedenen Herrichtungsarten des Fisches, auch Flossenausreißen, Filetablösen und Kotelettschneiden. Dann durften seine vielgestaltigen, köstlichen Zubereitungskünste geprobt werden, deren Verfahren er auf Wunsch erläuterte. Auch die vorzügliche Qualität der von der Firma Pfannkuch (Fischzentrale Karlfriedrichstraße) gestifteten Schellfische, Kabeljaus, Rotbarsche, Schollen und Rotzungen wurde allerseits begeistert gelobt.

Karlsruher Männerturnverein. Viele der Mitglieder, die am Sonntag, den 14 April, die Fahrt ins Neckartal mitmachen wollten, hatten dem launischen Aprilwetter nicht getraut und waren zu Hause geblieben. Die wenigen aber, es waren 25 an der Zahl, die trotz der Regenschauer am Tage zuvor in der Sonntagsfrühe an den Bahnhof eilten, erwartete ein schöner Tag. In Heidelberg ging die Wanderung gemeinschaftlich mit den Brudervereinen, dem Turnerbund Germania von Mannheim und dem Ludwigshafener Turn- und Fechtklub, deren Mitglieder in großer Zahl eingetroffen waren, auf den Königstuhl, wo die Höhen des Odenwaldes in heiterem Sonnenschein vor den Teilnehmern lagen, während durch die Täler dicke Nebel zogen. Dann gings hinab in das idyllische Neckargemünd, um daselbst Mittagsrast zu halten. Der Nachmittag brachte die Turnersleute über die Berghänge des rechten Neckarufers nach Ziegelhausen; von da ging es zu Fuß, mit der Straßenbahn oder mit dem Motorboot in die Musenstadt zurück. Hier vereinigten sich die Mannheimer, Ludwigshafener und Karlsruher Turnfreunde mit Mitgliedern des Heidelberger Turnvereins in deren geräumigen Turnhalle am Klingenteichweg. Professor Dr. Rösch vom Heidelberger Turnverein hieß die Vereine in Heidelberg willkommen und feierte den Gemeinschaftsgeist in der deutschen Turnerschaft. Vertreter der anderen Vereine wiesen auf die besonderen Freundschaftsbande hin, welche den Mannheimer Turnerbund Germania, den Ludwigshafener Turn- und Fechtklub und den Karlsruher Männerturnverein seit Jahren verbinden und die nach außen hin in der seit einiger Zeit bestehenden Uebung einer alljährlich mindestens einmal stattfindenden Gemeinschaftswanderung ihren Ausdruck findet. Bei Gesang und Tanz verflogen nur zu rasch die schönen Stunden, und als die Abschiedsstunde schlug, trennte man sich mit dem Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen.

Versammlung der Eisenbahner. Am Samstag, den 13. April hatte die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner eine Versammlung ihrer Werkstättenarbeiter einberufen, die sehr stark besucht war. Im Hinblick auf den Stand der Lohnbewegung war das auch gar nicht verwunderlich. In einer sehr erregten Aussprache wurde die Einstellung der Reichsbahnhauptverwaltung zu den Lohnforderungen der Arbeiterschaft aufs schärfste kritisiert und die Diktaturbestrebungen der Reichsbahnverwaltung verurteilt. Die Versammlung faßte nachstehende Entschließung: Nach dem Verlauf der Lohnbewegung ist die Arbeiterschaft mehr denn je davon überzeugt, daß der Reichsbahnhauptverwaltung jedes soziale Empfinden abgesprochen werden muß. Sie hat keinerlei Verständnis für die trostlose Lage der Arbeiterschaft aufgebracht. Die Arbeiterschaft ist über die schroffe Ablehnung ihrer mehr als bescheidenen Forderung durch die Reichsbahnhauptverwaltung enttäuscht. Das Einkommen der Arbeiter hat in den letzten Jahren mit der Verteuerung der Lebenshaltung nicht Schritt gehalten. Die immer größer werdende Not hat auch eine allgemeine Verschuldung der Arbeiter mit sich gebracht. Die Behauptung seitens der Unterhändler der Reichsbahnverwaltung, daß das Einkommen im allgemeinen mehr gestiegen sei, als der Lebenshaltungsindex, wird durch die tatsächlichen Erfordernisse der Lebenshaltung der Arbeiter widerlegt. Die Arbeiterschaft der Reichsbahn verlangt eine Bezahlung, die sie vor Verelendung schützt. Die Eisenbahnerschaft will leben, ohne zu hungern. Die Behauptung, daß kein Geld da sei, glaubt die Arbeiterschaft solange nicht, als die Verwaltung noch genügend Geld für „Leistungszulagen" zur Verfügung hat. Die Versammlung erwartet von ihren Führern in der Gewerkschaft, daß sie die Forderung von 6 Pfg. Stundenlohnerhöhung aufrecht erhält und bis zum Aeußersten sich dafür einsetzt. Sollte es zum Kampf kommen, so sind die Versammelten bereit, mit ihren Führern den Kampf um das tägliche Brot aufzunehmen.

Vortrag der Christian Science: Eine große und ansehnliche Zuhörerschaft versammelte sich im Städtischen Konzerthaus, um einem Vortrag zu lauschen, den Professor Hermann S. Hering, Mitglied des Vortrags-Ausschusses Der Mutterkirche, The First Church of Christ, Scientist, auf deutsch: Die Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Boston, Nordamerika, hielt. Der Vortrag war benannt: „Schrittsteine in der Christlichen Wissenschaft" und war seinem Inhalt nach ein interessanter Bericht über das, was die Lehren der Christlichen Wissenschaft enthalten und welche Forderungen diese Religion an ihre Anhänger stellt, sofern diese darnach verlangen, zu einem beweisbaren Verständnis ihrer Lehren fortzuschreiten. Viele dieser Schrittsteine sind solche, die sich in jeder christlichen Erfahrung finden, unter Hinzufügung jener tatsächlichen Beweise, welche die Christliche Wissenschaft als Probe auf die Richtigkeit ihrer Lehren, und als vom Meister Christus Jesus an alle seine Anhänger ergangene Forderungen ermöglicht. Unter anderen Erfordernissen betonte der Vortragende den Wert vieler christlicher Tugenden, darunter Dankbarkeit, Demut, Gehorsam, Glauben. Auch zählte er viele der Hauptlehren dieser neu-alten Religion in Betreff von Gott, Christus Jesus und des Menschen auf und machte den Unterschied klar, welchen die Christliche Wissenschaft zwischen dem Wirklichen oder Geistigen und dem Unwirklichen oder Stofflichen zieht. Professor Herings Erklärung des Gebets, so wie es in der Christlichen Wissenschaft verstanden ist, war sehr einleuchtend. Er legte dar, daß die Erkenntnis der Gegenwart und Macht der unendlichen Liebe und ihrer ewigen Bereitwilligkeit allem ehrlichen Verlangen sich zu erschließen, Gebet ist; daß das Streben nach geistiger Helle und Stärke, nach Weisheit und Verständnis, die uns in den Stand setzen, vertrauensvoll zu bestätigen, was göttlich wirklich ist, wissenschaftlich zu leugnen, was menschlich unwirklich ist und darin unsere wahre Beziehung zu Gott durch Christus zu sehen, Gebet ist. Und er wies darauf hin, daß unaufhörliche Gemeinschaft mit Gott durch Gebet erforderlich ist auf dem Pfade zum Himmel. Während des ganzen Vortrags legte Professor Hering die Notwendigkeit des Abhängigseins von einem Etwas über dem Stofflichen, von einer höheren Macht zur Führung, zur Stütze und zur Heilung dar, indem er in praktischer, verständlicher Form die Unsicherheit des Zeugnisses der körperlichen Sinne und die Unwirklichkeit des Stofflichen erklärte und erläuterte. Er stellte fest, daß nicht ein einziger der körperlichen Sinne von der absoluten Wahrheit Zeugnis ablegt, daß die Wahrheit nicht durch körperliche Sinne begriffen wird, sondern allein durch Verstehen, und als Stützung seiner Feststellungen zitierte er häufig aus der Bibel und den Schriften Mary Baker Eddy's, der Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft. Der Vortrag wurde gehalten auf Veranlassung von der Christlich-Wissenschaftlichen Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe.

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Karlsruhe-Rintheim hielt am 13. April d. J. im Gasthaus zur „Friedrichskrone" in Rintheim ihre ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1928 ab. Vorstand Fuchs eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Aufsichtsratsmitglied Julius Leßle, jr., gab den Geschäftsbericht und Rechner Schucker die Bilanz bekannt; Vorstand Fuchs erstattete den Revisionsbericht. Laut Bilanz und Revisionsbericht hat die Genossenschaft im verflossenen Geschäftsjahr wieder sehr gut gearbeitet. Die Verteilung des Reingewinnes wurde nach dem Vorschlag der Verwaltung angenommen; der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. — Für den verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Christian Erb und das verstorbene Vorstandsmitglied August Friedrich Leßle mußte Neuwahl vorgenommen werden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Julius Leßle, jr., und als Vorstandsmitglied Christian Liede gewählt; ferner wurde in den Aufsichtsrat Julius Reeb, Werkmeister, gewählt. — An die Generalversammlung schloß sich eine Verlosung landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände an.

Auskunftei Bürgel!
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Douglasstraße 6 Telephon 455

Schon hängt sie

auf der Leine, Ihre blendendweiße, frischduftende Wäsche! Persil ist und bleibt das einzig Wahre! So schonend, so bequem, so schnell und schön wäscht doch nur Persil! Aber: Persil immer in richtiger Menge nehmen, auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Persil kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurze Zeit kochen!

Persil bleibt Persil!

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Hersteller auch von Henko — Henkels Wasch- und Bleichsoda.

Badische Rundschau.

Ein Großfeuer auf dem Schwarzwald.

In Löffingen 4 Häuser eingeäschert.

bld. Löffingen (bei Neustadt), 20. April. Samstag morgen ¾9 Uhr brach in dem Anwesen des Sattlermeisters E. Geisinger Feuer aus. Infolge des herrschenden starken Sturmes breitete es sich sofort auf die umliegenden Häuser aus. Zurzeit stehen vier Häuser in Flammen. Die Häuser gehören zu einem zusammenhängenden Komplex in der Nähe der Kirche. Da man eine weitere Ausdehnung des Feuers befürchtet, wurden die Autospritzen Donaueschingen, Neustadt, Lenzkirch sowie die Reichswehr aus Donaueschingen alarmiert, ebenfalls die Feuerwehren sämtlicher umliegender Ortschaften.

Ueber den Umfang des Großfeuers bringen wir nähere Einzelheiten in Erfahrung:

Im alten Stadtteil bei der Kirche entstand im Anwesen der Witwe Geisinger ein Feuer, das durch den großen Sturm sich mit so rasender Geschwindigkeit verbreitete, daß in kurzer Zeit ein Gebäudekomplex von vier Wohnhäusern in Flammen stand. Man konnte sich nur darauf beschränken, das Leben von Menschen und Tier zu retten. Es wurden die Feuerwehren der Umgebung sowie die Autospritzen von Neustadt, Donaueschingen, Lenzkirch usw. aufgeboten. Auch die Reichswehr lag zeitweise in Alarmbereitschaft, da man mit einer Weiterverbreitung des Feuers rechnen mußte.

Gegen ¾10 Uhr konnte der Brand als lokalisiert gelten. Die Giebel der betroffenen Häuser sind eingestürzt, der Brandplatz bietet ein trostloses Bild der Verwüstung. Die Fahrnisse wurden größtenteils ein Opfer der Flammen. Aus einem Farrenstall gelang es noch im letzten Augenblick, als er schon vollständig von den Flammen ergriffen war, fünf wertvolle Farren herauszuführen.

Die Namen der Brandgeschädigten sind: Witwe Ernst Geisinger, Adolf Siebold, Johann Laufer und Otto Benz. Als besonderes Glück muß es bezeichnet werden, daß das Feuer bei dem herrschenden Westoststurm in dem Ostteil des großen Gebäudekomplexes ausbrach und auf diese Weise nur vier Anwesen ergriff. Der Gebäudeschaden wird auf 80 000 bis 100 000 ℳ geschätzt. Auch der Fahrnisschaden ist bedeutend. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Tödlicher Unglücksfall.

z. **Dundenheim**, 20. April. Am Donnerstag erlitt der ledige 24 Jahre alte Benjamin Nickert einen bedauerlichen Unfall. Bei der Arbeit stieß ihm die Wagendeichsel gegen den Leib. Mit schweren innerlichen Verletzungen mußte er in das Krankenhaus Offenburg überführt werden, wo er gestern nachmittag an seinen schweren Verletzungen gestorben ist. Der hartbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, da der Verunglückte die einzige Stütze seiner hochbetagten Eltern war.

bld. **Sternenfels** (bei Bretten)), 20. April. Hier wollte der 61jährige Friedrich Maier in dem hinter seinem Hause stehenden Schuppen Futter holen. Als er nach längerer Zeit nicht erschien, fand man ihn abgestürzt im Hofe liegen, er hatte sich das Genick gebrochen.

Verkehrszusammenstoß.

= **Durlach**, 20. April. An der Ecke Haupt- und Lammstraße stießen gestern nachmittag ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen an der linken Hand, seine Maschine wurde stark beschädigt. Der Personenkraftwagen konnte, obwohl ebenfalls beschädigt, seine Fahrt fortsetzen.

Brettener Gemeinderat.

u. **Bretten**, 20. April. Im Rechnungsjahre 1928/1929 sind bei der Stadtkasse 11 050 RM. Getränkesteuer aus Bier eingegangen.

Anläßlich des 30jährigen Stiftungsfestes der Freiwilligen Sanitätskolonne am 11. und 12. Mai werden am Bahnhofe und am westlichen Stadteingange Fahnen aufgestellt.

Beim Ministerium des Innern wird über den Städtebund die Einführung der Selbstversicherung für unfallversicherungspflichtige Tätigkeiten und Gemeindebetriebe und die Ernennung des Badischen Gemeindeversicherungsverbandes in Karlsruhe zum Versicherungsträger beantragt.

Zwei Anträge auf Grundstücksschätzung werden erledigt, ein Gesuch um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht und 5 Entwässerungsgesuche genehmigt und 3 Baugesuche für Schuppen und Einfriedigung dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

In einer Versammlung am letzten Sonntag hat Glasermeister Wirth von „Miß- und Lotterwirtschaft bei der Gemeindeverwaltung" gesprochen. Herr Wirth wird aufgefordert, für seine Behauptungen Beweise zu erbringen.

*

m. **Kehl**, 20. April. Mit dem Sonntag werden die Uhrzeiten links- und rechtsrheinisch wieder angeglichen sein, da linksrheinisch auf französischem Boden die gesetzliche Sommerzeit wieder eingeführt wird, indem in der Nacht vom 19. zum 20. April die Uhren in Frankreich allgemein eine Stunde wieder vorgerückt werden.

Selbstanschlußamt Bruchsal vor der Eröffnung.

o. **Bruchsal**, 20. April. Anfang nächsten Monats wird im hiesigen Ortsfernsprechnetz der Selbstanschlußbetrieb aufgenommen. Die Umbauarbeiten im Telegraphenamt und in den einzelnen Anschlüssen sind nahezu vollendet.

Bei den Grabungen zur Erweiterung der Straße zum Friedhof wurde ein gut erhaltenes menschliches Skelett aufgefunden, neben dem ein Schwert lag. Die Fundstelle ist der einstmalige Alemannenfriedhof.

Zwei Neunzigjährige.

s. **Rheinbischofsheim**, 20. April. Eine Feier seltener Art beging die älteste Frau unseres Dorfes, Frau Elisabeth Eckert (geb. Matz). Sie konnte, umgeben von Kindern, Enkeln und Urenkeln, ihren 90. Geburtstag feiern. Drei Generationen sah sie kommen und gehen. Obwohl die Jubilarin körperlich und geistig noch rege ist, weilt sie doch mit ihren Gedanken in der Vergangenheit; denn am heutigen Leben und Treiben der großen Welt nimmt sie wenig Anteil. Ihre Welt ist ihr Heim. In den 90 Jahren ihres Erdenwallens hat die Greisin Freude und auch viel Leid erfahren. Ihren Gatten, einen der letzten Postillione, sah sie nach 47jähriger Ehe 1908 ins Grab sinken. Ebenso verlor sie sechs von elf Kindern, die dieser Ehe entsprossen. Zu ihrem Wiegenfest sandten Verwandte, Freunde und Bekannte zahlreiche Geschenke. Auch der hiesige Bürgermeister schloß sich der Gratulation an. Wir wünschen ihr ebenfalls einen gesegneten Lebensabend.

bld. **Forbach i. Murgtal**, 20. April. Am Freitag vollendete der älteste Mann der hiesigen Gemeinde seinen 90. Geburtstag. Herr Felix Fritz dürfte wohl auch der älteste Mann des hinteren Murgtals sein.

Frühling im Hanauerland.

Dem Landmann zu spät.

Vor wenigen Tagen erst hat sich die erste Schwalbe — und zwar in Kork, wie gemeldet wird — blicken lassen. Etwas reichlich spät hat sich heuer dieser Frühlingsbote eingestellt; aber vielleicht dürfen wir jetzt doch hoffen, daß der langersehnte Frühling seinen endgültigen Einzug hält.

Während zu anderen Jahren um diese Zeit der Landwirt mit vollbeladenem Kleewagen in seine Scheune einfuhr, ist er jetzt genötigt, altes Heu und teils erfrorene Dickrüben um teueres Geld zu erstehen, zu einer Zeit, da sich in seiner Kasse sowieso schon eine starke Ebbe zeigt. Daß von einer besonderen Milchergiebigkeit bei dieser Fütterung die Rede nicht sein kann, ist selbstverständlich, und nur mit Schmerzen wartet der Landwirt auf diese Zeit, da ihm der saftige Klee seine Milchergiebigkeit steigert. Allerdings sind die Hoffnungen auf einen einigermaßen anständigen Kleertrag sehr stark zurückgeschraubt, da die starke Winterkälte und vor allen Dingen die überaus starke Mäuseplage die Kleeäcker derart beeinträchtigt haben, daß manche umgepflügt werden mußten und der Rest in seinem Ertrage sehr bescheiden sein wird.

Römersiedlung bei Ettlingen.

Wertvolle Ausgrabungen und Urnenfunde für das Heimatmuseum.

P. **Ettlingen**, 20. April. In Anwesenheit des Archäologen der Universität Heidelberg, Professor Dr. Wahle, fanden in letzter Woche in der Kiesgrube bei St. Johann, einem zwischen den Straßen Mörsch und Forchheim gelegenen Gelände, Ausgrabungen statt. Durch Zufall entdeckte man dort vor 2 Jahren in einer Tiefe von etwa 60 Zentimeter ein römisches Urnengrab mit allerlei Beigaben. Dies war die Veranlassung, systematisch nach diesen Dingen zu forschen, da die Annahme nahe lag, daß sich dort ein römischer Urnenfriedhof befand. Professor Wahle, zu dessen Spezialgebiet solche Forschungen gehören, interessierte sich besonders dafür.

Da gerade in jener Zeit das hiesige Heimatmuseum eröffnet wurde, waren solche Funde von ganz besonderer Bedeutung für Ettlingen. Bei den wiederholt vorgenommenen Ausgrabungen, zu denen die Stadtgemeinde in dankenswerter Weise jeweils drei Arbeiter zur Verfügung stellte, wurden bis zum letzten Jahre 17 Urnengräber bloßgelegt.

Es zeigte sich bald, daß die Römer bei der Anlage solcher Urnenfriedhöfe nach einem ganz bestimmten Plan verfuhren. Etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche stieß man auf eine schwarze Erdschicht, unter der sich in einer Tiefe von 20—30 Zentimeter allerlei Gegenstände befanden, welche die Römer, die bekanntlich ihre Toten verbrannten, auf ihren Begräbnisstätten verwendeten. Die Funde gehören dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. an. Es sind dies: Urnen, Töpfe, Schälchen der verschiedensten Art, ein Metallspiegelchen, ein tadellos erhaltenes Saugkännchen, ein Bronzeschälchen, eine Terrasigillata-Schüssel mit hübscher Verzierung, Teile von Eisen- und Bronzefibeln, ein eiserner Ring mit aufgekittetem Stein, eine Tonperle, eiserne Nägel usw. Diese Gräber waren in einer Entfernung von 3 bis 3½ Meter von einander und wie es scheint in elliptischer Form angelegt. Vielleicht befand sich in der Mitte dieser Ellipse irgend ein Kultgegenstand.

Als man bereits die Arbeiten als ergebnislos aufgeben wollte, zeigte sich zum Glück im letzten Augenblick die bekannte schwarze Erdschicht und es kam ein hübsches, kleines Henkelkrügchen zum Vorschein, das nach Ansicht von Professor Wahle zu den frühesten Funden der römischen Niederlassungen hier gehört. Auch dieses Stück wird, wie alle übrigen, eine Zierde des hiesigen Heimatmuseums bilden. Wenn das Glück hold ist, wird bei weiteren Grabungen vielleicht noch eine Reihe von Gräbern aufgedeckt. Zu bedauern ist nur, daß in den früheren Zeiten aus Unkenntnis eine große Anzahl sehr wertvoller Gegenstände verloren ging. Um so peinlicher muß jetzt darauf geachtet werden, daß jedes interessante Stück erhalten wird.

Tagungen im Lande.

Der Badische Städtebund

hielt im Rathaus zu Offenburg, unter Vorsitz von Oberbürgermeister Renner, eine Ausschußsitzung ab, an der etwa 30 Bürgermeister mittlerer Städte des Landes teilnahmen.

Es wurde insbesondere die preußische Gemeindeverfassungsreform erörtert, die ihrer Rückwirkungen wegen auch für Baden von besonderer Bedeutung ist; ihrer Einführung soll aber nachdrücklichster Widerstand entgegengesetzt werden.

Nachdem man den Gemeinden die Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsvermittlung abgenommen und eine Reichsanstalt zur Erfüllung dieser Aufgaben gegründet hat, muß die Uebernahme von Arbeiten der neuen Arbeitsämter von den Gemeinden grundsätzlich abgelehnt werden. Sollten die örtlichen Verhältnisse da und dort die Ausführung gewisser Arbeiten der Arbeitsämter durch die Gemeindeverwaltungen erforderlich machen, so muß der Arbeitsaufwand der Gemeinden von den Arbeitsämtern in angemessener Weise vergütet werden.

Des weiteren beschäftigte sich die Tagung mit der Uebernahme der Selbstversicherung für unfallversicherungspflichtige Tätigkeiten und Gemeindebetriebe, die von dem Badischen Gemeinde-Versicherungs-Verband durchgeführt werden soll.

Ferner ist aus der umfangreichen Tagesordnung anzuführen: Unterstützung von Rentenempfängern der Sozialversicherung durch die Gemeinden, Aenderung der Satzung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Einzug der Handwerkskammerbeiträge, Kostenregelung der Landwirtschaftskammerwahlen und Unterstützung der Beamtenerholungsheime.

Das Oberbadische Musikfest 1929.

Das Oberbadische Musikfest — am 1. und 2. Juni in Offenburg — findet große Beachtung bei den Musikvereinen. Selbst solche Kapellen, die infolge der wirtschaftlichen Lage und eigener, finanziellen Verhältnisse sich zunächst nicht zur Teilnahme entschließen konnten, geben jetzt ihre Zusage, weil sie die Bedeutung dieser Veranstaltung nunmehr erkennen. In Offenburg hat seit 30 Jahren kein Musikfest mehr stattgefunden. Vereine von Basel und Straßburg und aus Württemberg werden zu dem Offenburger Musikfest erscheinen. Um die Sache für die kleineren Vereine nicht zu sehr zu erschweren, haben sie in der Unter- und Mittelstufe bei dem Preiswettspiel kein Aufgabestück vorzutragen. Sie können ihr Stück selbst wählen.

In der Oberstufe und in der Kunststufe erhalten die Kapellen 14 Tage vor dem Feste ein Aufgabestück zugesandt, das sie noch proben können. Aber es wird nicht nur dieses Aufgabestück gewertet, sondern auch das von den Kapellen selbstgewählte Stück. Man hat darauf verzichtet, ein sogenanntes Prima-Vista-spiel zur Bedingung zu machen, d. h. den Kapellen aufzugeben, vom Blatt in dem Konzert zu spielen.

Regimentsfest der 14er Fußartilleristen

Der am 25./26. Mai in Freiburg i. Br. stattfindende Regimentstag der ehem. Angehörigen des Badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 soll nicht nur den Kameraden des ehemaligen, aktiven Regiments ein Wiedersehen bringen, sondern auch den Kameraden aller Kriegsformationen des Regiments. Es sind dies hauptsächlich: Reserve-Fußartillerie-Regiment 14, Landwehr-, Landsturm-, Ersatz-Bataillon-Fußartillerie 14, die Fußartillerie-Bataillone Nr. 33, 43, 68, 71, 75, 98, 128, Fußartillerie-Batterien 488, 593, 664, 766, ferner die Schall- und Lichtmeßtrupps, sowie die Fußartillerie-Gebirgsstaffeln. (Benötigte Quartiere sind bis 5. Mai bei Kamerad Boschert, Freiburg (Breisgau), Johannisbergstr. 19, anzumelden.)

Die Ehefrau erstochen.

Der Täter in der Schweiz verhaftet.

dz. **Konstanz**, 20. April. Heute vormittag gegen ¾10 Uhr wurde in einer Verbindungsgasse zwischen Gerichtsstetten und der Unteren Laube eine Frau erstochen aufgefunden. Es handelt sich um die 41 Jahre alte verheiratete Mathilde Waibel.

Als Täter kommt ihr Mann, der 50 Jahre alte Taglöhner Dominik Waibel, ein arbeitsscheues, verkommenes Subjekt, in Frage, der in die Schweiz geflüchtet war. Er konnte am Nachmittag im benachbarten Kreuzlingen verhaftet werden. Bei seiner Verhaftung legte er sofort ein umfangreiches Geständnis ab, behauptet jedoch, daß er nicht die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten.

Waibel, der mit seiner Frau dauernd in Unfrieden und Streit lebte, hatte heute morgen mit ihr eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Frau aus der Wohnung flüchtete. Der Mann verfolgte sie und traf sie in der erwähnten Gasse, wo er ihr einen Stich in den Hals versetzte, der ihr die Schlagader öffnete, sodaß der Tod durch Verbluten eintrat. Waibel ist ins schweizerische Bezirksgefängnis Kreuzlingen eingeliefert worden. Seine Auslieferung ist auf diplomatischem Wege beantragt.

Das Ehrenpräsidium des Bad. Bundessängerfestes.

Welchen fördernden Interessen sich das zu den Pfingstfeiertagen in Freiburg stattfindende X. Badische Bundessängerfest erfreuen darf, tritt deutlich auch durch das nunmehr gebildete Ehrenpräsidium und den Ehrenausschuß in Erscheinung.

Das Ehrenpräsidium haben sich in freundlicher Weise zu übernehmen bereit erklärt: Oberbürgermeister Dr. Bender, Erzbischof Dr. Karl Fritz, Rechtsanwalt Dr. Friedrich List-Berlin, Präsident des Deutschen Sängerbundes, Staatspräsident Dr. Schmitt-Karlsruhe und Kirchenpräsident Dr. Nikolaus Wurth-Karlsruhe. Dem Ehrenausschuß, dem weitere 50 hochgestellte Persönlichkeiten angehören, sind sämtliche Minister der badischen Regierung, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, die Ehrenbürger, die Bürgermeister und der Stadtverordnetenobmann der Stadt Freiburg, der Landeskommissär und die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der verschiedenen Religionsgesellschaften, die Vertreter der Universität, höheren Lehranstalten und Volksschulen, namhafte Vertreter von Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft beigetreten.

Auch die Präsidenten und Vorsitzenden größerer Vereine und Verbände, sowie Kommerzienrat Richard Sauerbeck, der Ehrenbundesobmann des Badischen Sängerbundes, gehören dem Ehrenausschuß an. Ehrenpräsidium und Ehrenausschuß haben eine Zusammensetzung erfahren, wie sie noch keinem der bisherigen Bundessängerfeste zuteil geworden ist.

Aus der Pfalz.

General Guillaumat in der Pfalz.

bld. **Landau**, 20. April. Der kommandierende General der französischen Rheinarmee, General Guillaumat, befindet sich zurzeit auf einer Inspektionsreise der französischen Garnisonen in der Pfalz. Er traf, von Speyer kommend, in Landau ein und besuchte zunächst die französische Platzkommandantur, wo Truppen der französischen Garnison der Stadt mit Musik Aufstellung genommen hatten. Danach besichtigte er die französischen Truppenunterkünfte im Stadtgebiet und verließ Landau mit Kraftwagen in Richtung Neustadt a. d. H.

Noch keine Ruhe in Pirmasens.

dz. **Pirmasens** (Pfalz), 20. April. Die fast täglichen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Pirmasens haben eine Vermehrung erfahren. Die Nationalsozialisten marschierten außerhalb der Stadt in der Nähe des Wasserturmes in Uniform, um sich nach Redalben zu begeben. Hier wurden sie von einer Schar Kommunisten, die ihnen anscheinend aufgelauert hatten, mit Steinen beworfen. Daraufhin kam es zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab, die zum größten Teil auf Schläge mit Latten usw. und auf Steinwürfe zurückzuführen sind. Ein Nationalsozialist Mosbacher mußte mit einer erheblichen Verletzung im Unterleib, die anscheinend von einem Messerstich herrührt, nach der Klinik in Redalben gebracht werden. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen. Bei Eintreffen der Polizei war der Streit bereits zu Ende.

Das neue Ortsgruppenheim des D.H.V.

Karlsruhe — *Karlstrasse 4* — *21. April 1929*

Das begrüßenswerte Bestreben des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes nach Möglichkeit jeder Ortsgruppe ein eigenes Heim zu schaffen, hat nunmehr in Karlsruhe seine praktische Auswirkung erfahren. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes konnte am Freitag abend das Karlsruher Ortsgruppenheim in Anwesenheit von Vertretern der badischen Regierung, der Stadt Karlsruhe und zahlreicher, geladener Ehrengäste seiner Bestimmung übergeben. Die vorbildliche, zielbewußte Arbeit des DHV. kann damit einen Erfolg verzeichnen, der seinen immer mehr im Anwachsen begriffenen Mitgliedern in vollstem Maße zugute kommt. Das neue Ortsgruppenheim wird zweifellos zu einem Haus der Bildung, der Arbeit, der Geselligkeit, zu einem Mittelpunkt des beruflichen und geistigen Lebens der Kaufmannsgehilfen werden.

Auch dieser Neubau ist ein Zeichen der sozialen Umschichtung, die sich zurzeit innerhalb des deutschen Volkes zu vollziehen beginnt. Das benachbarte Grundstück, das ehemalige Palais des Prinzen Max, dient heute als Sitz der Handelskammer wichtigen, volkswirtschaftlichen Interessen. Und auch das bisher in gelassener Ruhe schlummernde Haus, Karlstraße 4, wird nun als Sitz einer mächtigen und vorwärts- wie aufwärtsstrebenden Organisation stark in den Kreislauf unseres kräftig pulsierenden, öffentlichen Lebens miteinbezogen.

Am Freitag nachmittag hatte sich eine größere Festversammlung zur Weihe des Ortsgruppenhauses eingefunden. Man bemerkte u. a. Oberregierungsrat Emele als Vertreter des Ministeriums des Innern, Oberregierungsrat Broßmer vom Kultusministerium, Stadtrat v. d. Heydt als Vertreter der Stadtverwaltung, Direktor Denninger vom Städtischen Arbeitsamt, zahlreiche Vertreter kirchlicher und weltlicher Behörden, befreundeter Verbände, politischer Parteien u. a. m. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Karlsruhe des DHV., Merkel, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung dieses Neubaues für die Arbeiten und Bestrebungen der Karlsruher Ortsgruppe hin. Der Zweck dieses Hauses sei in erster Linie die Jugend- und Bildungsarbeit innerhalb des Verbandes zu fördern und den starken, inneren Zusammenhalt zu befestigen und auch nach außen hin zu bekräftigen. Die Räumlichkeiten selbst bieten mancherlei Bemerkenswertes. Im Kellergeschoß ist ein Sitzungszimmer eingerichtet, im Erdgeschoß befinden sich die Geschäftsräume, die gegenüber den bisherigen einen bedeutenden Fortschritt darstellen. Insbesondere die nach der Straße zu gelegene Zahlstelle kann man als ein Musterbeispiel praktischer Raumverwertung bezeichnen. Im ersten Obergeschoß befindet sich der Versammlungssaal, der, in diskretem Rot gehalten, einen festlichen Eindruck macht. Daneben das Lesezimmer, ein gemütlicher Raum, bietet Gelegenheit zu eingehender, fachwissenschaftlicher Lektüre, aber auch zu Unterhaltung und Gesellschaftsspielen. Im zweiten Obergeschoß befinden sich hübsche und praktische Jugendräume, ein Unterrichtszimmer und ein kleines Sitzungszimmer. All diese Räume bilden zusammen ein geschlossenes Ganzes, das gleicherweise allen Ansprüchen praktischer Verwendbarkeit und anheimelnder Gemütlichkeit vollauf genügt.

Anschließend ergriff der Führer des Gaues Südwest, Gauvorsteher Menth-Mannheim, das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die kulturellen Aufgaben des DHV. hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das neueröffnete Ortsgruppenheim, das er hiermit im Auftrage der Verwaltung der Ortsgruppe Karlsruhe übergebe, zur Hebung des Ortsgruppenlebens und der inneren Geschlossenheit beitragen und zu einer Stätte der Bildung und Geselligkeit im Dienste unseres Volkes und Vaterlandes werden möge. Ein anschließender Rundgang gab Gelegenheit, die mustergültigen Einrichtungen des neuen Heimes kennen zu lernen.

Im Anschluß an die Besichtigung fanden sich die Gäste zu einem kleinen Imbiß im Versammlungssaal zusammen. Oberregierungsrat Emele überbrachte im Laufe des Abends die herzlichen Glückwünsche des Ministers des Innern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wünsche in Erfüllung gehen, die der Verband an dieses Heim knüpfte. Die Glückwünsche des Unterrichtsministeriums überbrachte Oberregierungsrat Broßmer. Er wies auf die praktische Volksbildungsarbeit der Verbände auf dem Gebiete der Jugendpflege hin und schloß mit dem Wunsche, daß das neue Heim wirke im sozialen Sinne auf vaterländischer Grundlage und im Geiste der deutschen Volksgemeinschaft. Stadtrat von der Heydt überbrachte die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe, Fräulein Hilpert sprach die Glückwünsche der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände aus und Direktor Denninger übermittelte die Glückwünsche des Städtischen Arbeitsamtes. Schließlich sprach noch im Namen der Bauhandwerker Herr Konrad Schwarz, für den Reichsverband Deutscher Dentisten, Direktor Kimmig, für die Deutschnationale Volkspartei Generalsekretär Amann, für den Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Gewerkschaftssekretär Engelmann, für die Deutsche Volkspartei Oberregierungsrat Bauer, für den Bund reisender Kaufleute Herr Werner und im Namen der Mitglieder Herr Fichthaler, der dem Verwaltungsrat den Dank für seine Mühewaltung aussprach.

Herr Konzertsänger Müller und Fräulein Funk, die am Klavier von Herrn Born, dem verdienstvollen Leiter der Musikabteilung des DHV., begleitet wurden, fanden mit ihren prächtigen, deutschen Volksliedern herzlichen Beifall.

Am gestrigen Samstag abend fand dann in der Glashalle der Städtischen Festhalle eine Einweihungsfeier statt, in der Gauvorsteher Menth-Mannheim in einer Begrüßungsansprache die offizielle Uebergabe des Heims vornahm.

K. O. Augustiniok
KARLSRUHE
Sofienstraße 54
Betten
Polstermöbel
Dekorationen
Goldene Medaille Wien 1907
Telefon 2516

Franz Gehrecke
Leopoldstraße 31 — Fernsprecher 2222
Ältestes Karlsruher Spezialgeschäft für Lieferung und Verlegen von LINOLEUM
Lieferung für einzelne Zimmer, Treppen und ganze Neubauten — Verlegen durch selbstausgebildete Legemeister — Fachmännische Beratung — Kein Laden — Billige Preise

Sanitäre Einrichtungen
Beleuchtungskörper
Apparate für Gas und Elektrizität
KONRAD SCHWARZ
Waldstraße 50

HERMANN ALLMENDINGER
vorm. E. & H. Allmendinger
Gipser- und Stukkatur-Geschäft
Karlsruhe, Melanchthonstr. 2, Tel. 550
Ausführung erstklassiger Stuck- und Putzarbeiten — Spezialität: K-Steinputzarbeiten

ALBERT HERZ Inh. Wilhelm Herz
Dachdeckergeschäft
Karlsruhe i. B., Goethestr. 10, Tel. 6148
Übernahme sämtlicher Dacharbeiten in Schiefer, Ziegel, Dachpappe, Holzzement etc. Reparaturen aller Art. Lager in sämtl. Dachdeckerartikeln
— Beste Empfehlungen —

Sendefolge der Südd. Rundfunk AG

Stuttgart Welle 379,7 — Freiburg Welle 577

Sonntag, 21. April. 11.15: Evangel. Morgenfeier. 12: Promenadekonzert, anschl. Schallplattenkonzert. 2: „Hänsel und Gretel". 3: Vortrag: „Dialekt, seine Musik, seine Rhythmik und Melodik". 3.30: „Arien, Duette, Terzette." 6: Vortrag: Musik der Japaner. 7.15: „Volks-Märchen." 8: Konzert. 9.30: „Heiterer bunter Abend."

Montag, 22. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 4: Neue Mystik. 4.35: Neue Tanzschlager. 6.15: Vortrag: „Was der Laie von der Eisenbahn nicht weiß". 6.45: Bastelstunde. 7.15: Aus der „Guten, alten Zeit". 8: Blasmusik. 9.15: Kammermusik, anschl. „Aeltere Tänze".

Dienstag, 23. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Frauenstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Der Freiballon in Theorie und Praxis". 6.45: Vortrag: „Bilder aus Korsika I". 7.15: Vortrag: Große Deutsch-Amerikaner. 8: Konzert. 9: Hörspiel im Vielfachumschalter. 10.30: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 24. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Promenadekonzert. 3: Kinderstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.10: Vortrag: „Wirtschaftsethik". 6.40: Vortrag: „Die mikronesischen Inseln und ihre Bewohner". 7.40: Vortrag: „Zirkussensationen und Tierdressur im alten Rom II". 8.15: „Opernkonzert". 9.15: „Der Tunnel von Goroje".

Donnerstag, 25. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: „Die Jüngsten". 4.15: Blumenpflege. 4.35: „Operettenmusik". 6.15: Vortrag: Rechtsirrtümer. 6.45: Aerztevortrag. 7.15: „Aus dem Brevier des Lebenskünstlers". 8: Orgelkonzert. 9.30: „Reformationsszenen aus Gobineau's Renaissance". 10.15: „Violinabend".

Freitag, 26. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Konzert. 6.30: Vortrag: „Theodor Billroth". 7: Englischer Sprachunterricht. 7.30: Rückblick auf das Wetter der Woche. 8: Kammermusik für Blasinstrumente. 9: „Frau Mimi". 9.50: Unterhaltungskonzert.

Samstag, 27. April. 10.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 4.30: Tanztee. 5.30: „Musik im Hause Mendelssohn". 7.15: Vortrag: Buchführungskurs. 8: „Lady Hamilton", aus dem Großen Haus der Württembergischen Landestheater, anschl. „Aus Berlin", Tanzmusik.

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 — Eigene Reparaturwerkstätte

Panamas und *Florentiner* aller Arten
unsere Spezialität
Wilhelm, Damenhüte
Kaiser-, Ecke Lammstraße

Junker & Ruh-Oefen
Junker & Ruh-Gasherde
stets neueste Ausführungen, Monatl. Raten v. 5.- Mk. an, Beamtenbank angeschloss. Gaswerkbedingungen. Fachgemäßes Aufstellen. Eig. Reparatur-Werkstätte
Karl Fr. Alex Müller
Karlsruhe Amalienstr. 7
Telefon 1284. Gegründet 1890

Maß-Schuhe
für normale und abnorme Füße. Beschaffung eigener Maßleisten, unter Garantie für guten Sitz, bei billigster Berechnung.
Orthopädiestiefel Gelenkstützen
Handgearbeitete solide Reparaturen.
HCH. LACKNER
Douglasstraße 26, Neubau im Hof.

Kino- und Photobedarf
K. Schmitter
Adlerstraße 30 / Telephon 3670
Apparate, Platten, Films, Papiere, Zubehörteile
Entwickeln und Kopieren
werden fachmännisch ausgeführt

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 195/95 — Telephon 5009

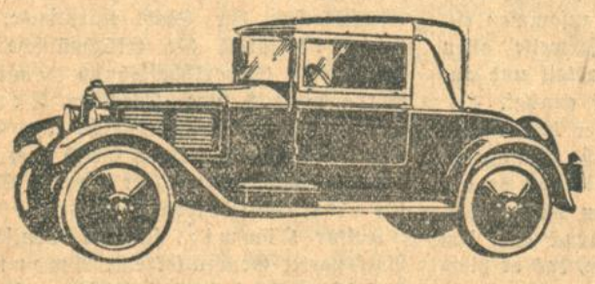
Möbelkäufer! Brautleute!
Sie kaufen, wie bekannt, gut und billig im
Möbelhaus
Maier Weinheimer
Karlsruhe
32 Kronenstraße 32
Zahlungserleichterung! Freie Lieferung!
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Ing. H. Duffner
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen für Netzanschluß und für Batteriebetrieb
Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

Auto-Fahrschule Dalhofer & Hummel
Telephon Nr. 5677
Karlsruhe Essenweinstraße 6/8
Kursbeginn jederzeit
Theoretischer Unterricht an Hand von Lehrfilmen. Für gewissenhafte Ausbildung wird volle Gewähr geleistet

Erneuter Abbau des Preises für das DKW-Kabriolett auf RM. 2495.–



BARPREISE AB WERK:

Kabriolett, fünffach bereift einschl. Ausstattung		**RM 2495**
Off.Wagen, fünffach bereift einschl. Ausstattung		**RM 2285**
Günstige Ratenbedingungen	mit Anzahlung ab	**RM 550**
	Monatsrate ab	**RM 160**

Illustrierte Drucksachen und unverbindliche Probefahrt kostenlos

Unser schönes und in der Leistung unerreichtes D K W - Kabriolett hat einen derart überraschenden Anklang gefunden, daß uns eine wesentliche Steigerung der Produktion möglich wurde. Diese wiederum erlaubte uns erneut, den Preis um RM. 190.— herabzusetzen unter gleichzeitiger Erleichterung der Ratenbedingungen, sodaß wir jetzt unser Ziel erreicht haben:

DAS BILLIGSTE DEUTSCHE KABRIOLETT

zu einem nun für Jeden erschwinglichen Preise anzubieten. Näheres durch DKW-Vertreter:

Karl Denner Karlsruhe, Kaiserstraße 5, Telefon 6402

DKW-Fabriklager: Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76, Telefon 2654/55

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Durch Urteil des Landgerichts — Strafkammer I — Karlsruhe, als Berufungsgericht vom 28. November 1928 wurde der Kaufmann

Chaim Färber

aus Dukla, wohnhaft in Karlsruhe, Sofienstraße 87, wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von 100 RM, im Falle der Unbeitreibbarkeit zu einer Haftstrafe von 10 Tagen und zu den Kosten verurteilt. Zugleich wurde auf zweimalige Veröffentlichung des Urteils im Karlsruher Tagblatt erkannt.

Karlsruhe, den 15. April 1929.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts Karlsruhe C III.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Wiedereröffnung am 29. April ds. Js. Verpflegungssatz 4.50 M täglich, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 M. — Anmeldungen von 10—12 Uhr werktäglich, beim

Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe und Beamten-Hochschulkurse

Sommer-Semester 1929.

1. **Bürgerliches Recht.** Sachenrecht. Senatspräsident Dr. Levis, Dienstag, 8 Uhr, Beginn 30. April. Am 22., 24., 26. 4., 8 Uhr, werden die Wintervorlesungen über Bürgerliches Recht nachgeholt. Die nachzuholenden Besprechungen beginnen 30. 4., 9 Uhr.
2. **Praktische Volkswirtschaftslehre.** Industrie- und Gewerbepolitik. Professor Dr. Wehrle. Donnerstag, 8 Uhr, Beginn 25. April.
3. **Betriebswirtschaftslehre.** Kreditgeschäfte. Risiko und Zahlungsverkehr. Direktor Dr. Malteur. Montag, 8 Uhr, Beginn 6. Mai.
4. **Einführung in die Philosophie.** Professor Dr. Drews. Mittwoch, 8 Uhr, Beginn 1. Mai.

Besuchsgebühr für einen Kurs: M 4.— für alle Kurse: M 12.—

Anmeldungen bei A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, E. Kunkt, Müller & Gräff, Braun'sche Buchhandlung, A. Troschütz, J. Linck's Buchhandlung, Weststadtbuchhandlung Ernst Lützerath und der Geschäftsstelle des Beamtenbundes, Nowackanlage 19.

Karlsruhe, April 1929.

Das Kuratorium.

Arbeitsvergebung

Für den Neubau eines Hochspannungsinstituts der Technischen Hochschule Karlsruhe werden die Putzarbeiten öffentlich ausgeschrieben. Die Vergebung erfolgt nach der (V.O.B.) Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen. Zeichnungen und Bedingungen liegen bis einschließlich Freitag, den 26. April 1929, in unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße 28, während den üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Versand nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung am 27. April 1929, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, den 14. April 1929.

Bezirksbauamt.

Danksagung.

Für alle Liebe und Verehrung, für die trostreichen Worte des Herrn Kirchenrat Herrmann, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgange unseres lieben Kindes

Adalbert

zuteil wurden, danken wir herzlichst.

Karlsruhe, den 20. April 1929.

Familie **Wilh. Guhl.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Kabelkanälen in der Kriegsstraße in Karlsruhe (B.) soll im Wege des **öffentlichen** Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (B.) aus oder können zum Preise von 1.50 RM beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.) abgeholt oder gegen vorherige Einsendung dieses Betrages bezogen werden. Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Erdarbeiten"

portofrei bis zum 29. April, 11 Uhr vorm., an Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.), Kaiserallee 12, einzusenden, woselbst im Zimmer Nr. 18, 11 vormittags, die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag erfolgt bis zum 13. Mai. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe, (B.), den 19. April 1929.

Telegraphenbauamt.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. April, vorm. 9¼ Uhr, Hirschstraße 48. Ein Zeichenschrank mit Inhalt, 1 Vertiko, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Tisch, Stühle, 1 Nippschränkchen, 1 Nähtisch, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 aufgerichtetes Bett, Linoleum, kl. Teppich, 1 Küchenschrank, Koch- und Küchengeschirr, 1 Reiseteppich, Glas, Porzellan, Nippsachen, Bücher, Frauenkleider, Wäsche, sonstiger Hausrat.

Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, den 23. April, vormitt. 9¼ Uhr, Ettingerstraße Nr. 67: 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Büchergestell, 1 Kastenuhr, ein Ausziehtisch, 1 Vertiko, 12 Stühle, 1 Sofa, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Figurenständer, verschied. Vasen, Krüge, sonstiger Hausrat.

Boegler, Ortsgerichtsvorsitzender.

Konkursversteigerung.

Am **25. April 1929, vorm. 9 Uhr,** wird durch das Amtsgericht **Wiesbaden,** Zimmer Nr. 98, das Haus Scharnhorststraße 4 versteigert.

Schätzung M 80 000.—.

Zuschlag erfolgt bei ca. RM 34 000.—. Gute Kapitalanlage. Evtl. geringe Anzahlung. Näheres

J. Landmann, Wiesbaden, Nerostraße 3.

Forlennutzrollen

Freihandverkauf (aus Wintereinschlag 1928/29; über 14 cm Zopf).

Forstamt Schwetzingen:

Los Nr. 1: 150 Ster 1,68 m lg., 13 Ster 1,25 m lg.
Los Nr. 2: 89 Ster 1,68 m lg., 16 Ster 1,25 m lg.
Los Nr. 3: 74 Ster 1,68 m lg., 31 Ster 1,25 m lg.
Los Nr. 4: 131 Ster 1,68 m lg.
Los Nr. 5: 101 Ster 1,68 m lg.
Los Nr. 6: 84 Ster 1,68 m lg.
Los Nr. 7: 59 Ster 1,68 m lg.

Forstamt Philippsburg:

Los Nr. 8: 121 Ster 1,42 m lg.
Los Nr. 9: 120 Ster 1,42 m lg.
Los Nr. 10: 83 Ster 1,42 m lg.

Forstamt Karlsruhe-Hardt:

Los Nr. 11: 168 Ster 2,00 m lg.
Los Nr. 12: 160 Ster 2,50 m lg.

Forstamt Bruchsal:

Los Nr. 13: 71 Ster 1,42 m lg.
Los Nr. 14: 72 Ster 1,42 m lg.

Gebote bis 29. April 1929 an die betr. Forstämter erbeten, woselbst Losverzeichnisse mit Bedingungen erhältlich sind.

Zeugen werden gesucht.

Aeltere Frau stürzte am 1. Weihnachtstag letzten Jahres, abends nach 10 Uhr, an der Haltestelle Hauptpost, beim Anfahren aus der elektrischen Straßenbahn. Zeugen werden gebeten, ihre Adresse unter Nr. 9480 im Tagblattbüro abzugeben.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne

Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel

zu ganz **besonders günstigen Preisen**

Markstahler & Barth
Karlstraße 67

Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

Herren-Kleiderstoffe
Paletotstoffe
Mantelstoffe
äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete - große Ersparnisse!

Arthur Baer
Kaiserstraße Nr. 133 Eing. Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen.

Arterienverkalkte

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder,** die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **R. H. Kühn, Berlin-Naulsdorf 71,** zugesandt wird.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts".

Empfehlungen

Perfekte Schneiderin geht ins Ausnähen. Angeb. unt. Nr. 9434 ins Tagblattb. erbet.

Gut empfohlene **Wasch- u. Putzfrau** sucht ein. Kundenb., nimmt a. Wäsche an. Angeb. unt. Nr. 9492 ins Tagblattb. erbet.

1904 **25** 1929

K. O. Augustiniok
Polstermöbel - Dekorationen
Karlsruhe, Sofienstraße 54 Tel. 2516

Herzlichen Dank für die mir zum Geschäftsjubiläum übermittelten Glückwünsche

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Eva Doering — Günther Moninger, Berlin-Karlsruhe. — Martha Walter — Alfred Huber, Durlach-Beiertheim.

Vermählte.

Karl Goßweiler und Frau Maria, geb. Schwarz, Niefern-Pforzheim.

Gestorben.

Wilhelm Stratthaus, Offenburg, 53 Jahre. — Bernhard Madlinger, Karlsruhe, 81 Jahre. — Leopold Weipert, Rot b. Wiesloch, 85 Jahre.

Gestern abend verschied unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Helene Geismar Wwe.

geb. **Diefenbronner.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. April 1929, nachmittags 4 Uhr, in **Karlsruhe** von der Leichenhalle der **Isr. Religionsgesellschaft** aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, Friesenplatz 19, Winterthur, München, den 19. April 1929.

Blumenspenden dankend verbeten.

Hanns

Unsere Helga hat ein gesundes Brüderchen bekommen

In großer Freude
Hans Etzkorn und Frau Luise
geb. Schlick

Karlsruhe, Vorholzstr. 7 — Z. Zt. Klinik Prof. Linzenmeier

Ich bin mit **Nr. 7707** an das **Telephonnetz angeschlossen.**
Frau **Johanna Ordenstein**
Sofienstraße 43

Willst Du auf Musterarbeit schaun
Kauf **Polstermöbel** nur bei **Braun**
Amalienstraße 6 — Telefon 7681

Montag 22. April 1929 abends 8 Uhr **Lessingschule**
Wiederbeginn der **Atem-Gymnastik**
Dr. med. Oberdörffer

Das Vitamin-Brot
und alle Spezial-Artikel von **Dr. med. H. Oberdörffer** sind zu haben in
Hauptniederlage **Reformhaus Friedel Müller**
Douglasstraße 22 — Telefon 1031

Drahtgeflechte,
sowie komplette Drahtzäune mit Pfosten u. Türen, Schutzgitter, Kellergitter, Wurfgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht liefert billig im Engros- und Detail-Verkauf
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik,
Telephon 316. **Karlsruhe,** Veilchenstr. 33.

Schröder & Fränkel
Fernruf 628 | Karlsruhe | Kaiserstraße 158
Prima Kammgarn-Anzug in „Blau"
beste Ausführung nach Maß . . . . . RM. 220.–

Ein **Zwiebelpräparat** ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u., Haarpflege glänz. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4, Hofdrog. **Carl Roth.**

Wenn das Alter naht!

Spannkraft, Elastizität des Körpers schwinden. Atemnot, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, frühzeitige Ermüdung, Arbeitsunlust, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma sich einstellen, dann gilt es, die verkalkten Gefäßwände abzubauen und fortzuspülen, Harnsäure aufzulösen, die Neubildung gesunden Gewebes anzuregen.

Durch rechtzeitigen Gebrauch von **„Radiosclerin"** (D. R. P. Wz. Nr. 313 844), den seit Jahren ärztlich empfohlenen radioaktiven Brunnentabletten, wird die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern gefördert, das Blut gereinigt und verdünnt. Orgl. Röhre RM. 2.50, Orgl. Packung mit 5 Röhr. RM 11.—, Kurpackg. (10 Röhr.) RM. 20.— völlig spesenfrei. Zu haben in allen Apotheken. Literatur mit ärztl. Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch General-Depot: Elefanten-Apotheke, Berlin A 117. Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz. Hersteller: Radiosclerin Ges. m. b. H., Berlin, SW. 68.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Die Goldabgaben der Reichsbank dauern an. Auch am gestrigen Samstag hat sich die Reichsbank zu Goldverkäufen veranlaßt gesehen, um den nach wie vor erheblichen Devisenansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht werden zu können. An der Berliner Börse waren wieder erhebliche Interventionen bei der Festsetzung des Dollarkurses notwendig, um diesen auf der gestrigen Basis von 4.2175 zu halten. Allerdings waren die Ansprüche nicht größer als am Vortag.

Die Kreditverhandlungen des Reichs mit den Großbanken. Am gestrigen Samstag wurden die Kreditverhandlungen des Reichs mit den Großbanken fortgesetzt. Ueber den Verlauf der Besprechung geben die beteiligten Stellen keine Erklärungen ab. Man darf aber annehmen, daß weiterhin Aussicht auf einen positiven Abschluß besteht, zumal das Reich nach unseren Informationen Zusicherungen hinsichtlich einer Befreiung der Banken von der Kapitalertragssteuer bei der in Aussicht genommenen Kredittransaktion gemacht haben soll.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Die Ergebnisse des vergangenen Jahres sind wieder recht befriedigend. Der Versicherungsbestand ist Ende 1928 auf mehr als 433 Millionen Reichsmark angewachsen. Das finanzielle Ergebnis ist sehr günstig. Die Prämieneinnahme beträgt 21 Mill., die gesamte Einnahme des Betriebsjahres fast 28 Mill. Rm. Die Prämienreserve hat mit den Prämienüberträgen einen Betrag von 36,5 Mill. Rm. erreicht. Versicherungsfälle erforderten 2,6 Mill. Rm. Der Ueberschuß stellt sich auf 4 506 043 Rm. Davon sollen den Versicherten der satzungsmäßige Betrag von 3 969 038 Rm. und noch weiter 114 904 Rm. zugeführt werden, also im ganzen 4 083 942 Rm. Damit haben die Gewinnreserven der Versicherten die Summe von 13,8 Mill. Rm. überschritten. An die Aktionäre soll wie im Vorjahr eine Dividende von 12 Prozent des volleingezahlten Aktienkapitals verteilt werden. Ende 1928 besaß die Bank Grundbesitz im Werte von beinahe 6 Mill. Rm. Der Hypothekenbestand war auf 16,6 Mill. Rm. gestiegen, Wertpapiere und Darlehen an öffentliche Körperschaften auf 19,5 Mill. Rm. — Das Neugeschäft in den ersten drei Monaten des Jahres 1929 stand trotz der Erschwerung durch Kälte und Grippe hinter dem des Vorjahres nicht zurück.

Fusion Continentale Caoutchouc und Gutta-percha Co. — Polak persekt. — Keine Kapitalserhöhung bei Conti Caoutchouc erforderlich. Zwischen den Verwaltungen der Conti Caoutchouc und der Gummiwerke Titan B. Polak A.-G. in Waltershausen sind nunmehr endgültige Vereinbarungen über die Verschmelzung der beiden Gesellschaften zustande gekommen. Die Gummiwerke Titan werden einer auf den 30. Juni einzuberufenden G.-V. vorschlagen, das Vermögen der Gesellschaft als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung ab 1. Januar 1928 auf Conti Caoutchouc zu übertragen. Auf nom. 2 100 000 Rm. Stammaktien der Titanwerke nebst Dividendenschein ab 1. Januar 1928 werden nom. 1 575 000 Rm. Stammaktien der Conti Caoutchouc mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928 gewährt. Eine Kapitalserhöhung zum Zweck der Durchführung der Fusion bei der übernehmenden Conti Caoutchouc erfolgt nicht.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 17. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 136,9 gegenüber der Vorwoche (137,4) um 0,4 Prozent gesunken.

Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G. in Berlin. Die o. G.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1928, wonach der Reingewinn von 21 874 Rm. vorgetragen wird (i. V. 7 Prozent Dividende). Vorstand und A.-R. wurde einstimmig Entlastung erteilt. Ueber das laufende Geschäftsjahr führte der Vorstand aus, daß die Beschäftigung in den ersten Monaten ausreichend gewesen sei. Nach Ablieferung der Sommeraufträge habe der Auftragseingang seit März nachgelassen. Man hoffe jedoch bald wieder neue Winteraufträge hereinzubekommen. Im ganzen sieht die Verwaltung dem Ergebnis des neuen Geschäftsjahres zuversichtlich entgegen.

Besitzveränderungen bei Peugeot und Citroen. — Die Einflußnahme der General Motors endgültig gescheitert. Nachdem Citroen und Peugeot finanzielle Unterstützung in Belgien bezw. Frankreich gefunden haben, dürften nach Pariser Börsengerüchten die von der französischen Presse seinerzeit alarmierend gemeldeten Versuche der General Motors, sich in einer maßgeblichen französischen Automobilfabrik festzusetzen, als nunmehr endgültig gescheitert angesehen werden. Offensichtlich hat auch das Interesse der Amerikaner an einer solchen in ihrem Erfolg schwer zu beurteilenden Verbindung nachgelassen. Die französische Automobilfabrik Citroen ist danach mit einer belgischen Finanzgruppe in Verbindung getreten, die maßgeblichen Einfluß auf die Automobilproduktion Belgiens hat. Peugeot hat nach der gleichen Quelle in Frankreich selbst starke finanzielle Unterstützung gefunden. Ob man über die Besitzveränderungen schon in der nächsten Zeit Klarheit erhält, ist zweifelhaft, da die Verwaltungen der beiden Werke bisher hartnäckiges Stillschweigen bewahren. Die Verkaufsgesellschaft der Peugeot-Automobilwerke beabsichtigt, ihr Kapital von 1 auf 10 Millionen Franken zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen zu pari ausgegeben werden.

Dürener Metallwerke A.-G., Düren. Nach Informationen des D.H.D. wird die A.-R.-Sitzung, der der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Beschlußfassung vorliegt, Mitte Mai stattfinden. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß für das Berichtsjahr wieder eine Dividende von 10 Prozent in Vorschlag gebracht werden wird.

Bayerische Motorenwerke A.-G., München. In der A.-R.-Sitzung wurde die Bilanz für 1928 genehmigt. Sie umfaßt erstmalig auch die Zweigniederlassung Eisenach (vorm. Fahrzeugfabrik Eisenach), die sich seit dem 1. Oktober 1928 im Besitz der Gesellschaft befindet, und zeigt demzufolge durchweg erhöhte Zahlen. Der für den 22. Mai nach München einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem nach 1 848 302 (825 398) Rm. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 2 809 385 (1 911 926) Rm. einschließlich Vortrag dem ordentlichen Reservefonds 300 000 Rm. zuzuweisen, wodurch dieser auf 2 700 000 Rm. steigt und eine unveränderte 14proz. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 16 Mill. Rm. (14 Prozent auf 10 Mill.) auszuschütten. Der Rest von 159 384 (156 662) Rm. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Bremen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der am 10. Mai stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorzuschlagen.

Vereinsbank und Spargesellschaft für Stadt- und Landgemeinden A.-G., Heidelberg. In der G.-V. wurde der Abschluß für 1928 genehmigt. Durch die Einstellung sämtlicher Aufwertungs-Aktiven und -Passiven in die Jahresbilanz hat die Bilanzsumme eine wesentliche Steigerung erfahren; sie beträgt 6 474 600 Rm. gegenüber 2 540 000 Rm. im Vorjahr. Die Umsätze stiegen von 84 183 000 Rm. auf 103 742 000 Rm. Der Spareinlagenbestand beträgt 5 557 000 Rm., der Bestand an feststehenden Hypotheken 3 588 000 Rm. Es sind somit 65 Prozent der gesamten Spareinlagen in feststehenden Hypotheken angelegt. Sonstige Debitoren belaufen sich auf 2 039 000 Rm. An Wertpapieren weist die Bilanz 465 000 Rm., an Kreditoren 621 000 Rm. auf. Der Reingewinn beträgt 69 760 Rm., woraus wiederum 15 Prozent Dividende verteilt werden. Der Sonderrücklage werden 20 000 Rm., dem Beamtenunterstützungsfonds 5000 Rm., dem Aufwertungsfonds 20 000 Rm. (wie i. V.) zugeführt. Auf Bankgebäude werden 5000 Rm. abgeschrieben und 4760 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. Die G.-V. genehmigte weiter die Kapitalserhöhung von 100 000 auf 200 000 Rm. (um 95 000 Rm. Stamm- und 5000 Rm. Vorzugsaktien). Den Aktionären werden die neuen Aktien im Verhältnis 1 : 1 zugeteilt. Die Dividendenberechtigung läuft ab 1. Januar 1929. Die alten Spareinleger erhalten außer den bereits aufgewerteten 18¾ Prozent im laufenden Jahre eine weitere Aufwertungsrate von 1¼ Prozent, worauf die Gesellschaft die Spareinlagenaufwertung auf 20 Prozent des Goldmarkwertes erhöht. Dem Vorstand und A.-R. wurde Entlastung erteilt und der gesamte A.-R. wiedergewählt.

Auto-Betriebs-A.-G., Heidelberg. Die Bilanz weist einen Fehlbetrag von 1070 Rm. auf, doch wurden Abschreibungen in Höhe von 570 Rm. vorgenommen. Der Fehlbetrag ergibt sich sowohl aus der hohen Miete, wie aus der Insolvenz einiger Kunden und aus dem schlechteren Geschäftsgang. Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung wurden von der G.-V. einstimmig genehmigt. Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, werden die Aktien auf je 20 Rm. umgestellt. Die Aussichten für das kommende Jahr werden als günstig bezeichnet.

Speditions-A.-G. vorm. Seegmüller u. Co., Singen am Hohentwiel. Das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Reingewinn von 27 066 Rm. ab. A.-K. 360 000 Rm., gesetzliche Reserve 10 000, Kreditoren 284 514, Uebergangskonto 4552, Amortisationskonto 46 812 Rm.; andererseits Kasse, Postscheck 34 735, Debitoren 313 714 (davon 23 717 Rm. Bankdebitoren), 171 197 Rm. Immobilien, 108 668 Rm. Mobilien, Fuhrpark usw., 84 144 Rm. Lagerhallen. und Uebergangskonto mit 7135 Rm.

J. B. Krumeich A.-G., Freiburg. Die Gesellschaft weist für 1928 einen unverändert gebliebenen Verlust von 9969 Rm. aus. A.-K. 240 000 Rm. Dem Hypothekenkonto in Höhe von 150 000 Rm. steht ein Darlehenskonto in gleicher Höhe, sowie Gebäude mit 230 000 Rm. gegenüber. Das Debitorenkonto ist auf 1 Rm. abgeschrieben. Die Mieteinnahmen betrugen 8568 Rm., Generalunkosten 468 Rm. und Zinsausgaben 8100 Rm.

Entschließung des Südwestdeutschen Kanalvereins. Der Vorstand und Große Ausschuß des Südwestdeutschen Kanalvereins für Rhein, Donau und Neckar e. V. hat in seiner Sitzung vom 16. April mit lebhaftem Bedauern von den Kürzungen Kenntnis genommen, die an den vom Reichsverkehrsministerium für die Fortführung der Neckarkanalisierung und für die Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse bei Cannstatt und Münster geforderten Mitteln vorgenommen werden sollen. Angesichts der Schwierigkeit der Finanzlage des Reiches, die im gegenwärtigen Augenblick noch besonders belastet ist durch die Unsicherheit über den Ausgang der Pariser Reparationskonferenz, will der Kanalverein diesen Kürzungen, von denen er erwartet, daß sie nicht Streichungen auf die Dauer, sondern Verschiebungen auf kurze Zeit darstellen, nicht grundsätzlich entgegentreten. Er hält sich aber verpflichtet, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß eine abermalige Unterbrechung der Arbeiten an den Staustufen Ober-Eßlingen und Horkheim, die unmittelbar vor der Vollendung stehen, unter allen Umständen vermieden werden muß, wenn nicht der Idee des Neckarkanals ebenso wie den Nächstbeteiligten ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt werden soll, und daß eine Verschiebung der Arbeiten bei Cannstatt und Münster über den nächsten Winter hinaus das ganze benachbarte Gebiet in die allerschwerste Hochwassergefahr bringt, und zwar in eine noch größere, als sie schon vor Inangriffnahme der Arbeiten bestanden hat. Der Kanalverein richtet deshalb an alle Beteiligten die dringende Mahnung, diejenigen Mittel für 1929 nicht zu verweigern, die zur planmäßigen Fertigstellung dieser Arbeiten unbedingt erforderlich sind.

Vertreter des Deutschen Kalisyndikats in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort aus Berlin die Vertreter des Deutschen Kalisyndikats Dir. Dr. Karau und Prof. Echstein eingetroffen. — Von zuständiger deutscher Seite konnten nähere Einzelheiten über Zweck und Ziel des Besuchs der Vertreter der deutschen Kali-Industrie in Sowjetrußland nicht gegeben werden.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt, gegr. 1812, Berlin. Die o. G.-V. der Anstalt vom 18. April genehmigte den bekannten Rechnungsabschluß für 1928. Aus dem Reingewinn von 628 440 (531 219) Rm. gelangt eine Dividende von 15 Prozent (wie i. V.) auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung.

Die Leistung der deutschen Walzwerke im März 1929. Die deutschen Walzwerke haben im März 1929 904 257 Tonnen an Walzwerksfertigerzeugnissen hergestellt, d. h. arbeitstäglich durchschnittlich 36 170 To. (im Februar 36 101 To.). Dies entspricht 83,7 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfanges. Daneben wurden noch 112 138 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" (Februar 71 830, Januar 100 015 Tonnen) hergestellt.

Die deutsche Rohstahlgewinnung im März 1929 ist mit 1 314 373 Tonnen um 44 499 To. höher als die des Vormonats. Da in den Stahlwerken aber im Februar an 24 und im März an 25 Tagen gearbeitet wurde, ist die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung mit 52 525 To. um 326 To. niedriger als die des Februar. Sie entspricht 91,4 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfanges.

Chicago, 20. April. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig. Mai 115⅝ Juli 119¾, Sept. 122½, Dez. 125⅞. — Mais: Tendenz willig. Mai 90⅞, Juli 94⅝, Sept. 95⅝, Dez. 87½. — Hafer: Tendenz willig. Mai 47¾, Juli 45⅝, Sept. 43½. — Roggen: Tendenz willig. Mai 93¾, Juli 95⅜, Sept. 96½. (Alles in Cents je Bushel.)

Die deutsche Wirtschaft und die Reparations-Entscheidung.

Die Auswirkungen eines Abbruches der Verhandlungen. — Kapitalmarkt und Börse.

Der Abbruch der Verhandlungen jenes Unterausschusses der Pariser Reparationskommission, der sich mit den deutschen Gegenvorschlägen auf die unerhört hohen Forderungen der Gläubigerstaaten beschäftigen sollte, hat die Aussichten für eine Einigung auf einer Basis, die der deutschen Leistungsfähigkeit entspricht, stark herabgesetzt. Maßgebende Wirtschaftskreise rechnen mit einer Vertagung der Konferenz um einige Monate. Es hat sich herausgestellt, daß die Zeit für eine vernunftgemäße Regelung des Reparationsproblems noch nicht reif ist. Die Politiker auf der Gegenseite sind wieder einmal den wirtschaftlichen Sachverständigen, die zweifellos durchweg eine vernunftgemäße Regelung wünschten, in die Arme gefallen.

Was wird nun im Falle eines Abbruches oder einer mehrmonatlichen Vertagung der Konferenz geschehen? Der Dawesplan wird wieder in Wirksamkeit treten. Seine Unerfüllbarkeit hat zu der Konferenz geführt. Aber gegenüber den wahnsinnigen Forderungen der Gläubigerstaaten wird er uns wenigstens einen gewissen Schutz bieten. Deutschland wird vom Reparations-Agenten angesichts der Devisenlage fordern müssen, daß nicht weiter transferiert wird, weil ja deutsche Zahlungen nur aus Ueberschüssen der Wirtschaft und des Exportes geleistet werden dürfen. Der Dawesplan sieht noch 37 Jahreszahlungen zu je 2½ Milliarden Rm. vor. Wenn aber die deutsche Devisenlage eine Transferierung nicht ermöglicht, müssen die Reparationszahlungen bei der Reichsbank bis zu einem Betrag von 5 Milliarden Rm. konzentriert werden. Alsdann kann Deutschland eine Herabsetzung der Reparationsbeiträge verlangen. — Die Befürchtung, daß Amerika jetzt Deutschland große Kredite kündigen wird, wird in maßgebenden Finanzkreisen nicht geteilt. Die Reichsbank wird aber wohl zum Schutz der Währung ihre Rate um 1 Prozent erhöhen. Dadurch werden die Zinslasten der deutschen Wirtschaft steigen. Es ist aber möglich, daß Amerika, falls dort die Geldentspannung fortschreitet, darauf bedacht sein wird, in der Zwischenzeit bis zum Zusammentritt einer neuen Konferenz die deutsche Kapitalbasis zu stärken.

Die Börse hat die Zuspitzung in Paris mit starken Kursrückgängen beantwortet. Die nachstehende Tabelle illustriert die Kursentwicklung seit dem Zusammentritt der Pariser Konferenz:

	11. Februar	2. April	19. April
Gelsenkirchen	126½	134	130½
Rhein. Braunkohle	176¼	300	279¼
Salzdetfurth	482	370	368½
A.E.G.	174½	186	170¼
Siemens u. Halske	375	407	379¾
J.-G. Farben	250	258	242
Danatbank	270¾	291	264⅝
Verein. Glanzstoff	432½	485	444
Schultheiß	284	305	298
Polyphon	384	401	429

Danach haben die letzten Kurseinbußen bei den meisten Papieren den größten Teil der „Reparationshoffnungsgewinne" wieder aufgezehrt.

Deutschland ist mit einem Zahlungsangebot von 27 Milliarden in 37 Jahreszahlungen von je 1650 Millionen, nachdem es bereits über 30 Milliarden Goldmark gezahlt hat, bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit gegangen. Es hat damit schon eine günstige Entwicklung seiner Wirtschaft und seines Exportes gewissermaßen eskomptiert. Sich nach den Forderungen der Gegenseite noch auf weitere 21 Jahre zu binden, hätte bedeutet, daß zwei Generationen mit ungeheuren Lasten beschwert werden. Und wer hätte dann einem so belasteten Deutschland wohl noch langfristige Anleihen gewähren wollen? — Die nächste Konferenz wird sich die Vorarbeiten der Pariser Konferenz zu eigen machen können. Die Abänderung des Dawesplanes im Sinne einer Erleichterung seiner Lasten ist nicht mehr aufzuhalten. Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft fordert gebieterisch eine vernunftgemäße und gerechte Lösung des Reparationsproblems ohne Verzug.

Um- und Ausschau.

Die letzten Ergebnisse der Arbeitsmarktstatistik zeigten eine weitere Verminderung der Arbeitslosenziffer um 440 000 Personen. Die Zahl der Arbeitslosen hat jedoch immer noch die beträchtliche Höhe von 1 885 000 Personen inne.

In der letzten Woche kam am Frankfurter Platz eine neue Bankenfusion zustande. Die Aufsichtsräte der Deutschen Effekten- und Wechselbank, sowie der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. haben einen Zusammenschluß der beiden Unternehmen in der Weise beschlossen, daß den Anteilseignern der Vereinsbank auf nom. 3000 Rm. ihrer Anteile 2000 Rm. Aktien der Effektenbank gewährt werden.

Das Reich befindet sich seit einigen Tagen wieder auf der Kreditsuche. Nachdem die Kassenschwierigkeiten des März nur durch Aufnahme eines kurzfristigen Kontokorrentkredits von 150 Mill. Rm. überwunden werden konnten, hat das Reich neue Verhandlungen eingeleitet, um einen neuen Kredit von 200 Millionen, der über zwei Monate laufen soll, zu erhalten. Die Verhandlungen sind bisher ohne Ergebnis geblieben, dürften aber zum Abschluß des Kredits führen. Man darf der Erwartung Ausdruck geben, daß endlich einmal ein klares Programm aufgestellt wird, wie man sich die Beseitigung der Kassenschwierigkeiten denkt.

Dem ruinösen Wettbewerb und der Preisschleuderei in der deutschen Zigarettenindustrie ist durch eine Einigung dieses gesamten Industriezweiges auf einheitlicher, wirtschaftlicher Basis ein Ende gesetzt worden. Der Reemtsma-Konzern, der bisher im stillen sich eine Anzahl kleinerer Unternehmungen angegliedert hat, verfügt heute durch den Erwerb mehrerer bedeutender Zigarettenfabriken zusammen mit der Großfirma Neuerburg über 80 Prozent der deutschen Gesamterzeugung. Die Zigarettenindustrie hat sich mit Wirkung vom 9. April eine Preisschutz- und Umsatzverrechnungsstelle geschaffen, die in Zukunft alle Preise kontrollieren wird. Die Produktionskapazität der deutschen Zigarettenindustrie ist zurzeit immer noch 130 Prozent höher als der augenblickliche Verbrauch.

Der unaufhaltsamen Hausse am Kupfermarkt ist in der letzten Woche als natürliche Reaktion des teilweise sehr spekulativen Preisauftriebs ein starker Rückgang der Verkaufspreise gefolgt. Das Internationale Kupferkartell hat innerhalb kurzer Zeit unter dem anhaltenden Baissedruck der Kupferweltmärkte seinen offiziellen Preis von 24⅜ Cents auf 18.30 Cents herabgesetzt.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Amalienstr. 91
Annahme von Spareinlagen von jedermann
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder
Kontokorrent und Scheckverkehr
Devisen und Effektengeschäfte
Vermittlung von Hypotheken / Versicherungen aller Art

Devisen.

Berlin, den 20. April 1929

	Geld 20. 4.	Brief 20. 4.	Geld 19. 4.	Brief 19. 4.
Amsterd. 100 G.	169.26	169.60	169.35	169.69
Buen.-Air. 1 Pes.	1.772	1.776	1.771	1.775
Brüssel 100 Blg.	58.50	58.62	58.51	58.63
Oslo 100 Kr.	112.34	112.56	112.36	112.58
Kopenh. 100 Kr.	112.31	112.53	112.33	112.55
Stockh. 100 Kr.	112.55	112.77	112.57	112.79
Helsgfs 100 f. M.	10.593	10.613	10.595	10.615
Italien 100 Lira	22.07	22.11	22.08	22.12
London 1 Pfd.	20.452	20.492	20.454	20.494
Neuyork 1 Doll	4.2135	4.2215	4.213	4.2215
Paris 100 Frcs.	16.465	16.505	16.455	16.495
Schweiz 100 Fcs.	81.125	81.285	81.125	81.285
Spanien 100 Pes.	61.82	61.94	62.17	62.29
Japan 1 Yen	1.877	1.881	1.870	1.874
Rio de J. 1 Milr.	0.5015	0.5025	0.5005	0.5025
Wien 100 Schill.	59.175	59.295	59.16	59.28
Prag 100 Kr.	12.477	12.497	12.473	12.493
Jugosl. 100 Din.	7.410	7.424	7.405	7.419
Budp. 100000 Kr.	73.41	73.55	73.39	73.53
Bulgar. 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Lissab. 100 Esc.	18.85	18.81	18.87	18.91
Danzig 100 Gl.	81.73	81.89	81.73	81.89
Konstan. 1 t. P.	2.075	2.079	2.075	2.079
Athen 100 Drch.	5.465	5.475	5.465	5.475
Canada 1 k. D.	4.180	4.188	4.181	4.189
Uruguay 1 Peso	4.136	4.144	4.156	4.164
Kairo 1 äg. Pf.	20.98	21.02	20.98	21.02
Island 100 i. Kr.	92.38	92.56	92.56	92.56
Reval	112.24	112.45	112.46	112.45
Riga	80.97	81.13	81.13	81.13

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
Abl. o. Ausl.	¾	1	1¼	Handelsges.	8	10	12
A.E.G.	6½	8½	10½	Harpener	6½	8½	10½
Danat	6½	8½	10	Licht u. Kr	9	12	15
Dtsche Bk.	4	5½	7	Mannesm.	5	7	9
Disconto	4	5½	7	Nd. Lloyd	4½	6	7½
Dresden	4	5½	7	Otavi	2	3	4
Erdöl	5	7	9	Phönix	4	5½	7
Gelsenkirch.	6½	10	12½	Rheinstahl	5	7	9
Farbenind.	4½	6	7½	Siem. u. H.	11	14	16
Hapag	4½	[illegible]	7½	Vereint. Wolh	7½	9½	11½

Berliner Börse.

Berlin, 20. April. **(Funkspruch.)** Der vorbörsliche Freiverkehr hatte auf die etwas beruhigender lautenden letzten Nachrichten, nach denen Aussicht für eine weitere Verhandlungsbasis nicht ausgeschlossen sei, eine behauptete Tendenz gezeigt. Wider Erwarten setzte der offizielle Verkehr einheitlich abgeschwächt ein, da aus der Provinz größeres Angebot vorlag und bei dem kleinen Geschäft die herauskommende Ware stark auf die Kurse drückte. Die Spekulation hielt sich angesichts der ausländischen Pressekommentare sehr zurück, zeigte aber auch eher Abgabeneigung. Vom Ausland lagen geringe limitierte Orders vor, die jedoch nur teilweise zur Ausführung kamen. Zur Reserve mahnte auch das neuerliche Anziehen des Dollars und der bevorstehende Ultimo, obwohl Tagesgeld augenblicklich noch reichlich zu haben ist. Eine gewisse Beruhigung löste dagegen die Haltung der gestrigen Neuyorker Börse aus, die sich durch die Pariser Vorgänge wenig beeinflußt gezeigt hatte. Die Kursrückgänge bewegten sich zwischen 1 und 2 Prozent. Interesse zeigte sich nur für Polyphon und Julius Berger, die gut gehalten waren.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4,5 bis 6,5 Prozent eher angeboten. Auch Monatsgeld war mit 7,5–8,5 Prozent leicht erhältlich. Man rechnet allerdings schon in den nächsten Tagen mit einem Anziehen der Sätze.

Am internationalen Devisenmarkt tendierte die Reichsmark nach der gestrigen leichten Erholung wieder etwas schwächer. Man hörte: Kabel—Berlin 4.2190, Kabel—London 4.85¼, London—Berlin 20.47½.

Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung nervös und gedrückt. Das Angebot, das zu den ersten Kursen ziemlich bedeutend war, wobei man große Abgaben einer ersten hiesigen Privatbank beobachtete, hat etwas nachgelassen. Da jedoch von einer Interventionstätigkeit nicht die Rede war, glitt das Kursniveau weiter ab. Durchschnittlich waren die Kurse gegenüber ihren Anfangsnotierungen 1–2 Prozent weiter ermäßigt.

Die Börse schloß auf eine beruhigtere Auffassung der zwar immer noch reichlich undurchsichtigen Lage in Paris und die Erklärungen des Senators Borah zu den überwiegend höchsten Tageskursen. Die Devisennachfrage soll sich heute um etwa 20 Prozent ermäßigt haben.

Märkte

Berlin, 20. April. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Wenn sich auch Handel und Konsum bei Neuanschaffungen weiterhin größte Zurückhaltung auferlegten, so wirkten doch stetigere ausländische Meldungen und fehlende Angebote auf prompte Weizenverladungen vom Inland in gewissem Umfang preisstützend. Die Notierungen waren 0.50 Rm. fester, dagegen konnte sich der Roggen nicht voll behaupten. Gute Braugerste wird etwas mehr gefragt. Hafer stetig. Die Tendenz für Roggenmehl ist etwas günstiger als die für Weizenmehl.

Berlin, 20. April. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 225–227, Mai 238–237.75, Juli 246.50–246.25; stetig. Roggen: Märk. 208–210, Mai 220.25 bis 220.50–220.25, Juli 228; stetig. Gerste: Braugerste 218–230, Futter- und Industriegerste 192–202; ruhig. Hafer: Märk. 202–208, Mai 216.50–216, Juli 225; ruhig. Mais: Mixed 214–216, Plata 227–228; ruhig. Weizenmehl 25.25–29.75; ruhig. Roggenmehl 27–29; ruhig. Weizenkleie 15–15.30; still. Roggenkleie 14.50–14.75; still. Weizenkleiemelasse 14.50 Rm. Viktoriaerbsen 43–49, kleine Speiseerbsen 28–34, Futtererbsen 21–23, Peluschken 25.50–26.75, Ackerbohnen 22–24, Wicken 28–30, blaue Lupinen 16.50 bis 17.50, gelbe Lupinen 22–24.50, Seradella, alt 54 bis 60, Rapskuchen 19.50–19.80, Leinkuchen 22.60–23, Trockenschnitzel 13.40–13.80, Sojaextraktionsschrot 20.20–20.60, Kartoffelflocken 18.50–19.50 Rm.

Magdeburg, 20. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 25–25.55, April 25.55, Juli 26, August 26.15, Sept. 26.30 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 10.40 Br., 10.30 G.; Mai 10.40 Br., 10.30 G.; Juni 10.50 Br., 10.40 G.; Juli 10.70 Br., 10.60 G.; August 10.90 Br., 10.95 G.; Sept. 11 Br., 10.90 G.; Oktober 11.10 Br., 11 G.; Dez. 11.20 Br., 11.10 G.; Oktober—Dezbr. 11.15 Br., 11.10 G. Tendenz matt.

Bremen, 20. April. **Baumwolle.** Schlußkurse: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,24 Dollarcents.

Berlin, 20. April. **(Funkspruch.) Elektrolytkupfer** 171.50 Rm.

Eisenmarkt.

Das geschäftliche Bild am süddeutschen Eisenmarkt hat in der vergangenen Woche einen wesentlich freundlicheren Charakter angenommen. Die Bautätigkeit hat in stärkerem Maße eingesetzt. Die Nachfrage nach Trägern und Moniereisen ist erheblich gestiegen. Meist bevorzugt man, um in den Genuß des Werkpreises zu kommen, Lieferung von den Saar- und Lothringer Werken. In vielen Fällen aber greift man auf die gut sortierten Händlerläger zurück, um der Eile halber dabei lieber den Lagerzuschlag von 5 Rm. pro 1000 Kg. in Kauf zu nehmen. Während auch die Händlerkundschaft in stärkerem Umfange zu Neukäufen schritt, war der Auftragseingang von seiten der eisenverarbeitenden Industrie nur unbefriedigend, insbesondere leidet die Maschinenindustrie an Auftragsmangel. Die Konstruktionswerkstätten kamen dagegen mit erhöhtem Bedarf in Formeisen an den Markt. Die Lieferzeiten der Werke haben bedeutend angezogen. Man verlangt heute für Formeisen vier bis sieben Wochen, für Stabeisen ein bis drei Monate. Außer dem erhöhten Inlandsbedarf trägt hierzu der große Auftragsbestand der Werke für den Export bei. Selbst für Bandeisen, das bisher prompt geliefert werden konnte, verlangt man heute drei bis sechs Wochen. Auch die Lieferzeiten für Bleche wurden wesentlich verlängert. Die Bedingungen des Stahlwerksverbandes sowohl wie auch der süddeutschen Händlervereinigungen unterlagen keinen Veränderungen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Wenn auch in der heute beendeten Geschäftswoche die Umsätze am offenen Markte wieder zahlenmäßig etwas hinter denen der Vorwoche zurückgeblieben sind und die Stimmung noch nach wie vor als ruhig bezeichnet wird, so ist die allgemeine Lage im Hopfengeschäft doch augenblicklich wieder etwas freundlicher und angenehmer. Es besteht täglich Nachfrage, die sich fast ausschließlich auf die bestvorhandenen Qualitäten richtet. Da aber hierin weder am Markte noch an den Produktionsplätzen nennenswerte Bestände vorhanden sind, rücken Farben und Qualitäten ständig mehr und mehr vor, so daß bei festem Preisstand eine neue Wertbesserung festgestellt werden kann. Geringe Sorten finden nur wenig Beachtung. Gesamtwochenzufuhr 80 Ballen, Gesamtumsatz 160 Ballen. Im Transitverkehr kamen nur kleinere Posten Fremdhopfen im Preisrahmen von 40–70 Rm. zum Umschlag. Bei Wochenschluß notieren (prima — mittel — geringe): Markthopfen 90 bis 110; — 70–80; 50–60; Gebirgshopfen 110–120; Hallertauer 125–140; — 90–120; — 70–80; Hallertauer Siegel 130–150; — 100–125; Württemberger 130–150; — 90–125; — 70–80 Rm. per Zentner. Ausstichhopfen über Notiz. Wochenschlußstimmung ruhig, fest.

Am Saazer Markt fortgesetzt noch Nachfrage und Verkäufe vielfach für deutsche Rechnung. Während prime schwach behauptet sind, haben Mittelsorten einen leichten Rückgang erfahren. Notierungen 1050 bis 1350 Kronen. Französischer Markt ruhig, aber ohne Senkung der Preise. Belgischer Markt gleichfalls ruhig bei Notierungen von 200 bis 480 Frs.

Ledermarkt.

In dieser Berichtszeit konnten die Umsätze wieder etwas gesteigert werden, wenn auch jede Belebung am Markte fehlte. Die immer wieder auftretenden Insolvenzgerüchte lassen keine rechte Stimmung aufkommen und da allgemein über Absatzschwierigkeiten geklagt wird, hält man sich beim Einkauf sehr zurück. Trotzdem ist das Angebot nicht drängend und hält sich in mäßigen Grenzen. Die Preise sind durchweg fest. Versuche, auf Grund der unverändert stetigen Rohhäutepreise eine Anpassung der Lederpreise an die Gestehungspreise durchzudrücken, blieben von vornherein angesichts der Zurückhaltung der Käufer fruchtlos. Auf den einzelnen Märkten zeigte die Schuhindustrie am Unterledermarkt wohl einiges Kaufinteresse, doch blieben die Umsätze hier gering, dagegen griff der Einzelhandel stärker ein und rief auch auf Ende April geschlossene Lieferungen jetzt schon kräftige Croupons in Vache- und Sohlledern ab. Am Oberledermarkt zeigte sich das übliche Geschäft in modefarbigen Oberledern. In schwarzen Zurichtungen wurden z. T. ansehnliche Umsätze erzielt. Am Sattlerledermarkt, der eine gewisse Belebung verzeichnet, waren in der Hauptsache Blank- und Geschirrleder stärker gekauft. Im übrigen hielt sich das Geschäft in bisherigem Rahmen. Die Preise sind auch hier unverändert fest.

Rheinschiffahrt.

Der Wasserstand des Rheines hatte sich zu Beginn der Berichtswoche etwas gebessert, und die Fahrtiefen waren dadurch günstiger geworden. Zusammen mit dieser Besserung des Wasserstandes nahm auch das Angebot an Leerraum zu, sodaß die Frachtsätze sich nicht mehr behaupten konnten und weiter zurückgingen. In Tagesmieten wurde schließlich nichts mehr abgeschlossen. Die Frachtsätze stellten sich gegen Wochenende auf 1.50 Rm. für die Strecke Rhein-Ruhrhäfen nach Mannheim, 1.70 Rm. nach Straßburg bei ganzer Lade- und Löschzeit. Ab Rhein-Hernekanal nannte man zuletzt einen Tagesmietensatz von 6½ Pfg. nach den Oberrheinhäfen. Mit einem weiteren Abbröckeln der Frachtsätze dürfte wohl vorerst nicht zu rechnen sein, da der Wasserstand inzwischen wieder etwas zurückgegangen ist und immer noch reichlich Nachfrage nach Kahnraum besteht. Gesucht sind besonders mittlere und kleinere Schiffe. Der Kohlenverkehr hat sich, nachdem die großen Rückstände abgefahren sind, wieder dem normalen Umfange genähert. Von seiten der Kohlenreedereien konnte der vorhandene Kahnraum verschiedentlich nicht mehr voll in Anspruch genommen werden. Das Schleppgeschäft ist befriedigend. Bergwärts hat sich der Satz von 1.50 Rm. nach Mannheim voll halten können, talwärts ist eher eine Steigerung zu verzeichnen, soweit die Strecke Ruhrort—Rotterdam in Frage kommt. Von Mannheim talwärts hält sich der Satz auf 25 Prozent über Normaltarif.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Tiefer Druck hat sich von Skandinavien nach dem Baltikum verlagert und dort vertieft, da ihm vom Festland neue Energie in Form von Warmluft zugeführt wurde. Auch über der Biskaja ist der Druck gefallen, so daß von Frankreich quer über Deutschland nach dem Baltikum sich heute eine Tiefdruckrinne erstreckt, die gleichzeitig als Trennungslinie von Warmluft im Süden und der mit dem Polarlufteinbruch vom Nordmeer vorgestoßenen Kaltluft anzusehen ist. Ueber der Nordsee folgen weitere Kaltluftstaffeln, wir müssen daher auch für unser Gebiet mit Abkühlung rechnen. Die Witterung hat vorübergehend wieder Rückseitencharakter angenommen.

Wetteraussichten für Sonntag, 21. April 1929: Vorübergehend kühler, wechselnd wolkig bei zeitweise auffrischenden nördlichen Winden. Vorerst noch meist trocken.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Ziemlich kühle veränderliche und zu Regenfällen geneigte Witterung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C: 7 Uhr 26 morgens	Temperat. °C: gestern Max.	Temperat. °C: Min. nachts	Wind: Richtung	Wind: Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst	563	759.3	9	18	9	S.W.	schwach	heiter	—	—
Karlsr	120	759.5	13	24	9	WSW	schwach	wolkig	—	—
Baden	213	759.5	14	21	8	SW	mäßig	wolkig	—	—
St.Bla	780	—	7	20	−0	O	leicht	heiter	—	—
Badw	420	762.2	10	20	9	SW	schwach	halbb.	—	—
Feldb.*	1493	636.1	4	9	4	S.W.	stürm	heiter	—	—

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 20. April: 91 cm; 19. April: 98 cm.
Schusterinsel, 20. April: 150 cm; 19. April: 160 cm.
Kehl, 20. April: 282 cm; 19. April: 294 cm.
Maxau, 20. April: 454 cm; 19. April: 471 cm, mittags 12 Uhr: 467 cm, abends 6 Uhr: 464 cm.
Mannheim, 20. April: 364 cm; 19. April: 386 cm.
Caub, 19. April: 253 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die erfahrene Hausfrau, die ein schönes Stück Wäsche einkauft, frägt vor allem nach der Güte des Stückes und nicht danach, ob es scheinbar ein paar Pfennig billiger ist. Genau so sollte sie es beim Einkauf von Waschmitteln machen, da sie nur mit einer immer gleich guten Seife ihren wertvollen Besitz an schöner Wäsche erhalten kann. Zu der seit 40 Jahren in der ganzen Welt bekannten **Sunlicht-Seife** kann die Hausfrau unbedingt Vertrauen haben. Diese prächtig schäumende, wohlriechende Seife gibt eine schneeweiße und zugleich geschonte Wäsche; auch für Wolle und Farbiges ist sie vorzüglich.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch, Kaiserstraße 132 Gartensaal, Padewet-Geigenhaus, Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** — Gute Ausführung bei billigster Berechnung — Große Auswahl

Berliner Börse

vom 20. April

Deutsche Staatspap.	19. 4.	20. 4.
Abl. Schuld I–III	53.62	53.5
Neubesitz	11.6	11.5
5 Dt. Werth.	—	94
5 dto. b. 1000 $	89.62	89.62
5 dto. 1–5 $	—	104
5 Reich 27	87.5	87.5
3 R.-Schatz K	87.25	87.25
5 Baden 27	75.25	75.25
5 Bay. 27	79	79
5 Sachsen 27	77.4	77
7 Thür. 26	82.5	82.5
5½ D. Reichsb.	97.7	97.7
Dt. Schutzgeb.	4.37	4.3
5 Rh.-M.-D.	70.5	70.1
6% Farben	132.5	129⅛
5 Bad. L.-K.	—	18
6 Gr. Kr. Mhm.	—	14.8
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	30.5	30.5
4 Mex. abg.	19.1	19.1
4½ Oest. S.	37.25	—
4 Goldr.	31	31
4 Kronenr.	2.25	2.15
4½ Silber	2.87	2.87
4 Türk. Ad.	—	7.5
4 T. Bagd. I	9.87	9.84
4 T. Bagd. II	10	10
4 T. Zoll.	10	10
Türk.-Lose	16.75	17.37
4½ Ung. 13	—	22.12
4½ Ung. 14	26.62	26.5
4 Ung. Goldr.	24.75	24.5
4 Kronenr.	2.05	2.05
5 Tehuant.	15.75	15.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G. f. Verk.	166¼	162.5
Allg. Lokalb.	172.5	170
Baltimore	—	—

	19. 4.	20. 4.
Canada	68.75	70
Dt. Eis. B. Bet.	80.25	80
7 Reichsb.	89.25	89.25
Elektr. Hchb.	93.5	93.5
dto. Zertifik.	88.75	88.5
Hamb. Paketf.	121⅛	119.5
Hamb. Hochb.	77	77
Hamb. Südam	—	—
Hansa	153	152⅞
Neptun	110.5	108.5
N. Lloyd	114¾	113
Schantung	4.75	4.7
Süd. Eisenb.	122.5	122
Ver. Elbe	—	41
Bank-Aktien		
Adca	130	129.5
Bad. Bank	168.5	168¼
Bk. el. Werte	152	150.5
Bk. f. Brau	174¾	171.5
Barm. Bkv.	132⅛	130⅛
Bay. Hyp. B.	156¾	155⅞
„ Vereins	153.5	154
Berl. Hdlsges.	223.5	220
Commerzbk.	187.5	186¾
Danz. Priv.	110¾	111
Darmst. Bk.	266¼	262
D. Asiat. Bk.	47.5	47.5
Deutsche Bk.	167	165
Dt. Hyp. Bk.	146	145.5
D. Uebs. Bk.	102.5	102
Disk.-Ges.	158	156
Dresdn. Bk.	161¼	160¼
Gotha Grund	137.5	137
Lux. Inter.	6	6
Mein. Hyp.	130¾	130
Mitt. Bod. C.	250¾	250¼
Mitteld. Cbk.	187.5	185.5
Ostbank	114	114.5
Oest. Credit	33	35.87
Pr. Boden	131	130.5
Reichsbank	309⅛	302
Rh. Creditbk.	123	123

	19. 4.	20. 4.
Südd. Bod. Cr.	181.5	179.5
Südd. Disk.	131¼	131
Vbk. Hamb.	153.5	144
Wiener Bkv.	13.25	13.25
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	158
Adlerh. Gl.	113¼	114
Adl. Kleyer	50.5	51.75
A. E. G.	170¾	168¾
dto. Lit. B	86.5	85.5
Alsen Zem.	206	205
Ammend P.	164	159
Aschaff. Bräu	164.5	166
Aschaff. Zellst.	183.5	182
Augsb. N. M.	83.5	83.25
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	131	129¾
Bamb. Mälz.	119	119
Barop Walz	91	90.25
Basalt	52.25	52
Bayr. Mot.	180	175¼
Bayr. Spieg.	76.25	76.25
J. P. Bembg.	350	348
Berger Tfb.	402	391
Bergm. Elek.	221⅛	220.5
B. Karlsr. J.	66.5	64
Berl. Kindl.	618	618
Bl. Masch.	78.5	—
Berth. Mess.	64.25	63.5
Brauh. Nürnb.	171¼	172
Brk. Brik.	165	165
Brschw. K.	233¼	233
Brem. Besgh.	68.37	68.5
Brem. Vulk.	125	125
Brem. Wolle	196	196
Brown Boveri	143	143
Buderus E.	75	76.75
Busch Lüdsch.	94	95
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	115	113⅞
Ch. Buckau	99	88
Ch. Heyden	90	92
Ch. Gelsenk.	72	75
Ch. Albert	77	—
Chade	453	451
Conc. Berg	69	69
Conc. Chem.	26	25.75
Conc. Spinn	97.25	96

	19. 4.	20. 4.
Ct. Caoutch.	162¾	169
Daimler Benz	59.25	57
Dt. Atl. Tel.	126	119⅛
Dt. Asphalt	154	—
Dt. Conti-G.	208	205
Dt. Erdöl	120	119
Dt. Gußstahl	71	71
Dt. Jute	117	118.5
Dt. Kabel	60	69.25
Dt. Linol. Wk.	346	333
Dt. Masch.	52	62.25
Dt. Post	27.5	26.5
Dt. Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	100	99.5
Dt. Steinzg.	239.5	239.5
Dt. Ton	150⅛	150
Dt. Wolle	24	23.5
Dt. Eisenh.	79.75	79.12
Dortm. Aktien	234	230
„ Union	257	255.5
Dr. Schnellpr.	116	117
Düren Metall	185	185
Dürkoppwke.	28	28
Düss. Masch.	31	31
Dyckerhoff	114¾	114¼
Dyn. Nobel	115	112.5
Egest. Salz	123	123
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	146.5	145
Eisenb. Verk.	162	160¼
Eis. Sprottau	79.5	78.75
El. Liefer.	166	164.5
El. Licht Kraft	212¾	209
Engelh. Bräu	228	226.5
Enzing.-U.	81.5	—
Erdmsd.	103	102.5
Erlang. Bamb	140	140
Eschw. Bg.	209¾	209¾
Ess. Steink.	120	118
Fahlbg. List	95.5	94.5
Falkenstein	120	119
Faradit	40.5	40
J. G. Farben	242.5	240
Feinjute	96	97.5
Feldm. Pap.	—	210.5
Felten Guill.	138¾	138¼
Flöth. Masch.	40	40
Fraustadt Z.	—	87

	19. 4.	20. 4.
Freund Msch.	9.87	—
Friedr. Hall	175.5	170
Friedr. Hütte	103	103
Frister	99.5	99.5
Gaggen. Eis.	5.25	5.12
Gg. Geiling	44	44
Gels. Bw.	129⅜	129⅛
Genschow	91	90.25
Germania P.	199.5	199.5
Gerresh. Gl.	136.5	135.5
Ges. f. e. Unt.	225	223
Girmes Co.	235¾	227.5
Gladb. Wolle	148.5	148
Glas Schalke	200	196
Glockenst.	—	23.25
Glückauf Bräu	135	135
Goedhardt	220.5	210
Goldschm.	89.12	88.75
Görl. Wagg.	109.5	108¾
Grepp. W.	116.5	117
Gritzner	86	85
Großh. Webst.	201	200
Großmann	58.87	58.87
Grün & Bilf.	176	176
Gruschwitz	69.75	69.25
Guanowerke	60	60.37
Gundlach	93	93
Haberm. G.	113.5	114
Hacketh D.	91	90
Halle Masch.	106.5	106.5
Hamb. El.	146.5	144¼
Hammersen	135¼	135
Hann. Masch.	51	50
Harburg Eis.	90	—
Harb. Gummi	79	79
Harkort Brücke	21.5	21.5
Harpener	136	135¼
Hartm. M.	12.12	12
Hedwigsh.	91.75	91.5
Heilm. Littm.	105.5	105
Hemm. Zem.	272	275
Hilpert M.	95.5	90.25
Hindr. Auff.	96	95.5
Hirsch Kupf.	133	131
Hirschb. Ld.	103	103
Hoesch	122	118¼
Hoffm. St.	77.25	77.75
Hohenlohe	88	87

	19. 4.	20. 4.
Holzm. Ph.	123¾	122
Horchwke.	108¾	101.5
Hotelbetr.	177	175
C. M. Hutsch.	70	69
Lor. Hutsch	104¾	100
Ilse Bergb.	213¾	212
Industrieb.	142	141¾
Jeserich	124	124¾
Jüdel	143	144.5
Junghans	69	67.75
Kahla Porz.	100.5	100⅞
Kali Aschl.	235	235¾
Karstadt	223	217
Klöcknerw.	103¼	100¾
Knorr C. H.	—	—
Köhlm. St.	86.5	86.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm. Jourd.	60.5	60.5
Köln Neuess.	120¾	117.5
Kölner Gas	87.75	88.5
Konti Wass.	37	36.5
Kört Gebr.	73	73.75
Kört El.	105.5	104.5
Krauß & Co.	64.75	63.37
Kunz Treibr.	117.5	115
Küppersb.	170	171
Lahmeyer	168	166
Laurahütte	69.5	68
Leipz. Riebeck	147	144.5
Leopoldsgr.	70	—
Lindes Eis	185.5	184.5
Lindström	900	920
Lingel Sch.	49	49
Lingnerw.	77	77
Ludw. Loewe	211	208
Lorenz Tel.	162.5	161
Lüdenscheid	100	100
Magirus	—	—
Mannesm. R.	117	115
Mansfeld	130⅞	128.5
M. Buckau-W.	127	125
Max-Hütte	—	—
M. W. Lind	149.5	149.5
„ Sorau	199	199
„ Zittau	71	70.25
Merk. Wolle	154¼	154¼
Metallbank	133	132.5
Mey.-Kauffm	54.5	54

	19. 4.	20. 4.
Mez Söhne	—	—
Miag	126.5	126.5
Minimax	123	123.5
Mitteld. St.	124	122
Mix & Gen.	112¼	112
Montecatini	56.87	54.5
Mot. Deutz	64.5	64
Mülh. Bg.	100.5	105.5
Nation. Auto	31.12	30.75
Neckarsulm	18.62	18.5
Neckarwke.	135	135
Ndl. Kohle	145	145
Nordd. Eis	108	108
„ Steingut	201	201
Nordd. Trik.	—	—
„ Wolle	163¾	161.5
Nbg. Herkul.	42.75	42.75
Ob.-Bedarf	86.75	85
Ob. Koks	103.5	103
dto. Genuß	79.5	79
Orenstein	92	92
Ostwerke	245	237
Panzer	—	—
Pet. Union	120	118.5
Phönix Bg.	93.75	92.5
Phönix Brk.	73.25	71.25
Pintsch	175.5	175.5
Pittler Wkz.	225	225
Poege el.	59	56.25
Poege Vorzg.	—	67.5
Polyphon	429	423
Preußengr.	115.5	114.5
Radeberg Exp.	186.5	183
Rasqu. Farb.	—	—
Rathg. Wg.	78	78
Reichelbräu	270.5	268
Reichelt M.	78	72
Reish. Pap.	248	247
Rheinfelden	190	190
Rh. Braunk.	280¼	275¾
„ Elektro	165	163
„ Möbel	139	—
„ Stahlw.	120⅝	118⅛
R. W. E.	240	239.5
„ Westf. K.	121.5	122.5
RM. Spreng	—	—
Richter Dav.	190.5	188
Riebeck-Mont.	141¾	—

	19. 4.	20. 4.
Rockstroh	103.5	103.5
Roddergr.	860	850
Rosenth. P.	108⅛	108
Rütgersw.	90.75	90
Sachsenw.	120	119
Sächs. Guß	96	96
S.-Th. Ptl.	170	170
„ Webstuhl	109	107
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	370¼	365.7
Sangerh. M.	118.5	117.5
Sarotti	180	178
Schering ch.	317	317
Schlegelbräu	207	206
Schl. Berg-Z.	125.5	126
Schl. B. Beuth	143	142
Schl. El. B.	208	202.5
Schl. Portl.	196.5	188.5
Schl. Text.	29.75	29.75
Hg. Schneid.	128	127.5
Schub. Salz	302	297.5
Sch. Cremer	84	84
Schuckert el.	238	233
Schultheiß	301.5	294
Schwelm Eis	144.5	144.5
Segall Str.	84.5	84.5
Sieg.-Sol. G.	13	13
Siegersd. Werk	122	119
Siem. Gl.	138.5	139
Siem. Halske	381¾	373¾
Sinner A.-G.	126.5	125¾
Staßfurt ch.	21.25	21
Stett. Cham.	76.75	75.25
Stock & Co.	97	94
Stöhr Kg.	176	174
Stöwer Nm.	19	18.75
Stolb. Zink	—	161
Stollwerk	141	143¾
Stralf. Sp.	248	247.5
Südd. Imb.	95	94.5
Südd. Zuck.	152.5	153¼
Svenska	432	430
Tel. Berlin	55	53
Thörl Oel	92	93.75
Thür. Gas	149	148⅞
Tietz Köln	289	280
Transradio	150	150
Tuch Aach.	105	104

	19. 4	20. 4
Tüll Flöha	—	70
Gebr. Unger	73.5	71
Union chem.	58	58
Un. Diehl	104¾	107
Union Gieß.	10.62	11
Varz. Pap.	138¼	137.5
Ver. Böhlerst.	153	153
„ chem. Charl.	71	71
„ Dt. Nickel	170	172
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	448	437¾
„ Gothania	121	121.5
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	51.25	50.25
„ Pinsel	49	49
„ Portland	238	238
„ Schuhf. Ver	67	67
„ Stahlw.	90.75	90.75
„ Zypen	178.5	178.5
Vikt. Wke.	67.5	66
Vogel Tel.	74.25	74.25
Vogtl. Masch.	70	69.5
Voigt Häffn.	213	213
Vorw. Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	90.5	90
Waff. Gelsenk.	143.5	141.5
Wegelin	101	100
Westereg.	240¼	239¼
Wicking	162	159¾
Wiesloch Ton	113	114
Wißner Met.	133	130¼
Wittener Guß	49	49
Witt. Tief	131	130
Zeitz Masch.	138	137.5
Zellst. Ver.	117	117
Zellst. Waldh.	262	258
Versicherungen		
Aach. M. Feue	357	352
Mannh. Ver.	157	157
Nordstern	280	282
Vikt. Allg.	2950	2950
Vikt. Feuer	550	560
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	128	127.5
Neu-Guinea	482	480
Otavi	66.37	66.25

Frankfurter Börse

vom 20. April

Deutsche Staatspap.	20. 4.
6% Reichsanl.	87.4
Ablösung I–III	53.4
Neubesitz	11.5
Dt. Werth.	89
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb. 14	4.4
4% Bay. Abl. R.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsb.	97.25
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	18.1
Zolltürken	24.5
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen.	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91
7% Dresdn. St. A. 26 I	—
7% Frankf. 26	86.75

	20. 4.
Heidelbg. Stadt A. 26	83
8 Ludwigsh. St. A. 26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G. A. 25	102.5
8% Mannh. St. A. 26	92.25
6% Mannh. St. A. 27	75
8% Nürnbg. St. A. 26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	88.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	19.55
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.5
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh. St. Kohl. 23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.34
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.85

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	19. 4.	20. 4.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr. Mannh. abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		80.75
5 Rh.-Main-Donau		70
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz. Hyp. R. 2–5		94.75
Rh. Hyp. Bk. 24–25		—
Rh. Hyp. Bank 5–8		—
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien.		
Adca	130	130
Bad. Bank	167	167
Bk. f. Brau	174	—
Barm. Bkv.	133	132
Bay. B.-C. Würzburg	—	140
Bay. Hyp. W.	—	157
Berl. Hdlsges.	—	—
Danatbk.	266¼	263
Dtsche. Bk.	166¾	167

	19. 4.	20. 4.
Dt. Hyp. Bk.	—	130
Dt. Vereinsb.	102¾	102¾
Disk.-Ges.	157¾	157
Dresdn. Bk.	161¼	161
Frankf. Bk.	104	104
Fr. Hyp. Bk.	141	140.5
Fr. Pfd. Br. B.	144	142
Metallbank	—	—
Mitteld. Cbk.	189	189
Nürnbg. V. B.	150	150
Oest. Credit	33.5	33.5
Pfälz. Hyp. Bk	149.5	—
Rh. Creditbk.	123	123
Rh. Hyp.	187	158
Südd. Bod. Cr.	177	180
Südd. Disk.	131	131
Westb.	100	100
Wiener Bkv.	13.3	—
Wtb. Nbk.	189	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb. Vz.	89.5	89.7
Hapag	122⅛	120¼
Heidelb. Str.	52	52
Lloyd	113¾	113.5
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	284	280

	19. 4.	20. 4.
Nürnb. Brauh	—	—
Brau. Pforzh.	116	116
„ Schw. Storch	164	164.5
Brau. Werger	—	—
Wulle Stuttg.	161	—
Adl. Kleyer	50	50.25
Adt Gebr.	—	—
A.E.G. St.	170¼	169
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr. Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	221	219.5
Brem. Besgh.	68	68
Brown Boveri	142.5	142.5
Bürst. Erlang	18	—
Cem. Heidelb.	147	147
Daimler Benz	58	58.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	121	119.5
„ G.S.Sch.	164	164.5
Dt. Linol.	343	339
„ Verlag	—	—
Dr. Schnellpr.	117	117
Dürkoppwke.	27	27
E. W. Kais.	9	9

	19. 4.	20. 4.
El. Licht u. Kr.	211.5	211
El. Liefer.	—	165
Emag	87	87
Email Ullrich	—	—
Enz.-Union	80	80
Eßl. Masch.	38.5	38.5
Ettl. Spinn.	—	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G. Farben	243	241¼
Feinm. Jett	87	85.5
Felten Guill.	—	139
Frkf. Gas	137	137
„ Hof	81.75	82
„ Masch.	57.5	57.75
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	87.25	87.10
Gritzner	86.5	85.25
Grün u. Bilf.	176	176
Guanowerke	61.5	51
Hafenm. Fkf.	131.5	131.5
Haid u. Neu	—	33
Hammersen	—	—
Hansw. Füss.	90	90.5
Hesser Masch.	202	—
Hilp. Armat.	95.25	90.5
Hirsch Kupf.	130	130
Hoch u. Tief	97	97
Holzmann	122.5	122
Holzverkohl.	93	93

	19. 4.	20. 4.
Inag	95	95
Jungh. Gebr.	70	69
Kg. Kaisers	175	176
Klein Schanz	91.5	90.75
Knorr C. H.	168	165
Kolb & Sch.	—	—
Konf. Braun	80.25	—
Krauß & Co.	61	63
Lahmeyer	167	—
Lechwerke	113.5	—
Led. Spich.	—	—
Ludw. Walz	125	124
Mainkr.	114	115
Metallg.	133	—
Met. Knodt	70	70
Mez Söhne	62.25	62
Miag	—	128
Moenus	38	38
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	—	—
Neckarsulm	17.4	—
Neckarw. Eßl.	136.5	136.5
Oest. Eisenb.	—	—
Pet. Union	119¼	—
Pf. Näh. K.	27.5	27.5
Rein. Gebb.	106	107

	19. 4.	20. 4.
Rh. El. Vorz.	82.75	82.75
Rh. El. Mm.	—	—
Röder Gebr.	115.5	116
Rütgersw.	90	90.5
Schlink Co.	91.75	91.5
Schnell, Fr.	73.25	74
Schrift Stemp	129.5	129.5
Schuckert N.	238	233.5
Schuh Bern.	62.5	67.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67	67
Sichel Co.	0.65	0.65
Siem. Halske	—	375.5
Sinalco	116	116
Südd. Zucker	152	152
Thür. Lief.	103.5	102
Trik. Besigh.	66.5	—
Ver. Ch. Fkf.	90	90
Ver. D. Oelf.	71	70
Ver. Faß	33.5	—
Voigt Häffn.	213	213
Volth. Kabel	75	75.5
Wayß Freyt.	130	129
Wolff W. Pf.	118	118
Württ. El.	119	119
Zellst. Aschaff.	185	182⅞
Zellst. Waldh.	—	261
Zuck. Rheinz.	—	—

Montan-Aktien	19. 4.	20. 4.
Buderus	—	—
Eschw. Berg	207	—
Gelsenkirch.	129.5	—
Harpener	—	136
Ilse St. A.	—	210
Kali Aschersl.	—	275.5
Kali Wester	242	—
Klöckner	102.5	102.5
Mannesm.	116	—
Mansfelder	130	128
Oberbed.	86.5	86.5
Phönix	92.5	—
Rheinstahl	120¼	118.5
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	117.5	117.5
V. K. Laurah.	69	69
V. Stahlw.	90.5	90
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	248	250
Frankf. Allg.	980	980
Fkt. Rückvers.	945	945
Frankona	—	—
Frank. 60 RM	245	—
Mannh. Vers.	141	144
Oberrh. Vers.	—	—

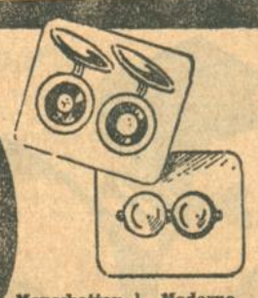
Die fabelhafte Kaufgelegenheit!
REKORD-TAGE!
25 50 25 50 25
SCHI KAU
2 Kinder-Tücher weiß Batist, mit bunten Figuren bedruckt 25 ₰
Herren-Linontuch mit bunter Kante .... 25 ₰
Abgepaßte Scheiben-Gardine .. 25 ₰
Strumpfhalter Paar 25 ₰
1 Meter Gardinenspitze od. Einsatz . 25 ₰
2 m Klöppelspitze od. Einsatz ca. 5 cm breit 25 ₰
Bändchen-Decke 25 ₰
Ripspikee-Kragen 25 ₰
Schlafe wohl!
Kissen-Streifen mit Schrift 25 ₰
Herren-Sportkragen 25 ₰
Kinder-Strumpfhalter Pr. 25 ₰
Hosenstrecker 25 ₰
Spitzen-Nachttischdecke 25 ₰
Waschlappen farbig... 25 ₰
Wachstuch-Leitungsschoner 25 ₰
Messing-Gardinenspange oder zwei Messing-Scheibenstangen mit Häkchen 25 ₰
Wachstuch-Tablettdecke 25 ₰
2 Teller, tief oder flach, Feston, oder 3 Teller, 19 cm, Goldrand, glatt, oder 1 Kaffeekanne, oder 1 Teekanne, oder 1 Gießer und 1 Zuckerdose, oder 2 Tassen ..... 95 ₰
3 Likörschalen 95 ₰
Kompottschale 95 ₰
Kuchenteller 95 ₰
3 Tassen 95 ₰
1 Platte ca. 30 cm Porzellan, Goldrand 95 ₰
4eck. Salatière Porzellan, Goldrand 95 ₰
Eßbesteck vernickelt, Perlrand Paar 95 ₰
Eßlöffel, Alpaka, 2 Stück 95 ₰
6 Kaffeelöffel Alpaka, gemust. 95 ₰
Tortenheber verschied. Hefte 95 ₰
Eßbesteck Ebenholz Paar 95 ₰
2 Bowlen-Gläser mit Henkel u. Reifel 95 ₰
Hackmesser 95 ₰
Wiegemesser 95 ₰
Saucière Porzellan Goldrand 95 ₰
Handspiegel 50 ₰
Stehspiegel 50 ₰
10 Rasierklingen 50 ₰
Wasch-Etui aus Gummistoff, mit Seife und Handtuch 50 ₰
1 Flasche Kamillen-Haarwasch-Seife 50 ₰
1 Fl. Haarwasser Birke oder Portugal 50 ₰
Perlkette ca. 40 cm lang, aus massiv unzerbrechlichen Perlen Stück 50 ₰
50 ₰ Gillette-Rasierapparat mit 1 Klinge
Manschettenkn.-Garnitur, 4teilig 50 ₰
Mod. Damenringe mit Farbsteinen Stck. 50 ₰
Schlangenarmreif mit Steinaug. 50 ₰
Anstecknadel mit Simili-stein ..... 50 ₰
Taschenbügel Celluloid 50 ₰
Portemonnaie echt Leder 50 ₰
Aparte Ohrringe mit echtem Silberhaken 50 ₰
Zigarettenetui schwarz bemalt 50 ₰
1 Flasche feines Kölnisch-Wasser 50 ₰
Maniküre-Etui für die Tasche, 5tlg. Einrichtung . 50 ₰
HERMANN TIETZ KARLSRUHE

REKORD-TAGE

25 ₰

Kinder-Imitat-Armband-Uhr 25 ₰

Perlkette Alpaka 25 ₰



Manschettenknöpfe, verschied. Farben 25 ₰

Moderne Perlnadel mit 2 Perlen 25 ₰

1 Milchlöffel Aluminium 25 ₰

1 Seifenhalter mit Haken, weiß emailliert 25 ₰

Kompotteller ca. 14 cm 25 ₰

Bierbecher geschliffen 25 ₰

Butterdose Preßglas 25 ₰

Tasse mit Rand 25 ₰

Taschen-Necessaire mit Kamm u. Spiegel 25 ₰

Taschenkamm 25 ₰

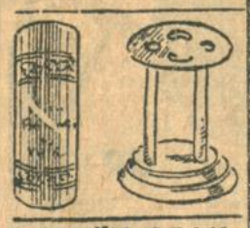
Glasascher mit verschiedenen Mustern 25 ₰

Taschenlampen-Batterie 25 ₰

Gummibiesen für Hosenträger 3 Stück 25 ₰

Ausgießkorken vernick. 25 ₰

Eierbecher Britannia 25 ₰



Rasierseife in Schiebedose 25 ₰

Celluloid-Zahnbürst-Ständer 25 ₰

Gemüseschneider 25 ₰

Kaffee- oder Teesieb 25 ₰

Eßlöffel vernickelt..... 25 ₰

Vorhangschloß 2 Schlüss. 25 ₰

1 Schlüssel-Etui 25 ₰

- 1 Kissenstreif. „Schlafe wohl" 25 ₰
- 1 Klöppelquadrat . . . . . 25 ₰
- 1 Klöppelecke, leinen . . . . 25 ₰
- 1 Hemdenpasse, durchgehend 25 ₰
- Klöppelspitze mit Einsatz, kombiniert . . . . . 25 ₰
- 1 Ripskragen, gerade Form . 25 ₰
- 1 Tablettdecke, oval od. eckig 25 ₰
- 2 Gez. Topflappen . . . . . 25 ₰
- 2 Tablettdecken m. Spitze garn. 25 ₰
- 1 Paar Knaben-Hosenträger 25 ₰
- 1 Sportkragen . . . . . 25 ₰
- 1 Paar Sockenhalter . . . . 25 ₰
- 1 Hutschmucknadel . . . . . 25 ₰
- 1 mod. Ansteckblume . . . . 25 ₰
- 1 Holl. Segelboot, 18 cm . . . 25 ₰
- 1 Springseil, groß, lack. . . . 25 ₰
- 1 Malbuch . . . . . 25 ₰
- 1 Antons Kinderkalender . . 25 ₰
- 1 Falt-Schirm . . . . . 25 ₰
- 3 Schnellhefter . . . . . 25 ₰
- 2 Gross Reißnägel . . . . . 25 ₰
- 1 Spiegel mit Kamm . . . . 25 ₰
- 1 Taschen-Manicure, Leder . 25 ₰
- 1 Geldbeutel, Leder . . . . . 25 ₰
- 1 Zahnbürste, Celluloid . . . 25 ₰
- 1 Seifendose, Celluloid . . . 25 ₰
- 1 Flasche Brillantine . . . . 25 ₰
- Eß-Block-Schokolade . ¼ Pfd. 25 ₰
- 1 Scheibengardine, Etamin oder Tüll . . . . 25 ₰
- 1 Mtr. Küchengardine . . . 25 ₰
- 1 Erstlingshemd aus feinem Wäschestoff . . . . . 25 ₰
- 1 Paar Kinderstrümpfe, B'wolle, schwarz . Gr. 1-3 25 ₰
- 1 Paar Herrensocken, grau B'wolle . . . . . 25 ₰
- 1 Paar Armblätter . . . . . 25 ₰
- 5 Mtr. Durchziehgummi, Kunstseide . . . . . 25 ₰
- 1 Paar Strumpfhalter . . . . 25 ₰
- 1 Rolle Untergarn, 1000 Mtr. 25 ₰
- 8 Knäuel Stopfgarn in sort. Farben . . . . . 25 ₰
- 6 Mtr. Leinenband . . . . . 25 ₰
- 10 Paar Schuhnestel, 100 cm lang . . . . . 25 ₰
- 1 Schuhknöpfer u. Schuhlöffel im Etui . . . . . 25 ₰
- 3 Karten Wäscheknöpfe . . . 25 ₰
- 3 Paar Trägerbänder . . . . 25 ₰

1 Fl. Mundwasser 25 ₰

1 Stange Rasierseife 25 ₰

1 Tube Regia-Zahncreme 25 ₰

Korkenzieher 25 ₰

Eierschneider 25 ₰

Küchenmesser rostfreier Stahl ... 25 ₰

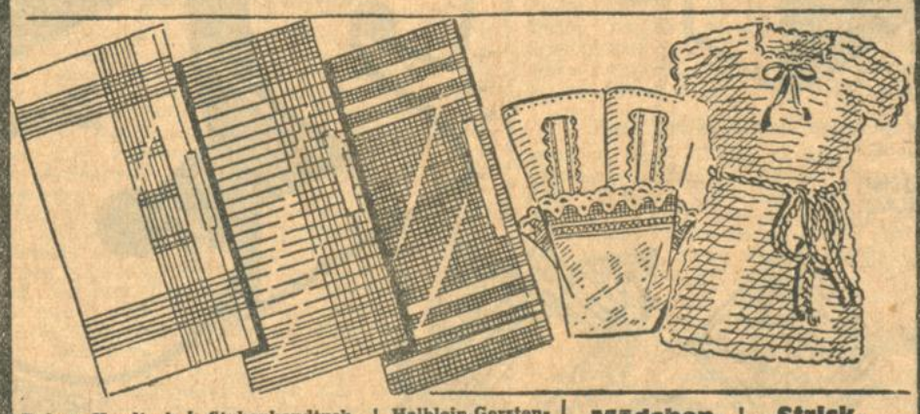
Kaffeelöffel Alpaka ..... 25 ₰

Salz- und Pfefferstreuer Aluminium 25 ₰

95 ₰

Mädchen-Bubi-Nachthemd weiß und farbig, Länge 55—65 95 ₰

Knaben-Nachthemd Länge 55—60 95 ₰



Daiper-Handtuch Reinleinen, ca. 48/100 cm, abgepaßt, gesäumt, mit 1 Band . . 95 ₰

Stubenhandtuch halbleinenes Dreilgewebe, ca. 48/100 cm abgepaßt, gesäumt und mit 1 Band ... 95 ₰

Halblein. Gerstenkorn-Handtuch für Stube und Küche, ca. 48/100 cm, abgepaßt, gesäumt u. mit 1 Band 95 ₰

Mädchen-Hemd mit Stickerei Größe 40—55 95 ₰

Strick-Kleidchen weiß mit farbig 95 ₰

Spitzendecke oval, rund u. eckig, verschied. Ausführ. Stück 95 ₰

Hand-Filetdeckchen oval 95 ₰

Spitzenläufer in verschiedenen Ausführungen Stück 95 ₰

Dirndl-Hausschuhe mit Kordelsohle 95 ₰

2 Nachttischdecken mit Stick. u. Spitze 95 ₰

Abgepaßte Wachstuchdecke Größe ca. 60×90 cm 95 ₰

Plüsch Matrosen-Mütze gute Qualität 95 ₰

Bettvorleger 95 ₰

Gummi-Sandaletten mit Tasche (Ueberschuhe) braun, schwarz und beige 95 ₰

Handschuhe Schwed. imitiert mit Manschette 95 ₰

Gummi-Hosenträger Paar 95 ₰

- 1 Untertaille in verschied. Ausführungen . . . . 95 ₰
- 1 Damen-Hemd m. Stick., hübsch verarbeitet . . 95 ₰
- 1 Mädch.-Prinzeßrock, weiß, m. Stick. garn., Gr. 40-60 95 ₰
- 1 Mädchen-Hemdhose, mit Stick. u. Hohls., Gr. 40-60 95 ₰
- 1 Mädchen-Schürze, gestreift. Water, hübsch verarbeitet. . . Gr. 40-50 95 ₰
- 1 Jumper-Schürze, weiß od. farbig . . . . . 95 ₰
- 1 P. Galalith-Schuhleisten, passend für jeden Schuh . 95 ₰
- 1 Paar Gummihandschuhe, für die Hausfrau zum Schonen der Hände . . 95 ₰
- 1 Strumpfhaltergürtel, eleg. Brocheßtoff mit 4 Haltern 95 ₰
- 1 Fußball-Sporthose . . . 95 ₰
- 1 Arbeitsschürze . . . . . 95 ₰
- 1 Garnitur Hosenträger u. Sockenhalter . . . . . 95 ₰
- 2 Stehkragen mit Ecken, Mako, 4 fach . . . . . 95 ₰
- 1 Sportmütze . . . . . 95 ₰
- 1 Baskenmütze, imit. . . . 95 ₰
- 1 Segelboot, 3-Master . . 95 ₰
- 1 Lastauto mit Uhrwerk . 95 ₰
- 1 Dampfer m. Schwungrad 95 ₰
- 1 Marlitt-Roman . . . . 95 ₰
- 1 Holz-Schreibzeug mit 2 Gläsern . . . . . 95 ₰
- 1 Reißzeug . . . . . 95 ₰
- 1 Einkaufsbeutel . . . . 95 ₰
- 1 Geldbeutel, Leder . . . 95 ₰
- 1 Wasch-Etui . . . . . 95 ₰
- 1 Besuchstasche, Leder . . 95 ₰
- 1 Rucksack m. Lederriem. 95 ₰
- 1 Leder-Taschen-Etui mit Kamm und Spiegel . . 95 ₰
- 1 Gummi-Kopfbürste . . 95 ₰
- 1 Paket = 10 Stück Regia-Damenbinden . . . . 95 ₰
- Köln. Wasser- od. Lavendel-Seife, 3 große, runde Stücke im Karton . . . 95 ₰
- 1 Flasche Kamillen- oder Teer-Haarwäsche . . 95 ₰
- Pralinen, Pfd.-Karton . . 95 ₰

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

noch nicht ganz am Ende unserer Kraft und können noch eine kleine Strecke vorwärts, vielleicht nach einem Ort, wo die Aussichten besser sind.

Mit Pistole und Messer bewaffnet unternehmen wir während des Nachmittags eine kleine Streife in die nähere Umgebung. Der Wald ist ziemlich licht, mit hohem Steppengras bewachsen, und die Erde zeigt Risse als Folge der übergroßen Hitze. Kein Lebewesen ist zu sehen, alles scheint erstorben in der Sonnenglut, und nicht der leiseste Windhauch mildert die Schwüle. Bald perlt der Schweiß in dicken Tropfen, das Atmen wird ungemein schwer. Nach kurzem Halt treten wir den Rückweg an und finden vereinzelt Spuren einer Straußenart, und später solche der brasilianischen Tigerart, einer Onca. Fürs erste wird uns doch ein bißchen unheimlich, und wir sind froh, plötzlich unsere Hütte vor uns auftauchen zu sehen. Eine Stunde später wirft mich ein heftiger Fieberanfall aufs Lager. Trotzdem begebe ich mich unter Aufwand meiner ganzen Willenskraft, körperlich kolossal geschwächt, an die Arbeit. Noch ist es verhältnismäßig kühl, der Himmel wolkenlos und die zunehmende Röte im Osten verkündet den bevorstehenden Sonnenaufgang.

Feierlich ist die Stille der Natur, noch scheint alles im Schlummer, nur ein leiser Luftzug bewegt knisternd die Aeste der Bäume hin und her. Für den Augenblick vergißt man seine Umgebung, erlebt und kostet den Zauber der Natur. Grausam ist das Erwachen, grausam kehrt die Wirklichkeit zurück. Die ständig sich steigernden Forderungen des Lebens scheinen bald unerträglich zu werden, immer größere Entbehrungen und Enttäuschungen harren unser. Meiner körperlichen Niedergeschlagenheit als Nachwirkung des Fiebers folgt eine seelische. Mit bitteren Selbstvorwürfen beginne ich mein Hirn über mein Handeln zu zermartern. Wir beschließen nun doch, weiter zu reisen. Mit wenig Hoffnung lösen wir die Karten nach Campo Grande. Der Ort scheint tatsächlich etwas größer als die übrigen Orte in der Gegend, macht jedoch gegenüber solcher Städtchen in Sao Paulo einen etwas vernachlässigten Eindruck. Was nun werden soll, wissen wir nicht. Wollen wir die Bahn nochmals benützen, reicht unsere Barschaft bis zur Endstation „Porto Esperanza", „Hafen der Hoffnung". Der Sprache kaum so viel mächtig, nur uns notdürftig verständigen zu können, dazu die Unkenntnis der Gegend selbst; es fehlt jeder Anhaltspunkt, und wir müssen uns blindlings dem Glücke anvertrauen. Schweren Herzens und immer noch unschlüssig, begeben wir uns wieder nach der Bahn. Schon steht der nach „Porto Esperanza" abgehende Zug bereit. In fröhlichem Plaudern stehen Gruppen von Menschen beisammen. Es ist inzwischen sehr lebhaft geworden und verschafft uns einige Erleichterung, unter sorglosen Menschen, wenn auch nur als stille Beobachter, zu verweilen. Mögen sie ahnen, wie die Sache um uns steht, was in uns vorgeht? Zweifelsohne werden wir trotz Schlapphut und Ledergamaschen als Deutsche erkannt. Wen würde unser Los interessieren? Plötzlich tritt einer der Umstehenden auf uns zu, spricht uns portugiesisch an, worauf wir antworten, so gut es eben geht. Bald stellt sich heraus, daß er Deutscher ist und schon 15 Jahre im Lande. Er hat während der langen Zeit auch schon vielerorts sein Glück versucht, teilweise mit Erfolg, hat dann wieder alles verloren, um dann unentwegt wieder von vorne anzufangen.

Dem Anerbieten seiner Gastfreundschaft willfahren wir von Herzen gern. Sogleich brechen wir auch auf nach der nahegelegenen Junggesellenwohnung, in der Küche, Schlafzimmer und Schreinerwerkstätte in einem Raume vereinigt sind. Noch lange sitzen wir im Gefühle des Geborgenseins in letzter Minute beim Mattee, der brasilianischen Friedenspfeife, wobei ein Gefäß mit Teeblättern angefüllt, mit heißem Wasser übergossen, und letzteres mittels Rohr leergesogen wird. Hat der eine leer, wird erneut Wasser zugesetzt, und der nächste kommt an die Reihe. Die Brasilianer sitzen so oft halbe Nächte fröhlich plaudernd am offenen Feuer, während die „Matteebomba" in der Runde gereicht wird. Sie empfinden es als große Beleidigung, wenn ein Fremder ihr Anerbieten abschlagen würde. Schließlich empfiehlt unser liebenswürdiger Gastgeber, eine etwa 1½ Stunde Bahnfahrt entfernte deutsche Facenda (Farm) aufzusuchen und vorerst dort auszuhalten. Etwas weniger niedergeschlagen, verabschieden wir uns nach dreitägigem Aufenthalt in „Campo Grande" von ihm und sind nach kurzer Fahrt am Ziel, d. h. wir haben das Stationsgebäude „Murtinho", in dessen Nähe das Ziel liegen soll, erreicht.

Von einer Ortschaft keine Spur. Die Facenda selbst befindet sich etwa noch 1 Stunde von hier, und sogleich machen wir uns auf den Weg. Wie wir feststellen können, handelt es sich um eine Viehfacenda. Etwas Mandioka, eine kartoffelähnliche Wurzelfrucht, Süßkartoffeln, Mais und Bohnen bilden außer einigen Apfelsinenbäumen die geringe Anpflanzung. Meilenweit erstrecken sich jedoch die Viehweiden und noch dazugehörende Wälder. Mit strenger Amtsmiene empfängt uns der Verwalter, ein noch junger Deutsch-Brasilianer, dem wir, geradewegs aufs Ziel lossteuernd, unser Anliegen vorbringen. Sein Gesicht verfinstert sich und er gibt uns ziemlich unzweideutig zu verstehen, daß er von „Neudeutschen", den „Revolutionären" wenig erbaut sei, zeigt sich zuletzt aber doch gefügig, auf Grund guter Empfehlungen seines Freundes in Campo Grande. In Wirklichkeit war er froh, billige Arbeitskräfte gefunden zu haben. Wir werden in den Pflanzungen beschäftigt, arbeiten bei ganz minimaler Bezahlung von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Langsam beginnt der Kassenbestand wieder zu wachsen, allerdings viel langsamer, als unsere Geduld es zuläßt. Träge schleicht die Zeit dahin, eine Woche scheint eine Ewigkeit. Den Sonntag verbringen wir bei Jagd und Fischfang. Der nahegelegene Wald, durchquert von einem kleineren Flusse, ladet erfolgversprechend ein, und geführt von einem ebenfalls angestellten Deutsch-Brasilianer, folgen wir ihm. Ein schmaler Pfad führt längs dem Flusse, auf beiden Seiten undurchdringliches Dickicht. Das Geräusch einer Klapperschlange mahnt zur Vorsicht, verschwindet jedoch wieder, ohne daß wir ihrer habhaft werden können. Dicke Ledergamaschen und Stiefel schützen uns vor Angriffen von dieser Seite. Etwas geängstigt setzen wir den Weg fort, und schon kurze Zeit darauf läßt uns erneut ein Geräusch, ein Knistern in den Zweigen, erschrecken und bannt unsere Schritte. Wie angewurzelt stehen wir. Das Knistern wiederholt sich, diesmal in nächster Nähe, doch, so sehr wir auch unsere Augen anstrengen, wir können nichts sehen. Vorsichtig pirschen wir uns vorwärts, die Pistole schußbereit, und versuchen, nach der Richtung in den Wald einzudringen, was schließlich auch gelingt. Ein Blick nach oben klärt uns über die Ursache der Geräusche auf. Einige Affen tummeln sich in den Kronen der Bäume, klettern in keckem Uebermut von Ast zu Ast. Noch bevor wir aus dem Staunen über diese Dreistigkeit herauskommen, haben sie uns bemerkt und ergreifen eiligst die Flucht, ohne uns nochmals Gelegenheit zu geben, sie mit einer Ladung Blei zu begrüßen. Mißmutig über solches Pech, begeben wir uns zurück nach dem Fluß, vielleicht entschädigt uns der Angelsport dafür. Aber selbst die Fische zeigen kein Verständnis für die ihnen dargebotenen fetten Bissen. Am jenseitigen Ufer liegen einige Alligatoren träge im Sand, gleich leblosen Körpern, und lassen sich von der Sonne bescheinen. Unsere Anwesenheit stört ihre Ruhe nicht. Ein schwarzes Etwas auf der Oberfläche des Flusses bannt unsern Blick. Beim Näherkommen gewahren wir den Kopf einer Schlange drohend auf uns gerichtet. Zwei Schüsse und die Bewegungen der Schlange werden schwächer; kurze Zeit darauf treibt das Reptil an der Oberfläche. Es mochte wohl 8—9 Meter lang sein, beim Durchmesser eines starken Männerarmes. Sie hätte also ganz gefährlich werden können. Wir fischten sie aus dem Wasser und begannen sofort mit Abhäuten. Eine Kugel hat ihr den Schädel zerschmettert, während die andere ins Rückgrat eingedrungen ist. Auf den Bäumen warten bereits die Aasgeier, während wir noch mit dem Abziehen der Haut beschäftigt waren. Es handelt sich um die Sucury, eine Wasserschlange, die bis 12 Meter lang werden kann. Mit einer Schlangenhaut als Jagdbeute kommen wir zu Hause an. Ein solcher Sonntag hat gewiß seine Reize, aber man weiß sie erst dann zu würdigen, wenn sie bereits der Vergangenheit angehören, wie es ja mit den meisten Dingen im Leben bestellt ist.

Die folgenden Wochentage bringen wieder harte Arbeit, bei nur geringem Verdienst. Die einzige Möglichkeit, eventuell mehr zu verdienen, bietet der Wald, wo wir uns als Holzfäller betätigen können. Nichts unversucht lassend, entschließen wir uns dazu. Eines Tags machen wir uns auf den Weg nach dem etwa 2½ Marschstunden entfernt liegenden neuen Wirkungskreis. Ein Schuß beim Marsch durch die Steppe läßt uns aufhorchen, und in einiger Entfernung gewahren wir einen mächtigen Straußen, verfolgt von einem Reiter. Pferd und Vogel scheinen ermattet, ein Lasso saust durch die Luft, verfehlt jedoch sein Ziel. Noch ein letztes Aufraffen, der Strauß gibt sich verloren und bricht zusammen. Jetzt hat der Reiter ihn erreicht; er steigt vom Sattel, auch wir eilen hinzu. Aengstlich, bittend richtet das Tier seine Augen auf uns, hilfesuchend, flehend. Es ist am linken Oberschenkel verwundet und atmet in kurzen Stößen. Das an beiden Beinen gefesselte Tier überläßt der Brasilianer, ein verwildert aussehender Mensch, seinem Schicksal, um es nach Sonnenuntergang, den es allem Anschein nach nicht mehr erleben wird, abzuholen. Schweigend und erschüttert setzen wir unsern Weg fort. Noch lange fühle ich den flehenden Blick des Vogels auf mich gerichtet — —

Schläge einer Axt und menschliche Stimmen verkünden die Nähe des Zieles. Wir werden von einigen Eingeborenen begrüßt und erfahren beim „Mattee" von einem ganz annehmbaren Verdienst, wenigstens für diese Verhältnisse. Ohne Zögern machen wir uns an die Arbeit, eine Dachhütte zu errichten. Gegen Abend ist diese in ihren äußeren Umrissen soweit fertiggestellt. Gegen Mitternacht etwa werden wir durch ein Fauchen und Zischen aus nächster Nähe aus dem süßen Schlummer entrissen. Unser Feuer, gegen solche Ueberfälle ein sicherer Schutz, ist erloschen. Die Lage ist doppelt peinlich, da die halbfertige Hütte noch von allen Seiten zugänglich ist. Das Fauchen wiederholt sich, diesmal ganz nahe, und wir bekommen es ernsthaft mit der Angst zu tun. Einige noch glimmende Scheite Holz und mehrere Pistolenschüsse verscheuchen endlich den nächtlichen Besucher wieder, doch mit dem Schlaf ist's vorbei. Die aufgehende Sonne sieht uns bereits emsig bei der Arbeit, das angefangene Werk zu vollenden. Die folgenden Tage geben die Möglichkeit, über den hier erwachsenden Verdienst eine Uebersicht zu gewinnen. Angesichts der ungeheueren Strapazen und Entbehrungen kann er in keiner Weise befriedigen. Nach der Facenda zurück zu gehen war uns die Lust vergangen. Es muß darum ein anderer Ausweg gefunden werden. So mache ich mich eines Tages entschlossen auf den Weg nach der Facenda, lasse mir für einige Neuanschaffungen Vorschuß geben und nehme unter einem Vorwand das zurückgelassene Gepäck mit. Auf halbem Wege kommt mir mein Freund entgegen, mit der wenig erfreulichen Nachricht, daß unsere mühsam erstellte Hütte Feuer gefangen und vollständig abgebrannt ist. Noch am selben Abend begeben wir uns nach der nahegelegenen Bahnstation Murtinho. Ein hinterlassener Brief an den Verwalter klärt diesen über die näheren Umstände auf. Er möge unser Handeln entschuldigen und es in einem milden Lichte betrachten. Wie er daraufhin die nächsten „Neudeutschen" empfangen mag, wage ich nicht auszudenken.

174. Jahrgang. Nr. 110

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 21. April 1929

Der Mann im feurigen Ofen

Roman von FEDOR VON ZOBELTITZ

Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

(21. Fortsetzung.)

Kahden warf den Rest seiner Zigarette aus dem Fenster. Aus dem Nachdenklichen seiner hübschen grünen Augen spritzte wieder ein spitzbübisches Verständnis.

„Ein Wort von Ihnen zu Manoela würde genügen," begann er von neuem. „Sie wartet darauf — sie wartet darauf."

„Aber es würde ein Fehler sein," erwiderte Paul, „wollte ich mit meinem Antrag kommen, ehe wir der Regierungen sicher sind. Das müssen Sie einsehen, Juan. Die verwandtschaftlichen Zusammenhänge im oberen Ribeiratal würden einen gewaltigen Zuwachs des Deutschtums bedeuten. Das ist's auch, was wir wollen. Es wäre indes eine Torheit, wollten wir die Karten zu früh aufdecken. Die ganze gelbe Presse würde sich einmütig gegen uns erheben. Haben wir erst unsere Verträge mit den Regierungen abgeschlossen, so kann uns das gleichgültig sein. Vorher nicht."

Der Wagen hielt vor der deutschen Gesandtschaft in der Rua do Mercado. Kahden stieg aus und wandte sich, ehe er in das Haus trat, noch einmal an Paul zurück.

„Sie mögen recht haben, lieber Sedlitz," sagte er. „Es kommt auch auf ein paar Wochen nicht an. Endgültig sind wir uns ja einig . . ."

Aber dieser Einigkeit gehörte das Grübeln des Tages. Kahden erwog alle Möglichkeiten. Das plötzliche Erscheinen der kleinen Vera hatte eine verblüffende Erkenntnis gebracht. War dieser Rolf Sedlitz nun wirklich der rechte? Seine Erklärung über den Namenstausch klang harmlos. Uebermütige junge Menschen können sich schon einmal derlei Späße erlauben. Aber in seinem tiefer schürfenden Mißtrauen glaubte Juan nicht daran. Er kombinierte auch richtig, wenn er sich sagte: Angenommen, die erste Ursache dieses Namenswechsels sei in der Tat nur auf eine fröhliche Laune zurückzuführen — können nicht Gründe vorgelegen haben, ihn festzuhalten und die Stimmung einer Laune in eine wissentliche Rechtsverletzung zu wandeln? Was freilich waren das für Gründe? Darüber konnte er sich den Kopf zermartern und fand sie doch nicht. Er griff immer wieder ins Dunkel, weil alle Rückschlüsse versagten und die Zusammenhänge rissen, und weil das, was der angebliche Rolf hier geschaffen hatte und noch zu schaffen im Begriff stand, völlig durchsichtig war, tatsächlich und greifbar.

Als Kahden von Vera zum erstenmal den Namen Paul Turnau hörte, hatte sich eine flüchtige Erinnerung in sein Gedächtnis gedrängt. Sie war fester geworden im Verlaufe des Zwiegespräches zwischen Vera und Paul. Ah, ja, jetzt entsann er sich: dieser Paul Turnau war der Associé Rolfs und gehörte zur Sedlitzschen Verwandtschaft. Aber wußte er das nun auch, so erklärte es ihm immer noch nicht die Gründe — die Gründe, die Paul Turnau veranlaßt haben konnten, sich für Rolf Sedlitz auszugeben. Und wer war schließlich der Erfinder des neuen Industrieofens? Rolf oder Paul?

Alles Zergliedern und Zerhacken der Gedanken, alles Mühen um logische Folgerungen führte zu nichts. Kahden stand vor einem Rätsel. Vielleicht konnte der alte Sedlitz es lösen, wenn man mit ihm Rücksprache nahm. Aber davor scheute sich Kahden. Zunächst aus einem Empfinden angeborener Wohlanständigkeit. Wenn Rolf, oder der sich so nannte, ihm offen als Feind gegenübergetreten wäre, er hätte nicht gezögert, ihn zu vernichten. Er hätte das Recht des Stärkeren geltend gemacht — aus adeliger Tradition, die weit zurücklag, und der jüngeren, da man noch mit den Gefahren des Urwalds kämpfte. Aber auf Grund immerhin ungewisser und unbeweisbarer Vermutungen hinter dem Rücken des anderen den Angeber spielen — nein, das wollte er nicht.

Auch die einfachste Klugheit sprach dagegen. Sei kein Tor, Juan, rief er sich zu. Was schiert es dich, ob alles mit rechten Dingen zugeht oder nicht! Kann es dir nicht gleichgültig sein, solange die Tatsache feststeht, daß Rolf, der wirkliche oder der unechte, als Bruder Dias niemals dein Nebenbuhler sein kann? Und bestätigte nicht auch die letzte Unterhaltung im Auto, daß Rolf in allem Ernst daran zu denken schien, sich mit Manoela Raventos zu vermählen? — O nein, die Klugheit forderte Schweigen. Also schweigen wir — aber mit offenen Augen! —

An einem der nächsten Tage traf auch Sedlitz ein, abgehetzt, doch in bester Stimmung. Im Verein mit Raventos hatte er Wichtiges durchgesetzt. Es stellte sich heraus, daß für die Regulierung der Flußläufe im Staate Sao Paulo ein neues Gesetz nicht notwendig war. Es war schon vor Jahren angenommen worden, aber man hatte seine Durchführung immer wieder verschoben — angeblich weil wichtigere Ausgaben das Budget belasteten: so stand es in den Protokollen. Aber nun war man hellhörig geworden. Der Ehrgeiz fuhr der Regierung in die Glieder. Hebung der Industrie lautete plötzlich die Parole — auf einmal wollte man hinter den Nachbarstaaten nicht zurückstehen. Doch hätte Raventos nicht die Parole mit so voller Lungenkraft in die Luft geschrien, daß sie durch alle Räume des Regierungsgebäudes, des Landwirtschaftlichen Ministeriums und der Handelsakademie dröhnte, und hätte Sedlitz nicht aus den Industriekapitänen des Staates eine Art Phalanx gebildet, bereit zum Siegen oder Sterben —, vielleicht wäre dann das alte Gesetz wiederum an verschiedene Kommissionen bis zu einem ehrenvollen Begräbnis verwiesen worden.

Nun ging es indes im Galopp. Man war auch weitherzig: man rechnete die Anlage des neuen Kanals und die zeitgemäße Umformung der Küstenschiffahrt mit zur Regulierung des Ribeira, und man schritt sofort an die Arbeit. Anders war es mit der Bahnanlage. Da hatte die gesetzgebende Versammlung mitzusprechen, und im Finanzministerium herrschte Ebbe. Aber warum denn keine Bundesbahn? In Rio brauchte man doch nicht alles den Einzelstaaten zuzuschieben? Man setzte sich mit Händen und Füßen zur Wehr. Immerhin, das Erreichte war schon ungeheuer viel. Das Flußgebiet konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit für den Seeverkehr offenstehen, die Küstenschiffahrt wollte die Aktiengesellschaft übernehmen, und weigerte sich auch die Zentralregierung, den Bahnbau zu finanzieren, so mußte man versuchen, privates Kapital heranzuziehen. Es gab ja schon über fünftausend Kilometer Privatbahnen in Brasilien und sie rentierten sich allesamt. Aber so aussichtsreich wie die neu geplante Verbindung war keine der älteren.

Sedlitz war inzwischen auch noch einmal auf der Facenda gewesen, um dort nach dem Rechten zu sehen. „Ich bringe übrigens einen Brief für dich mit, Rolf," sagte er. „Den hätte ich beinahe vergessen — ich verstehe nicht, daß die Post ihn dir nicht nachgeschickt hat. Einen Augenblick — ich will ihn holen."

Er ging in sein Arbeitszimmer. Paul und Dia blieben zurück, auch Kahden hatte sich eingefunden. Es war in später Nachmittagsstunde, ein leichter Dämmerschein zog schon durch das Gemach, und da Dia das Halblicht liebte, so war die elektrische Beleuchtung noch nicht angedreht worden. Die Unterhaltung flog weiter über die Bahn der Erfolge. Kahden lobte Raventos — er hatte ihn am Vormittag in der Avenida Central getroffen und ein

paar Worte mit ihm gewechselt. Auch Manoela war schon in Rio — man wartete auf eine sehr lebhafte Saison und trug sich mit bunten Plänen, mit ständigen Empfangsabenden, Dilettantentheater, einer Modenschau, einem großartigen Kostümfest. Den Baron Rohrlach hatte man sozusagen als Hofchef mitgebracht.

Nun trat Sedlitz wieder ein. „Warum so im Dunkeln?" sagte er, und kurbelte das Licht an. „Hier ist dein Brief, Rolf — italienische Marken, vermutlich Nachricht von Paul Turnau."

Kahden horchte unwillkürlich auf. Paul nahm den Brief und überflog die Adresse — in Maschinenschrift wie immer. Aber die Rückseite des Umschlags trug einen Stempel: den des Bürgermeisteramts von Acireale. Eine böse Ahnung quoll durch sein Herz. Lange hatte der kranke Freund nichts von sich hören lassen.

„Darf ich lesen,"

„Ja, natürlich," rief Sedlitz. „Lies nur! Vielleicht ist es schon eine Antwort auf deinen Bericht über das Fortschreiten unserer Angelegenheit."

Paul zögerte noch einen Augenblick, gleichwie in dem Bestreben, die Sicherheit eines Urteils aufzuschieben. Dann öffnete er den Brief und faltete die Einlage auseinander. Er stieß einen kurzen leisen, rasch verwehenden Schrei aus und ließ unter der ungestümen Gewalt seines Schmerzes den Kopf schwer auf die Brust sinken. Raschelnd fielen die Papiere auf den Teppich.

„Herrgott, Rolf," rief Sedlitz, „was ist passiert,"

Auch Dia erhob sich. „Schlechte Nachricht von Paul?" fragte sie.

Er steifte den gekrümmten Oberkörper gewaltsam. „Ja," sagte er „Paul ist tot."

Es flog ein Schatten durch das Zimmer. Ein Geist ging durch die Stille des Augenblicks. Dann hob Sedlitz den Brief auf.

„Darf ich?" fragte er.

Paul nickte. Die Mitteilung stammte vom Sindaco von Acireale und war kurz und amtlich. „Der unterzeichnete Bürgermeister von Acireale, Bezirk Catania, Sizilien, gibt Herrn Doktor Rolf Sedlitz gezziemend Nachricht vom Tode des allhier am 12. d. Mts. im Sanatorium Cottone an einem Lungenödem verschiedenen Herrn Paul Turnau und fügt einen an Sie adressierten, hinterlassenen Brief des Verstorbenen in der Anlage bei. Der Tote wurde unter kirchlichen Ehren auf dem hiesigen Friedhof beerdigt und sein Nachlaß mit entsprechender Beischrift dem deutschen Konsulat zu Catania zur Weiterbeförderung übersandt."

Die in dem Schreiben erwähnte Anlage war gleichfalls zu Boden gefallen und hatte sich unter den Stuhl Pauls verschoben. Dia sah das kleine Kuvert und reichte es ihm. Seine Hand fuhr über die Augen. Sie hatten sich verschleiert. Schleier hingen auch über Herz und Seele. Es war ein Riß in sein Denken gekommen.

Mit zwinkernden Blicken nahm er das Briefchen. Ja, das mußte er lesen — das kam von ihm. Mit dem Zeigefinger schlitzte er den Umschlag auf. Nur zwei Zeilen — mit zitternder Hand geschrieben, vielleicht kurz vor dem Erlöschen. „Ein letzter Gruß," sagte er matt.

Dia legte den Arm um seine Schulter. „Ich fühle mit dir, Rolf," sagte sie. „Ich weiß, wie lieb du ihn hattest."

„Ja, Dia. Er war ein Stück meines Herzens, er war eins mit mir."

„Deine Mutter hatte ihn an Sohnes Statt angenommen," fügte Sedlitz hinzu. „Er wurde dein Bruder. Er war auch dein Mitarbeiter an dem großen Werk, das wir zur Blüte zu bringen hoffen. Ich werde dafür sorgen, daß sein Grab in Acireale mit einem würdigen Denkstein geschmückt wird."

Paul stand auf und nahm die Briefe an sich. „Erlaubt, daß ich mich zurückziehe," sagte er. „Nur auf ein Stündchen. Ich will meine innere Ruhe wiederfinden. Ich will dem Schicksal zu trotzen versuchen. Morgen bin ich wieder der alte Arbeitsmensch."

Er ging. Kahden folgte ihm bis zur Tür und reichte ihm hier die Hand

„Nehmen Sie auch mein herzlichstes Beileid zum Tode des Herrn Paul Turnau entgegen," sagte er.

Beider Blicke verfingen sich. Beider Blicke kreuzten sich — wie zwei Klingen, beim Angriff und in der Abwehr.

In seinem Zimmer ließ Paul sich müde in einen Sessel fallen. Das Seelische durchzitterte seine Nerven, er fühlte sich auch körperlich wie gebrochen. Er hatte nie an den Tod Rolfs gedacht — in keinem Briefe hatte der Kranke von einer Verschlimmerung seines Zustandes gesprochen. Nun war er der Erbschaft Flavignys erlegen.

Wer? — Nicht Rolf Sedlitz — nein, Paul Turnau war aus der Reihe der Lebenden gestrichen. Paul Turnau lag in Acireale unter der Erde, und sein Nachlaß war an das deutsche Konsulat in Catania gegangen. Was enthielt dieser Nachlaß? Kaum mehr als Kleidungsstücke, Wäsche und die wenigen Gebrauchsgegenstände, die Rolf mit auf die Reise genommen hatte. Wahrscheinlich ging das alles weiter an irgendeine Berliner Behörde, und die forschte dann auf vorgeschriebenem Wege nach etwaigen Erben des Verstorbenen und stieß endlich auf die leere Bureauwohnung in der Mehrerstraße. Vielleicht war sie längst beschlagnahmt worden. Die beiden Inhaber der Firma Sedlitz & Co. waren im Ausland, und nur traf die amtliche Meldung vom Tode Paul Turnaus ein. Der Portier des Hauses erinnerte sich seiner gewiß — möglich, daß man auch die schwarze Dolores an der Schaubudenkasse eines Rummelplatzes aufstöberte — aber Erben hinterließ Paul Turnau nicht.

Paul riß sich aus seiner versackten Haltung in die Höhe. Er griff nach dem Briefchen Rolfs, dem letzten Zeichen von seiner Hand. Nur zwei Zeilen, und die Hand hatte gezittert, als sie mühselig das Papier beschrieb.

Paul las:

„Geliebter Freund, ich fühle, daß es zu Ende geht, das Schicksal will es. Diene weiter der Menschheit und halte den Namen in Ehren, den du trägst. Dein Paul."

Das war ein Vermächtnis. Es war ein letzter Wille.

Paul legte das Schriftstück vor sich auf den Arbeitstisch und überflog es wieder und wieder. Er war sich sicher, daß der Verstorbene die höchste Vorsicht hatte walten lassen, um eine Entdeckung seines Inkognitos unmöglich zu machen. Und nun lag diese letzte unumstößliche Willensäußerung vor: „Halte den Namen in Ehren den du trägst."

Ich kam als Rolf Sedlitz hierher, sagte sich Paul, und glaubte auf Feinde zu treffen. Aber man nahm mich als Freund und Bruder auf und hielt mich fest — als Rolf. Ich sah nicht weit genug, ich hielt mich an die Nähe der Dinge, und wenn der Blick in die Ferne ging, tröstete ich mich mit Lösungen, die in der Luft schwebten, weil ich sie als Ballast empfand. In diese letzte Lösung, an eine Abschaulichkeit des Schicksals habe ich nie gedacht — und hätte doch auch daran denken müssen, denn sie war uns vorgezeichnet von dem Augenblick ab, da wir uns trennten. Von jenem Augenblick an war ich Rolf Sedlitz — und wenn ich heute den Namen fallen lassen wollte, den mir ein Recht des Herzens übertrug, so könnte in der lärmenden Sensation über den Vorgang auch unser Unternehmen in seiner Entwicklung zur Höhe gehemmt werden.

(Fortsetzung folgt.)

In Südamerika. / Eindrücke und Erlebnisse eines Karlsruhers.

Von

Friedr. Schneider. *)

Brasilien.

Brasilien, das Ziel unserer Wünsche, war also erreicht, das Land, in dem wir das zu finden erhofften, was uns die Heimat nicht zu geben vermag. Mit nur geringen Barmitteln stehen wir nun ohne Stellung und ohne Sprachkenntnisse allein in der Welt. Die am Hafen herumlungernden Gestalten vermögen uns nicht in der Erkenntnis zu bestärken, wir seien nun in dem Lande, in dem Milch und Honig fließt. Mißtrauisch Fremden gegenüber, begeben wir uns zunächst mal zum „Deutschen Hilfsverein" und ähnlichen Einrichtungen, um Erkundigungen über Möglichkeiten einzuziehen. Was beim Betreten der Stadt zunächst ins Auge fällt, ist der riesenhafte Automobilverkehr, hauptsächlich in der „Avenida Rio Branco", der Hauptverkehrsstraße. Eigenartig mutet der schwarze Verkehrspolizist an, der in Khakiuniform und Tropenhelm mit viel Umsicht und Sicherheit waltet. In den Geschäften und Restaurants sind überall elektrische Ventilatoren angebracht, die die furchtbare Hitze einigermaßen erträglich gestalten. Bunt durcheinandergewürfelt ist die Bevölkerung. Mit viel Geschick balanciert der schwarze Kuli seine Lasten auf dem Kopfe durch die Menschenmassen und das Gewimmel von Automobilen hindurch.

Durch die verwirrenden Eindrücke des Straßenlebens sind unsere trüben Gedanken etwas verscheucht, der eigentliche Zweck des Besuches in der Stadt etwas in den Hintergrund gedrängt, doch müssen wir für die Nacht ein Unterkommen finden. Der „Deutsche Hilfsverein" empfiehlt uns das Büro der Emigrantenstation, und schon eine halbe Stunde später betreten wir das Motorboot, welches uns nach der „Ilha das Flores" (Blumeninsel) bringen soll. Den nächstliegenden Sorgen enthoben, genießen wir erneut den Anblick des faszinierend, an Naturwundern so reichen Hafens von Rio. Wie ein kleines Paradies liegt die Blumeninsel inmitten der Herrlichkeit der Natur. Auf der Anhöhe befinden sich lange Baracken, die als Schlaf- und Speiseräume dienen. Einige Ueberwindung kostet uns die brasilianische Küche. Ihre hauptsächlichsten Gerichte sind schwarze Bohnen mit Reis, zweimal den Tag.

Mehrmals während der folgenden Insel-Warte-Tage besuchen wir die Stadt, vermögen jedoch an unserer Lage gar nichts zu ändern. Immer mehr kommen wir zur Einsicht, daß ein längerer Aufenthalt in Rio für uns in wirtschaftlicher Hinsicht zwecklos wäre. Wir wählen also Sao Paulo als nächstes Ziel. Um 6 Uhr abends verläßt der Zug Rio de Janeiro. Gleich zu Beginn der Fahrt können wir feststellen, daß die Bahn in Geschwindigkeit der in Deutschland wohl nichts nachsteht, doch betreffs Bequemlichkeit viel zu wünschen übrig läßt. Nach ganz kurzer Dämmerung bricht plötzlich die Nacht herein. Ein Blick zum Fenster hinaus erinnert an Nächte auf See. Von unzähligen Glühwürmchen durchwirkt ist der Boden und hinterläßt einen eigenartigen Eindruck, ungefähr dasselbe Flimmern, das man bei Nacht im Meer beobachten kann, wenn man in die Wogen hinabsieht. Nach 12stündiger Fahrt genießen wir in den nächstfolgenden 6 Tagen erneut die Gastfreundschaft des brasilianischen Staates; ebenso erhalten wir freie Beförderung nach irgendeinem Orte innerhalb des Staates Sao Paulo, falls wir während dieser Frist auch hier keine Beschäftigung finden sollten. Die Unkenntnis von Sprache und Verhältnissen macht sich jedoch hier sehr nachteilig für uns bemerkbar, so daß wir trotz aller Mühe zu keinem Ergebnis gelangen können. Von früh bis spät sind wir auf den Beinen, so Tag für Tag, umsonst. Die Industrie ist eben hier sehr gering, das Angebot von Arbeitskräften verhältnismäßig groß, und in vielen Fällen genießen Neueingewanderte nur da den Vorzug, wo man ihnen auf Grund ihrer Unkenntnis nicht den vollen Lohn zu zahlen braucht!

In den Abendstunden können wir uns mit Musik einige Groschen verdienen, doch eine Existenz läßt sich natürlich darauf nicht bauen. Jeder Tag bringt neue Enttäuschungen, die Hoffnung an eine bessere Zukunft gerät bedenklich ins Wanken. Die 6 Tage sind vorüber, und wir müssen uns entschließen. Fort wollen wir, so wählen wir als nächstes ein Städtchen von etwa 3000 Einwohnern an der Grenze Sao Paulo—Parana. Wir legen die Strecke in 12stündiger Bahnfahrt zurück. Die Gegend beiderseits der Bahn ist teils bebaut mit Mais; größtenteils dient sie jedoch als Viehweiden der brasilianischen Campa. Fast der ganze Straßenverkehr wickelt sich zu Pferde ab. Manchmal tauchen auch vereinzelt Automobile auf. Verwegen muten die Reiter an, wie sie tief im Sattel sitzen, mit riesigen Sporen, großen Schlapphüten, reichverziertem Ledergürtel, die nie fehlende Pistole und Lasso, durch die Straßen jagen. In diesem Bilde zeigt sich auch Itarare, welches wir gegen Abend erreichen. Hier kommt uns ein brasilianischer Farmer in liebenswürdigster Weise entgegen und gewährt uns für die Nacht und den nächstfolgenden Tag Unterkunft. Durch unsere Musik war er aufmerksam auf uns geworden. Der nächste Tag führt uns zu Landsleuten, die mit den Verhältnissen gut vertraut, uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Für die äußerste Not könnten wir hier schon wenigstens vorübergehende Beschäftigung finden, ein jeder auf seinem Handwerk.

Die Kunde unserer Anwesenheit hat sich in dem Städtchen verbreitet, und bald sind wir überall gern gesehene Gäste. Unsere beiden Landsleute tragen ihr Möglichstes dazu bei, uns unter den Brasilianern bekannt zu machen. Das Uebrige tut unsere Mandolinenmusik, mit der wir auch hier das erste Geld verdienen und manch angenehme Stunde in brasilianischer Gesellschaft verleben. Am ersten Abend sind wir im Kino verpflichtet und ernten reichen Beifall. Der Film selbst versetzt das Publikum in große Erregung, der sie durch warnende Zurufe, kräftigen Applaus nach gelungener Bravourleistung des Filmhelden und dergl. mehr, lebhaft Ausdruck verleihen! Die nächsten Abende spielen wir da bei einem Hausball, dort bei einer Abendgesellschaft usw., und wären sicherlich bald gut eingebürgert gewesen, aber die Lebens- und Existenzfrage wurde damit nicht gelöst. Wohl finden wir nach und nach alle Beschäftigung, doch die Aussichten auf ein nur einigermaßen auskömmliches Leben sind zu gering, um an einen längeren Aufenthalt denken zu können. So nehme ich denn mit einem Freunde nach 14tägigem Aufenthalt in Itarare Abschied von den Uebrigen, und wir begeben uns nach einer etwa 4 Stunden Bahnfahrt von hier entfernt liegenden norwegischen Papierfabrik in Cachoeirinha im Staate Parana. Seit einiger Zeit hat die Regenperiode eingesetzt, die bis Ende Februar anzuhalten verspricht. Eine Pferdekarosse bringt uns rasch ans Ziel, und der Direktor, ein Norweger, stellt uns nach einigem Ueberlegen ein, wenn auch mehr aus Mitleid über unsere Lage, als aus Bedarf an Arbeitskräften. Eine Holzpritsche als Bett, ein selbstgezimmerter Tisch und Bank bilden das einzige Mobiliar unserer Barackenunterkunft. Wir erfahren, daß wir in Ermangelung einer Pension für unsere leiblichen Bedürfnisse selbst Sorge zu tragen haben. Ein weiterer Umstand, der speziell mich betrifft, ist der, daß ich für die nächste Zeit auch auf den Sonntag verzichten muß, da die Fabrik während der Woche Tag und Nacht im Betriebe ist, und die notwendigen Reparaturen eben nur Sonntags durchgeführt werden können. So kommen Entbehrungen und Enttäuschungen in wechselnder Reihenfolge. Erst mal eingelebt, vergißt man jedoch bald jeden Anspruch aus früher gewohntem Leben. Es stellen sich auch noch gesundheitliche Nachteile als Folge der zu raschen Klimaveränderung ein. Bei Schnee und Kälte verließ ich Deutschland und kam im heißesten Hochsommermonat in Rio an. Dieser katastrophale Umschwung offenbart sich zunächst in einem Hautausschlag im Gesicht, ruhrähnlichen Magenbeschwerden und zuletzt Wunden an den Füßen, die mir monatelang nicht gestatten, Stiefel zu tragen. Eine Arznei dagegen gibt es nicht, und man läßt der Sache notgedrungen ihren Lauf, werden doch fast ausnahmslos sämtliche Einwanderer aus dem nördlichen Europa davon betroffen.

Solchermaßen gestaltet sich der Anfang der Südamerika-Auswanderer! Doch Jugend ist nicht so schnell verzweifelt. Man arbeitet an einer Stelle, erspart etwas Geld, um weiter zu können, hofft sich am nächsten Platze zu verbessern, worauf eine Enttäuschung gewöhnlich nicht ausbleibt, ja, man nimmt sie bald als selbstverständlich hin.

Die Tage sehen uns bei der Arbeit in der Fabrik und nach Feierabend im Haushalt. Die arbeitsreichen Sonntage fallen nicht mal besonders ins Gewicht, lebt man doch ganz abgeschnitten von der Welt, kaum daß sich mal eine Zeitung hierher verirrt. Ja, man empfindet es als Wohltat, fortwährend beschäftigt zu sein. Es vertreibt die Zeit, und man findet dadurch keine Gelegenheit, über Umstände, Zustände und dergl. nachzugrübeln, ohne daran etwas ändern zu können. Das deutsche Gefühlsleben ist ohnehin immer Hindernis und Qual. Da ist der Amerikaner ganz anders, und er hat gegenüber dem Deutschen eine gewisse Ueberlegenheit.

Die Abende verbringen wir im Kreise deutscher Familien. Wie Musik klingen uns die deutschen Laute, die heimatliche Sprache, und nicht selten ertönen Heimatlieder. Ja, deutsche Heimat, geliebt wirst du, mögest du auch noch so sehr danieder liegen, mußt du auch noch so viele zwingen, im Druck fremder Gewalten, dich zu verlassen: alle sind sie dir zugetan und sehnen sich nach dir! Erst im Auslande lernt man sie schätzen, die Heimat, und lieben. Allabendlich sitzen wir so beisammen in regem Gedankenaustausch über vergangene Zeiten in Deutschland. Dann und wann verirrt sich die „Deutsche Zeitung" aus Sao Paulo hierher, vermag jedoch mit erbauenden Nachrichten nicht aufzuwarten und lassen unser Los im Ausland wieder etwas erträglicher erscheinen, wenn wir auch weit entfernt von der Ueberzeugung sind, uns hier wirklich verbessert zu haben.

Es vergehen Tage und Wochen, und nur spärlich erhalten wir Nachricht von unseren Freunden. Auch sie haben noch nirgends festen Fuß gefaßt, obgleich sie alle soweit untergebracht sind, um sich wenigstens über Wasser halten zu können. Der Wunsch, uns wieder zu vereinigen, wird laut und lebhaft erörtert. Die hiesige Umgebung kann uns nicht mehr zusagen, denn zu eintönig ist das Leben. Jeden Tag dasselbe Bild, ohne auch nur die geringste Abwechslung, an Vergnügungen, nicht einmal Kinobesuch, überhaupt nicht zu denken. Trotzdem ist von einem wirtschaftlichen Fortschritt keine Rede.

Ende März sind wir nach kaum zweimonatlichem Aufenthalt auf der Rückreise. Ein schon längere Zeit im Lande anwesender Deutscher macht mir eines Tages den Vorschlag, ihn nach Matto Grosso, ganz im Innern gelegen, zu begleiten. Wir lassen uns von dem Gedanken leiten, daß das junge Land infolgedessen nicht dermaßen überlaufen sein kann, wie die östlichen Randstaaten. Man rät uns ab von allen Seiten, warnt vor Banditentum und wilden Indianerhorden. Doch die Warnungen erreichen den gegenteiligen Zweck und das Abenteuerliche an der Reise beginnt zu reizen. So lassen wir uns nicht mehr abhalten und schon anfangs April sind wir unterwegs. Durch unübersehbare Kaffeeplantagen des Staates Sao Paulo führt der Weg. Wir benötigen allein bis zur Grenze 5 Tage. Hinter Bauru liegt dichter Urwald, noch unberührt von den Hieben menschlicher Hände, die bisherigen Kaffeepflanzungen ab. Romantisch wild mutet die Gegend an. Dichtes Unterholz, mit den Baumkronen fest verwachsen, vereitelt jedes Eindringen. Meilenweit verstreut liegen ganz vereinzelt Siedelungen in den ersten Anfängen. Von den Entbehrungen seelischer und physischer Art, welche diesen Menschen auferlegt sind, macht sich ein Mitteleuropäer keinen Begriff. Man muß erst mal in der brasilianischen Sonnenglut den ganzen Tag über hart gearbeitet haben, ohne kühlen Trunk, um ein Vermaßen begreifen zu können. Die Kost ist meist sehr primitiv und in keiner Weise dem europäischen Magen angepaßt. Der Wohnraum, eine nach unseren Begriffen elende Lehmhütte, ist Küche, Schlaf- und Speiseraum zugleich. Als Nachtlager dient statt dem bequemen Bett eine harte Holzpritsche oder Hängematte. Nur Ruhe, aber selbst diese bleibt den Menschen oft versagt, und unbarmherzig werden sie von Moskitos gemartert. Dabei können die Kolonisten aus ihren Pflanzungen oft nicht so viel herausholen, wie sie für ihren eigenen, gewiß sehr anspruchslosen Lebensunterhalt benötigen, und kommen, alles im Stiche lassend, zurück nach der Stadt!

Wir überschreiten am 5. Tage seit der Abreise die Grenze Sao Paulo-Matto Grosso, obgleich uns noch einige Kilometer zuvor nochmals durch einige Landsleute eindringlich Warnungen zuteil werden. Sie versuchen alles, uns von dem folgenschweren Schritte abzuhalten und prophezeien uns mit aller Bestimmtheit, wir würden nicht wiederkehren. Nichts vermag uns jedoch von dem einmal gefaßten Vorsatze abzubringen. Wir beziehen Lager in Tres Lagoas, dem ersten Städtchen in Matto Grosso. Die Leute sind freundlich und zuvorkommend wie bisher, und kein Anzeichen deutet auf eine Begründung der an uns ergangenen Warnungen. Arbeit müssen wir unter allen Umständen haben, um nicht schon in allernächster Zeit völlig mittellos dazustehen. Aussichten hierfür sind in Tres Lagoas selbst keine vorhanden. Man verweist uns an die Bahn, die uns vielleicht auf der Strecke beschäftigen könne. Man setzt uns mitten auf der Strecke zweier etwa 30 Kilometer voneinander gelegener Stationen ab. Mitten im Urwald liegt die Hütte, die uns nebst einigen Schwarzen beherbergt. Man lebt nun vollkommen von der Welt abgeschlossen, denn jetzt ist auch jeder Verkehr mit Menschen unterbunden. Eine Annäherung der Mitbewohner selbst scheint auch nicht recht zustande kommen zu wollen; sie betrachten uns mißtrauisch, während wir ihnen mit großer Zurückhaltung gegenübertreten. Mögen sie wohl herausfühlen, daß wir uns mit ihnen nicht auf eine Stufe stellen können, obschon wir nun dazu verurteilt sind. Die Lebensmittel werden auf Bestellung von der Bahn geliefert und jeweils am Lohn in Abrechnung gebracht. Demnach wäre für Essen und Schlafen gesorgt, wenngleich als Nachtlager auch nur zwei Eisenbahnschwellen dienen, mit etwas Steppengras ausgepolstert. Wenn man den ganzen Tag in glühender Sonnenhitze gearbeitet hat, fi. det man trotzdem Ruhe. Wie wir von den Schwarzen hören, sind sie alle schon einige Monate hier, ohne auch nur einen Cent bares Geld erhalten zu haben. Ja, wir haben vergessen, in welchem Lande wir uns befinden. Kein Gericht leistet uns hier Beistand, der Stärkere behält recht. Jetzt bekommt die Sache doch ein anderes Aussehen, und wir überlegen hin und her. Schließlich sind wir

*) Vergl. Nr. 107.

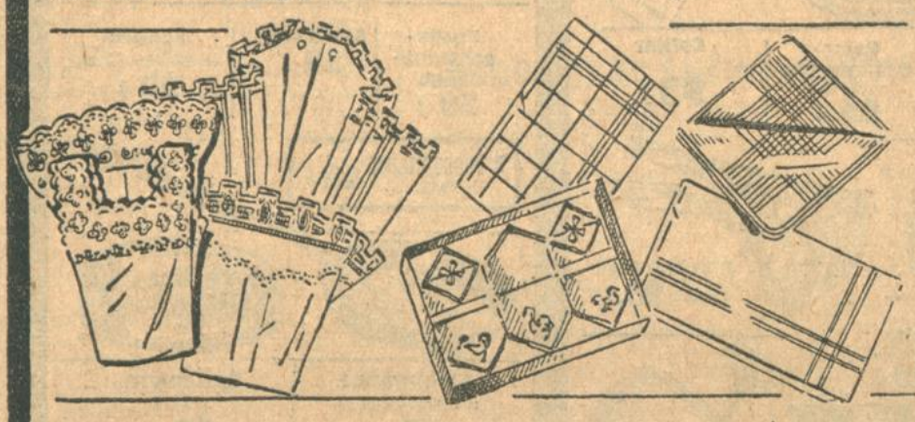
Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

REKORD-TAGE

95 ₰

Untertallie
verschied. Ausführungen **95 ₰**

Damenhemd
m. Stickerei oder Klöppelspitze reich garniert.... **95 ₰**



Mädchen-Prinzeßrock mit Stickerei Größe 40—60 **95 ₰**

Mädchen-Hemdhose mit Stickerei und Hohlsaum Größe 40—50 **95 ₰**

3 Taschentücher weiß, farbig gestickte Ecke **95 ₰**

3 Damen-Taschentücher weißMako, handgezog. Saum **95 ₰**

Crêpe-de-Chine-Taschentuch reine Seide, weiß, **95 ₰**

6 Herren-Taschentücher gute Linon-Qualität **95 ₰**

1 Rips od. Crêpe de chine-Garnitur, in vielen Farb. **95 ₰**
1 Bindekragen a. Voile od. kunsts. Rips i. mod. Farb. **95 ₰**
1 Ripsweste, kunstseid. . . **95 ₰**
1 Stk. 4½ m Glanzgarnstickerei, schön. Filetmust. **95 ₰**
2 Mtr. Unterrockstickerei . **95 ₰**
1 Mtr. Jumper- od. Blusenstoff in reicher Auswahl . **95 ₰**
1 Mtr. Popeline m. Kunstseidenstreif., ca. 68/70 cm **95 ₰**
1 Mtr. Kunstseiden-Faconné in schönen Farben für Tanzkleidchen . . . . . **95 ₰**
1 Mtr. Kunstseide, uni, in großem Farbensortiment **95 ₰**
1 Kommodendecke m. Spitz. **95 ₰**
1 Zimmerhandtuch m. Spitz. **95 ₰**
1 Läufer mit Spitze . . . **95 ₰**
1 Ripskissen, schwarz gez. **95 ₰**
1 Küchenhandtuch, gez. . **95 ₰**
1 Paar Türkenpantoffel m. Trockenfilzsohle, 36/42 . **95 ₰**
1 Pfd. graue Federn . . . **95 ₰**
1 Sofakissen m. Wollfüllg. **95 ₰**
1 Wachstuch-Tischdecke, 80/120 cm . . . . . **95 ₰**
1 m Möbelrips, bedruckt, 120 cm breit . . . . . **95 ₰**
1 m Madras, dunkelgrundig, 130 cm . . . . . **95 ₰**
1 Waschkleid für Mädchen von ca. 2—5 Jahren . . **95 ₰**
1 Spielhose für Knaben u. Mädchen . . . . . **95 ₰**
1 Waschbluse, gestreifter Zefir . . . . . **95 ₰**
1 Knaben-Nachthemd mit farb. Paspol., Länge 55-60 **95 ₰**
1 Büstenhalter, Stoff a. Trik. **95 ₰**
1 Paar Damenstrümpfe, Ia. Mako, Seidenflor, künstl. Seide . . . . . **95 ₰**
1 Paar Kind.-Kniestrümpfe mit bunt. Rand, Gr. 3-10 **95 ₰**
1 Damen-Schlupfhose, echt ägypt. Mako, alle Farben **95 ₰**
1 Herren-Netzjacke, gelb mit Vorderschluß . . . . **95 ₰**
1 Paar Handschuhe f. Damen, Schweden-Imitation **95 ₰**

Markttasche mit Ledergriffen **95 ₰**

Stadtkoffer braun Hartplatte m. Patentschloß **95 ₰**

Garnitur 1 Füllhalter und 1 Drehbleistift **95 ₰**

Garnitur 1 Federhalter u. 1 Petschaft **95 ₰**

Schüler-Etui kompl. eingerichtet **95 ₰**

Malkasten mit Farben **95 ₰**

Mappe starkes Kunstleder mit Schloß u. Ledergriff **95 ₰**

Briefkassette 40 Bogen 40 Umschl. **95 ₰**

Krümelgarnitur 95 ₰

Geldbörse mit Zahltasche u. Fächern, stark. Leder **95 ₰**

Besuchstasche Rindvelourleder **95 ₰**

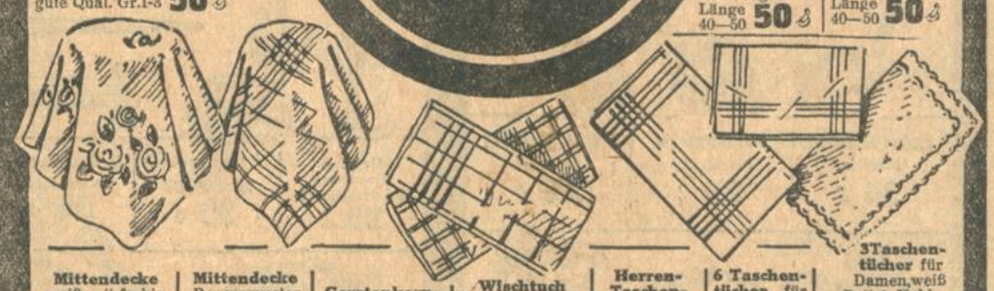
Poesie-Album **95 ₰**

50 ₰

Strickjäckchen gute Qual. Gr. 1-3 **50 ₰**

Mädchen-Hemd nett ausgestatt. Länge 40—50 **50 ₰**

Knaben-Hemd Länge 40—50 **50 ₰**



Mittendecke weiß mit farbig. Blumendruck ca. 80/80 **50 ₰**

Mittendecke Bauernmuster ca. 75/80 **50 ₰**

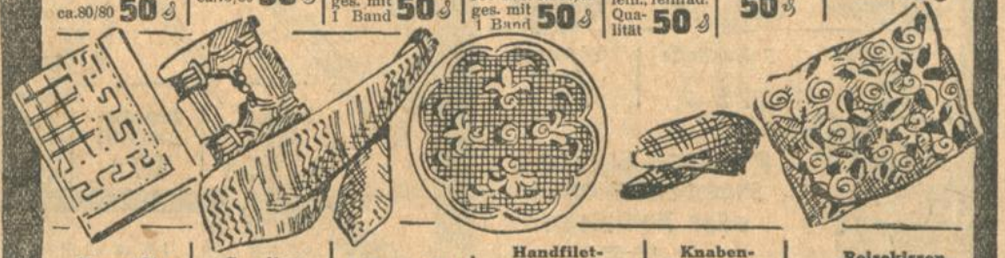
Gerstenkornhandtuch ges. mit 1 Band **50 ₰**

Wischtuch Reinlein. weiß-rot kar. ca. 55/55 ges. mit 1 Band **50 ₰**

Herren-Taschentuch Reinlein., feinfäd. Qualität **50 ₰**

6 Taschentücher für Kinder, weiß **50 ₰**

3 Taschentücher für Damen, weiß Batist, Hohlsaum **50 ₰**



Abgepaßte Wachstuch-Decke ca. 60/90 **50 ₰**

Garnitur Socken- und Aermelhalter Guter Gummi **50 ₰**

Selbstbinder moderne Muster **50 ₰**

Handfilet-Deckchen rund **50 ₰**

Knaben-Sportmütze moderne Farben **50 ₰**

Reisekissen mit Wollfüllung **50 ₰**

Zigarettenkasten Glas mit vermess. Deckel **50 ₰**

Likörservice Metalltablett mit 3 bunten Gläsern **50 ₰**

Sturz-Flasche **50 ₰**

Stangen-Vase **50 ₰**

Taschenmesser Solinger Stahl ..... **50 ₰**

Aufschnittgabel mit schwarzem Heft . **50 ₰**

1 Teeglasbehälter mit Becher **50 ₰**

1 Selbstbinder, reine Seide, uni **50 ₰**
1 mod. Stehumlegkragen, Mako, 4 fach . . . . . **50 ₰**
1 Garnitur Sockenhalter und Ärmelhalter . . . . . **50 ₰**
1 Paar Hosenträger m. Lederpatte . . . . . **50 ₰**
1 Hutschmucknadel . . . . . **50 ₰**
1 Dampfer mit Werk . . . **50 ₰**
1 Balltamburin, 18 cm . . . **50 ₰**
1 Gummiball, bemalt, ca. 3½ Zoll . . . . . **50 ₰**
1 Bilderbuch . . . . . **50 ₰**
1 Holz-Schreibzeug m. 1 Glas **50 ₰**
1 Holz-Löscher . . . . . **50 ₰**
1 Spiegel mit Kamm . . . . **50 ₰**
1 Gummi-Schwammbeutel . . **50 ₰**
1 Nagel- od. Hautschere, gebogen, Stahl . . . . . **50 ₰**
1 Seifendose, starke Qualität, in Celluloid . . . . . **50 ₰**
1 große Tube Regia-Hautcreme . . . . . **50 ₰**
Bonbons, gem. . . . . Pfd. **50 ₰**
1 Mtr. Etamin, 150 cm breit . **50 ₰**
1 Mtr. Landhausgardine . . . **50 ₰**
1 Wandschoner, 60/90 cm . . **50 ₰**
1 Paar Damenstrümpfe, künstl. Waschseide, farbig . **50 ₰**
1 Paar Herrensocken, B'wolle mit Kunstseide gem. . . . **50 ₰**
1 Kinder-Schlupfhose, echt ägypt. Mako, . Gr. 1-5 **50 ₰**
1 Damen-Hemdhose, B'wolle gestrickt, mit Bandträger . **50 ₰**
1 Kinder-Sweater mit 4 eckig. Ausschnitt, B'wolle Gr. 35-40 **50 ₰**
1 Strumpfhaltergürtel, 4 teilig **50 ₰**
1 Paar Sockenhalter mit Ärmelhalter . . . . **50 ₰**
1 Handarbeitsgarnitur . . . **50 ₰**
1 Einkaufsnetz . . . . . **50 ₰**
1 Taschenbügel . . . . . **50 ₰**
1 Paar Armblätter, Ia. . . . **50 ₰**
1 Karte Perlmutterknöpfe . . **50 ₰**
1 Ripskragen, kunstseid. . . **50 ₰**
1 Stück 4½ m. Valencienne-Spitze od. Einsatz . . . . **50 ₰**
1 Kissen-Einsatz, gestickt, ca. 85 cm lang . . . . . **50 ₰**
3½ Mtr. breite Klöppelspitze für Oberbettücher . . . . **50 ₰**
1 Mtr. Waschmusseline, in solider Ausmusterung . . **50 ₰**
2 Schoner m. Einsatz u. Spitze **50 ₰**

Salatschüssel **50 ₰**

Salatbesteck **50 ₰**

Eßlöffel Alpaka gemust. **50 ₰**

Tasse mit Vollgoldhenk. **50 ₰**

Kaffeelöffel Alpaka gem. 3 Stück **50 ₰**

Federkasten doppelt **50 ₰**

Haushaltsschere geschm. Stahl 5½ Zll. **50 ₰**

Frisierkamm 50 ₰

Postkarten-Bilderrahmen **50 ₰**

Damengürtel Wachstuch, schwarz und rot 3 cm **50 ₰**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

REKORD-TAGE!

25 ₰ — 95 ₰ — 50 ₰

Zuber-Klischee

Schöpflöffel Emaille **25 ₰** | **Kaffeesieb** Aluminium **25 ₰** | **Schaumlöffel** Emaille **25 ₰**

Leuchter Emaille **25 ₰** | **Seifendose** Aluminium **25 ₰** | **Seifnapf** Emaille **25 ₰**

Gemüse-, Gurken-, Meerrettichhobel oder Reibeisen Stück **25 ₰**

2 Glasteller Traubenmuster ..... 25 ₰
1 Weinrömer mit grünem Stiel ..... 25 ₰
1 Teebecher Traubenschliff ..... 25 ₰
1 Kindertasse groß ..... 25 ₰

Zitronenpresse Aluminium **25 ₰**

Kinderbecher **25 ₰** | **Reibeisen** **25 ₰**

Großer Borsten-Raslerpinsel **95 ₰** | **Rasier-Garnitur** **95 ₰** | **Onduliereisen** vernickelt **95 ₰** | **Reise-Brennlampe** vernickelt **95 ₰** | **Collier** **95 ₰**

Bügelsäge 80 cm **95 ₰** | **Alpaka-Bleistift** **95 ₰** | **Perlkette** massive Perlen 150 cm lang .. **95 ₰** | **Fruchtpresse** verzinnt **95 ₰**

1 emaillierter Brotkorb **95 ₰**

1 Kaffeekanne, groß, weiß ..... 95 ₰
1 Teekanne, groß, weiß ..... 95 ₰
1 Satz Schüssel, Steingut ..... 95 ₰
6 Suppenteller, Steingut ..... 95 ₰
1 Satz Glasschalen, 4 Stück 95 ₰
1 Schreibzeug, Kunstmarmor .. 95 ₰
1 Rauchservice „echt Messing" .... 95 ₰
1 Likörservice ... 95 ₰
1 Teeglas, „echt Messing" .. 95 ₰
1 Tablett, „echt Messing" .. 95 ₰
1 Brotkorb, vermessingt ... 95 ₰
1 Menage, „3 teilig" . 95 ₰
1 Tafelaufsatz, versilbert ..... 95 ₰
1 Teetasse, „echt japanisch" .... 95 ₰
1 Brotschale, mess. vern. Steinguteinl 95 ₰
1 Salatbesteck, Alpakka ..... 95 ₰
1 Wochenend-Kaffeemühle 95 ₰
1 Zwiebelschneider . 95 ₰
1 Salat-Seier, grau Email ..... 95 ₰
1 Segelboot, 3 Mast. . 95 ₰

Bohrwinde **95 ₰**

Waschschüssel weiß, 34 cm, tief od. flach **95 ₰**

Küchenbell **95 ₰**

1 Mandelreibemaschine **95 ₰**

Konsol mit Maß **95 ₰**

Wurzelteppich-Handfeger **95 ₰** | **Roßhaar-Handfeger** **95 ₰** | **Kokosbesen** mit Stiel **95 ₰**

Elmer **95 ₰** | **Schmortopf** 24 cm oder **Fleischtopf** 22 cm **95 ₰** | **Milchträger** mit Bügel, rund **95 ₰**

Fuchsschwanzsäge **50 ₰** | **Stechbeitel** **50 ₰** | **Zangen** verschiedene Arten **50 ₰**

4 Dessertteller Steingut ..... **50 ₰**

Stahlpfanne mit Stiel, ca. 24 cm **50 ₰** | **Springform** 24 cm **50 ₰**

Kleiderbürste **50 ₰** | **Kopfbürste** **50 ₰** | **Messerkasten** 2teilig **50 ₰** | **Wäscheleine** 20 m lang **50 ₰**

1 Preßglasvase .... 50 ₰
1 Butterdose gepreßt 50 ₰
1 Glasschale gepreßt 50 ₰
1 Obstteller m. Früchtedek. 50 ₰

1 Küchen-Merktafel 50 ₰
1 Suppensieb 16 cm, auswechselbar 50 ₰
1 Milchtopf Alum., 12 cm .. 50 ₰
1 Schöpflöffel Alum., 10 cm .. 50 ₰

Schrubber **25 ₰**

3 Eierbecher . 25 ₰
3 Glaskompottell. 25 ₰
1 Glasschale, gepr. 16 cm . . . . 25 ₰
2 Kompottschälch. 10 cm . . . . 25 ₰
1 Zucker- od. Eislöffel, Alp. . 25 ₰
1 Fleischklopfer, Ahorn . . . 25 ₰
3 Kleiderbügel, solide Ausführ. 25 ₰
1 Möbelklopfer . 25 ₰
1 Tablett, „vermessingt" . . 25 ₰
3 Gläseruntersetz. echt Messing . 25 ₰
1 Aschenbecher, in versch. Ausf. . 25 ₰
1 Postkarten-Rahmen 25 ₰
1 Aschenbecher vernickelt . . 25 ₰
1 Eierschneider Aluminium . 25 ₰
1 Topfuntersetzer verzinnt . 25 ₰
1 Pfeffer- u. 1 Salzstreuer 25 ₰
2 Wassergläser gepreßt . . . 25 ₰
1 Kammdose . 25 ₰
2 Dessertteller Steingut . . 25 ₰
1 Holländ. Segelboot 18 cm 25 ₰

3 Bohrer auf Karte **25 ₰**

Scheuerbürste **25 ₰**

Schraubenzieher **25 ₰**

Wedel **50 ₰**

Schrubber **50 ₰**

1 Goldrandteller, „Feston" Porz. 50 ₰
3 Eßteller, tief od. flach, Steingut 50 ₰
1 Obstschale, „Früchtedek." 50 ₰
1 Glasschale, gepr., ca. 23 cm . . . 50 ₰
1 Bonbonniere, gepreßt . . . 50 ₰
1 Tablett mit farb. Einlage . . . 50 ₰
1 Eier-Service . 50 ₰
1 Jardiniere, bunt Glas . . . . . 50 ₰
1 Bonbonniere-Porzellan . . 50 ₰
1 Zuckerdose, Steing. m. Nickeldeckel 50 ₰
1 Vorleger, Aluminium . 50 ₰
1 Pfeffermühle, Ia. Mahlwerk 50 ₰
1 Putz- od. Wichskasten . . . . 50 ₰
1 Kehrschaufel, grau . . . . . 50 ₰
1 Zuckerzange alp. poliert . 50 ₰
1 Brotmesser 25 cm Klinge 50 ₰
3 Bierbecher, glatt . . . . 50 ₰
1 Butterdose, Porzellan . 50 ₰
1 Saftkanne mit Deckel . 50 ₰
1 Gummiball, bemalt ca. 3½ Zoll . 50 ₰

Ausklopfer **50 ₰**

Klosettbürste **50 ₰**

HERMANN TIETZ
KARLSRUHE

Spionage-Zentrale Brüssel.

Das Auto des deutschen Konsuls.

Vieles ist über den fanatischen Haß der belgischen Bevölkerung bekannt geworden, mit dem sie den deutschen Truppen offenen Widerstand entgegensetzte. Doch weit schlimmer und gefährlicher war der unterirdische Kampf der bis ins Kleinste verzweigten belgischen Spionageorganisation. Mit welcher Todesverachtung, mit welcher unerhörten Dreistigkeit und Kühnheit die belgischen Spione arbeiteten, erfahren wir jetzt aus dem soeben in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg 36, erschienenen Buche „Spionage-Zentrale Brüssel" (3.60 Rm.). Es ist nach Aufzeichnungen von Geheimagenten, die während des Krieges an der Westfront tätig waren, von Heinrich Binder herausgegeben worden. Mit Genehmigung des Verlags bringen wir hier einen Abschnitt, der eine geradezu groteske Tatsache, die unglaublich klingt, aber doch wahr ist, schildert:

„Nachdem sich die Besatzung der Stadt Gent, die Etappeninspektion der 4. Armee, im Justizpalast eingerichtet und die übrigen Behörden, Wirtschaftsausschuß, Paßzentrale usw., in den Gebäuden rund um den Kauter (Place d'Armes) sich niedergelassen hatten, erschien eines Tages der Vertreter der englischen Firma John P. Best in London bei den Leitern dieser Heeresstelle, um seine Dienste als deutscher Konsul anzubieten. Durch seine deutschen Sprachkenntnisse und sein joviales Auftreten führte er sich schnell ein und seine würdige Erscheinung, die an einen deutschen Oberförster erinnerte, sein langer, weißer Vollbart, seine blanken Augen sicherten ihm schneller als sonst das Vertrauen der deutschen Etappeninspektion.

Terneuzen liegt 30 Kilometer von Gent entfernt. An der Mündung des Kanals Gent—Terneuzen ist ein kleiner, aber wichtiger holländischer Seehafenplatz, in dem fast alle europäischen Staaten durch ein Vizekonsulat vertreten waren. Nur Deutschland war vor dem Kriege konsularisch nicht vertreten. Nach der Besetzung Belgiens machten es die Heeresinteressen jedoch notwendig, daß hier ein Vizekonsulat errichtet wurde: die Verproviantierung der Armee, soweit Lebensmittel aus Holland über Terneuzen eingeführt wurden, die Ueberwachung der nach Belgien einreisenden Holländer und der zurückflutenden Belgier, die Bekämpfung der feindlichen Spionage und Propaganda, das alles rechtfertigte und bedingte eine Vertretung. Die Ernennung des Herrn Blankers zum Kaiserlich Deutschen Vizekonsul erregte in Terneuzen allgemeines Schütteln des Kopfes. Nicht daß man an seiner Ehrenhaftigkeit zweifelte. Man wußte nur, daß Blankers mit einer Belgierin verheiratet war, die sich zu Beginn des Krieges deutschfeindlich betätigte. Man wußte, daß in Herrn Blankers Büro zwei Angestellte arbeiteten, von denen der Konsulatssekretär tätiges Mitglied des „Familiengrus" (belgische Spionage-Organisation) und der Chauffeur Mitglied des belgischen Spionagebüros war.

Jedenfalls saß Herr Mathieu Blankers als Kaiserlich Deutscher Vizekonsul in Terneuzen und arbeitete Hand in Hand mit den deutschen Behörden. Sein Sekretär, auf dessen Schultern die ganze Konsulatsarbeit ruhte, war Monsieur Jean Reniers. Er war der Sohn des beeideten belgischen Lotsenkommandeurs in Terneuzen, eines belgischen Beamten. Er hatte Einsicht in wichtige Dokumente, hatte Einfluß und Bewegungsfreiheit. Was das heißt, weiß nur der zu ermessen, der die Hölle der Spionage aus eigener Anschauung kennt.

Im Jahre 1917 wurde Herr Konsul Mathieu Blankers von der holländischen Regierung wegen Viehschmuggels bestraft und aus der Provinz Zeeland ausgewiesen. Und so kam es, daß in dieser Zeit Herr Reniers mit Frau Konsul Blankers zusammen das deutsche Konsulat leitete. Weit aktiver war der Chauffeur de Witte, der bis Mitte 1917 Konsul Blankers und viele deutsche Offiziere fuhr. Er war Holländer von Geburt. Aber da Herr Blankers sich für seine Verläßlichkeit einsetzte, wurde de Witte vom Kraftwagenpark der 4. Armee eingekleidet und mit der Uniform der Kraftfahrtruppen versehen, die ihm seine Arbeit als aktiver belgischer Spion erheblich erleichterte. Niemals wurde sein Auto, wenn es über die Grenze rasselte, untersucht. Kaum je von einem unvorsichtigen Posten angehalten. Das Zauberwort: „Deutsches Konsulat", die Uniform de Wittes als deutscher Kraftfahrer, — es hätte mit dem Teufel zugehen müssen, wenn da irgendeiner einen Verdacht gehabt hätte!

Der Chauffeur de Witte hat die belgische Spionageleitung jahrelang hindurch mit den wichtigsten Meldungen fortlaufend versorgt. Seine Spezialität waren Grenzbefestigungen. Wenn der geplante belgische Rückenangriff gegen die 4. Armee geglückt wäre, hätte de Witte ein großes persönliches Verdienst an dieser Operation gehabt. Das haben nach dem Kriege belgische und englische Generalstäbler öffentlich und rückhaltlos zugegeben. Witte wußte, wie er zu arbeiten hatte. Sein Konsul, der im Wagen saß, durfte selbstredend nichts wissen. Er durfte, wenn der Wagen einmal untersucht wurde, nicht kompromittiert werden. Und so hatte er folgendes System:

Bei seinen Fahrten war ein Vorderreifen seines Autos mit Berichten gefüllt. Am Ausgang der Stadt Gent, an dem prachtvollen alten Tor dieser ewig schönen Stadt, steht ein altes Estaminet. „Im Sluisken" heißt es. Bis hierher fuhr de Witte stets. Hier stieg der Konsul immer aus und fuhr mit der Straßenbahn in die Stadt zurück. Warum, das mögen die Götter wissen. de Witte aber stellte seinen Wagen in die dort befindliche Garage und vertauschte regelmäßig ein Rad gegen ein anderes. Dieses Rad war von seinen Helfershelfern mittlerweile gefüllt und präpariert worden. Da ist es kein Wunder, daß de Witte sich hohe Verdienste erwarb und daß er arbeiten konnte, daß es eine helle Freude war. Aber das Auto des Herrn Blankers war im wahren Sinne des Wortes mit Gold nicht aufzuwiegen. Und was mit ihm geleistet wurde, sollen die Leser dieser Zeilen zum erstenmal erfahren: oder ist es vielleicht eine Kleinigkeit, im Laufe einiger Monate fünfzig Millionen zu befördern! Das sind Summen und Gewichte, von denen wir heute leider keine Ahnung mehr haben.

Viele belgische Eisenbahnbeamte weigerten sich nach der Besetzung, für die Deutschen Dienst zu tun. Sie weigerten sich, die Loyalitätserklärung zu unterschreiben, wobei sie von folgendem logischen Gedanken ausgingen: Wenn die Eisenbahn nicht arbeitet, ruht der Krieg. Wenn sie nicht arbeiten, muß für jeden Belgier ein deutscher Eisenbahner oder Soldat einspringen. Arbeiten muß die Bahn! Also können sie nichts Gescheiteres tun, als nicht arbeiten. Selbstverständlich mußten sie aber leben. Nun überwies die belgische Regierung fünfzig Millionen Franken zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner im besetzten Gebiet. Das Ueberweisen an sich ist einfach. Ein Federzug eines Ministers. Geld war ja in Hülle und Fülle da. England, Frankreich, Amerika, — fünfzig Millionen waren eine Bagatelle. Aber es mußte über die Grenze, über den elektrisch hochgespannten Todesdraht gebracht werden, und wenn möglich, Gold. Viel Gold. Allmählich hatten die deutschen leitenden Stellen erfahren, daß die Leute von der belgischen Regierung gehalten und unterstützt wurden. Man setzte alle Hebel in Bewegung, man verschärfte den Grenzschutz, man suchte am Tage und in dunklen Nächten, — man suchte überall. Und während man arme Schelme und kühne Spione bis auf die Haut durchsuchte, nachts, an den Posten, fuhr mit lautem Getön das deutsche Konsulatsauto durch den hochgezogenen Schlagbaum. Das Zauberwort: „Deutsches Konsulat" drang durch die Nacht, ein kurzer Blitzschein der Lampe auf Pässe und Gesichter, — ein Gruß . . . Wieder rollten ein paar Millionen über die Grenze.

„Souvenir de Ludwigshafen"

Vor einigen Monaten haben wir darüber berichtet, daß im Schaufenster der französischen Buchhandlung Masson in Ludwigshafen eine als „Souvenir de Ludwigshafen" bezeichnete Holzfigur ausgestellt war, die einen deutschen Soldaten mit einem Wolfskopf und mit einem deutschen Helm darstellte. Diese Herausforderung des deutschen Nationalgefühls auf deutschem Grund und Boden hat in der pfälzischen Bevölkerung und überall, wo sie bekannt wurde, berechtigte Empörung hervorgerufen. Noch skandalöser wurde die Angelegenheit, als die französische Buchhandlung den Nachweis führen konnte, daß das „Souvenir de Ludwigshafen" von einer deutschen Firma, der Baluca-A.G. in Nürnberg, geliefert worden ist. Diese auch-deutsche Firma ist nun, wie uns mitgeteilt wird, von der Bildfläche verschwunden. Sie ist in Liquidation geraten, und es wird kaum jemand geben, der ihr nachtrauert. Erfreulich an dem Verschwinden dieser Firma, bei der es sich offenbar um eine Nachkriegsgründung handelt, ist, daß ihr auch ihre Geschmacklosigkeiten nicht zu geschäftlichen Erfolgen verhelfen konnten.

Kommunistischer Hörerstreik.

Die Kommunisten haben eine neue Streikart erfunden, denn sie propagieren jetzt einen Hörerstreik der kommunistischen Rundfunkteilnehmer. Die Ursache für diese Aktion ist nicht etwa die auch von anderer Seite manchmal kritisierte künstlerische Leistung des Rundfunks, sondern im Anschluß an die Veranstaltungen anläßlich der Osterfeiertage die angebliche kirchliche und religiöse Propaganda dieses Institutes. Die Kommunisten propagieren deshalb bei ihren Parteimitgliedern einen Hörerstreik und glauben damit auf die Rundfunkleitung einen Druck auszuüben, indem von den kommunistischen Parteimitgliedern die Rundfunkgebühren nicht gezahlt werden. Der Erfolg wird auf sich warten lassen, denn schließlich gibt es außer den Kommunisten ja auch noch Menschen, denen gerade die religiösen Darbietungen des Rundfunks recht wertvoll sind.

Neues Verjüngungsverfahren

Die Meldungen über Entdeckungen neuer Verjüngungsmethoden überhäufen sich in den letzten Wochen geradezu. Bald hier, bald dort will es dem einen oder anderen gelungen sein, eine neue umwälzende Entdeckung zu machen, von der man dann nie wieder etwas hört. Jetzt kommt auch aus Leningrad die Mitteilung, daß es dem Arzt Awetissow gelungen ist, ein neues Verjüngungsverfahren zu erfinden, das sich von den bisherigen Methoden dadurch unterscheidet, daß es nicht allein eine gewisse Belebung des Organismus anstrebt, sondern das Gleichgewicht in den Wechselbeziehungen der Gewebe des menschlichen Körpers wiederherstellt. Somit soll der Organismus in seiner Gesamtheit zu seiner normalen Tätigkeit wieder zurückgeführt werden können, was auch für die Verlängerung seiner Lebensdauer von Erfolg sein soll. Nach dem neuen Verfahren sollen dem Patienten systematisch aus seinen eigenen Drüsen Zerfallsprodukte eingeführt werden, wodurch die Tätigkeit des entsprechenden Körperorgans oder des gesamten Organismus angeregt werden soll. Man wird in diesem Falle das Urteil der Fachgelehrten abwarten müssen, ehe man Awetissows Entdeckung allzu große Bedeutung beimißt, und zwar umso mehr, als es der Leningrader Arzt verabsäumt, seine neue Methode im einzelnen genau zu demonstrieren.

Zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Stuttgart hat nach zweitägiger Verhandlung den Haltestellenvorsteher Gustav Götz aus Stetten im Remstal, der am 4. Oktober 1928 im Stationsgebäude von Stetten den Weichenwärter Karl Pfund ermordet und dann die Stationskasse geraubt hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt.

Ein gemütliches Heim

schaffen Sie sich bei Beachtung nachfolgender Firmen

Willst Du ein Häuschen blink und blank — Dann trag Dein Geld zur Landesbank!

Spart bei der Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
KARLSRUHE
Amalienstraße 91

Verzinsung zu den höchsten Sätzen — Erledigung sämtl. Bankgeschäfte
Ueber 1500 Mitglieder — Garantiemittel über 2½ Millionen Mark

Franz Haniel & Cie.
G. m. b. H.
Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz
Lieferung frei Haus Prompte Bedienung
Kaiserstraße 231 Fernruf: 4854 - 56

Folgen Sie meinem Rat!
Mein
3 Vorteilsgutschein
1. Kassapreis bis 6 Monate Ziel ohne Aufschlag
2. Kassapreis bis 12 Monate Ziel m. 10% Aufschl.
3. Teilzahlungspreis bis 2 Jahre Ziel lt. Vereinbar.
ermöglicht jedermann die Ergänzung seines Hausrats! Machen Sie einen Versuch im
Möbel-Haus M. TANNENBAUM
Adlerstr. 13
Riesenauswahl. Billige Preise
Ausstellung geöffn. ½9-7 Uhr

Ein vorbildliches deutsches Fabrikat
das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge, Bez. Potsdam, hergestellt wird
8000 Arbeiter und Angestellte.
Singer-Nähmaschinen - Aktiengesellschaft
Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42

MÖBELHAUS MAIER WEINHEIMER
32 Kronenstraße 32
Großes Lager - Billige Preise
Zahlungserleichterung
Ratenabkommen

Ringfreie Tapeten
zu ringfreien Preisen
LINOLEUM
in großer Auswahl — Fachmännische Verarbeitung durch Spezialarbeiter
FRITZ MERKEL
Telephon 2586 Kreuzstraße 25

Bockhacker
der Qualitäts-Herd ein Meisterwerk!
Der beste, schönste und billigste Herd. Unübertroffen! Der Stolz einer jeden Hausfrau.
Fabrikniederlage: **M. HEYER** Kaiserstr. 38 Nähe Adlerstr.

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen sowie Einzelmöbel und Polsterwaren aller Art
Langjährige Garantie
Freie Lieferung
Zahlungserleichterung
Ratenkauf-Abkommen
EPPLE Möbel-Haus
Steinstraße 6 — Haltestelle Mendelssohnplatz

Möbelhaus Heinrich Karrer
bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung!
Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen
Lieferung franko Wohnung per Auto!
Philippstraße 19
Kein Laden!
Dem Ratenkaufabk. angeschl

Wasch-Stoffe

Neu in Qualität und Mustern, bekannt durch billige Preise

Montag und folgende Tage

Waschmusseline

Wasch-Musseline große Sortimente mod. Mst. Mtr. 1.25, 98 ₰ **75 ₰**
Bordüren-Waschmusseline entzückende Muster . . . . . Mtr. **1.35**
Waschmusseline schwarz-weiß gemust. speziel für ältere Damen . . . . . Mtr. 1.25, 95 ₰ **75 ₰**
Wasch-Krepp, „Yvette" aparte Kleidermuster . . . . . Mtr. **1.10**
Wolina licht, luft, waschecht, Ersatz f. Wolle . . . . . Mtr. **1.65**

Trachten-Stoffe

Künstlerdrucke indanthren, in aparter Ausmust. Mtr. 1.50, 1.25 **–.98**
Bordürenstoffe indanthren, 80cm br. beige u. blaugrund'g, Mtr. 1.75 **1.25**
Bordürenstoffe 115 cm br., die große Mode für Kleider und Schürzen Mtr. 2.25, 1.95 **1.45**
Gartenkleider Weekendstoffe, licht-, luft- und waschecht, entzückende neue Muster . . . . . Mtr. 1.50 **1.25**

Zefir-Stoffe

Sport-Zefir einfarbig und gestreift, für Kleider u. Hemden, indanthren, Mtr. 65 ₰ **42 ₰**
Dirndl-Zefir kariert für Haus und Wanderkleider . . . . . Mtr. 95 ₰ **65 ₰**
Zefir für Herren-Oberhemden, indanthren, aparte Streifen- und Karo-Muster Mtr. 2.25, 1.40 **95 ₰**
Popeline seidenglänzend, waschecht, Pastellfarben f. Hemden u. Schlafanzüge Mtr. **2.75**
Gminder Linnen großes Farbsortiment Mtr. **1.60**

Wasch-Kunstseiden, einfarbig

Wasch-Kunstseide echtfarbig, grosses Farbsortiment . . . . . 1.35 **95 ₰**
Wasch-Kunstseide 100 cm breit, aparte Farben für Kleider und Wäsche Mtr. **1.95**
Bemberg-Adler-Seide elegante Wäscheware **2.95**
„Verana" Waschkunstseide für Kleider und Wäsche, reiche Farbenauswahl, I. Qualität . . . . Mtr. **3.50**
Crêpe Florida kunstseiden Crêpe de Chine, 100 cm breit moderne Farben . . . . . Mtr. **3.95**
1 Posten Waschseide gestreift u. kariert, für Kleider u. Schlafanzüge **1.75**

Wasch-Kunstseiden, bedruckt

Wasch-Kunstseide indanthren, hell- und dunkelgrundig, hervorragend schöne Muster . . . . . Mtr. 1.75, 1.35 **95 ₰**
Wasch-Kunstseide schwarz-weiß gemust., dezente Must. für älter. Damen Mtr. 2.25 **1.75**
K'Seiden-Crêpe de Chine 100 cm breit, mod. Kleidermuster waschecht . . . . . Mtr. 4.95 **4.50**
„Travise" Waschseide, die vollendetste Seidenimitation in aparten vornehmen Kleidermustern Mtr. **4.50**
Japon-Seide bedruckt, aparte Foulard-Muster 85 cm breit 5.25 **4.50**

Reinwollene Musseline

Wollmusseline einfarbig, ca. 80 cm breit, großes Farbensortiment . . Mtr. **2.75**
Wollmusseline solide Kleidermuster . . . . . Mtr. **1.45**
Wollmusseline in neuen aparten Mustern, Streifen, Karos u. Blumen Mtr. **2.75**
Bordüren-Wollmusseline 120 cm breit, entzückende Neuheiten Mtr. **5.50**
1 Post. aparte Voile-Bordüren 125 cm breit, besonders preiswert . . . . Mtr. **2.75**

Verkauf im Lichthof!

KNOPF

Spezial-Preise in fast allen Abteilungen
25 ₰
50 ₰

Orient-Teppiche
Sie finden bei mir
Kelims, Brücken,
Vorlagen, mittelgroße Teppiche
alte Stücke ohne Fantasiepreise
Direkter Einkauf. Billigster Verkauf.
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

Eine besonders vornehme Eleganz und erstklassigen Sitz haben die Anzüge aus der Maßschneiderei
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 181

Sommer-Pferdedecken
in großer Auswahl beste Verarbeitung per Stück Mk. 12.- 10.- 9.- 7.- 6.50 **5.50**
Da keine Ladenmiete - große Ersparnisse
Arthur Baer
Kaiserstraße 133
Eing. Kreuzstr. gegenüb. der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Honig!
garantiert reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig feinst. Qual., hell, gold klar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchemik. Dr. Zöckler, Bremen. 10 Pfd.-Dose 10.50 ℳ 5 Pfd.-Dose 6.- ℳ, Auslese 11.50 u. 6.50 ℳ frei Haus unt. Nachn. Gar. Zurückn. Probepäck. 1½ Pfd. netto 1.80 ℳ frko. b. Voreinsend.
Rektor i. R. Feindt, Hemelingen 183

Blechnerei- und Install.-Arbeiten
werden billigst ausgeführt
Emil Nied,
Blechner- u. Install.-Meister. Hirschstr. 12. Telephon 7203.

---

3 Aufklärungstage
über **Fußbeschwerden und deren Behebung**
Der bewährte „Chasalla"-Fußspezialist
ist zwecks genauer Fußuntersuchung und Beratung
von Montag, 22. bis Mittwoch, 24. April
morgens 10-1 Uhr mittags 3-7 Uhr
kostenlos zu sprechen!
Benützen Sie die günstige Gelegenheit zum Wohl Ihrer Füße!
Chasalla-Schuhgeschäft
Herm. Freyheit - Kaiserstr. 117

Wenn Sie richtig wählen...

dann nur
einen Küppersbusch Gas- od. Kohlenherd
Ermäßigte Eröffnungspreise bis einschließlich 25. April
Spezialabteilung für Herde und Oefen
PH. NAGEL
Kaiserstraße 59

Herrenhemden
nach Maß
Tadelloser Sitz
Nur gute Qualitäten.
Himmelheber & Dier
Kaiserstraße 171 Fernruf 1158

Bankhaus STRAUS & CO.
Karlsruhe
FERNSPRECHER:
Stadtverkehr
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435,
Fernverkehr Nr. 4901, 4902, 4903,
Devisenabteilung: Nr. 4439.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Tapeten
Modernste Muster
Entwürfe erster Künstler
Größte Auswahl! Billige Preise!
Friedrich Hafner
Tapeten – Linoleum
Telefon 1603 Hebelstraße 23
Tapeten von 1928 zu Sonderpreisen:
25, 50, 75 Pfg., 1.– Mk.

Unglaublich billiges Angebot
Schlafzimmer
bestehend aus:
1 großer 3türiger Spiegelschrank, echtes Kristallglas, 2/3 f. Kleider, 1/3 f. Wäsche
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, echtes Kristallglas
2 Nachtschränkchen
2 Bettstellen, 100/200 cm
2 Stühle, 1 Handtuchhalter
1 Garderobenhalter
nur ℳ **350.-**
10 Jahre Garantie Teilzahlung
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30 (am Ludwigsplatz)

Gas-Kohlen- u. kombinierte JUNO-HERDE
TEILZAHLUNG
BADEEINRICHTUNGEN UND ÖFEN
RECKER & HÄUFLER
AM LUDWIGSPLATZ (Waldstr. 65)

Warum mehr bezahlen!

36 Mk. an. Hocheleg., stark. Tourenrad, Lux.-Mod. m. rassig. Rahmenb., sechs Jhr. Garantie, m. Freilauf u. Rücktrittbremse, rot. Gummi, elktr. Lampe, gelb. Nickelfedersattel, m. Pumpe u. Glocke **65.-** bar
Versand überallhin. Bei Vorherkasse frko. u. verpackungsfr. Herrl. Damen- u. Rennräd. Teilzahlg. 10 Mk. Anzahlg. Fahrradzubehörteile, Bereifung. Sprechapp., Schallpl. usw. Prachtkatalog gratis. Vorschriftsmässige, amtlich geprüfte Rückstrahler. Stück 0.75, 10 Stück 6.50.
Versandhaus **Rund um Berlin** Berlin C. 54 Weinmeisterstr. 2.